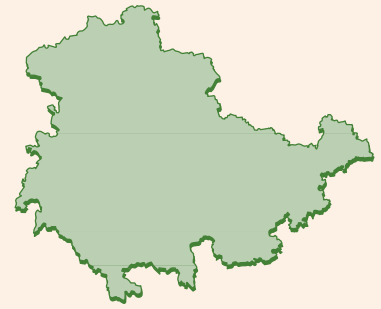


Thüringen



Statistischer Jahresbericht

**Haupttendenzen
der wirtschaftlichen und
sozialen Entwicklung**

Ausgabe
2006

Thüringer Landesamt für Statistik



Statistischer Jahresbericht Thüringen

Ausgabe 2006

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 2000 bis 2005

Inhalt

Das Jahr 2005 im Überblick _____	3
Bevölkerungsentwicklung _____	7
Konjunktur und Arbeitsmarkt _____	11
Verdienste und Verbraucherpreise _____	20
Gewerbeanzeigen, Insolvenzen _____	26
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden _____	30
Baugewerbe _____	38
Bautätigkeit und Wohnungen _____	43
Handwerk _____	48
Energieversorgung _____	48
Landwirtschaft _____	49
Außenhandel _____	55
Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe _____	57
Fremdenverkehr _____	59
Verkehr _____	62
Justiz _____	67
Schulen, Hochschulen _____	68
Gesundheitswesen _____	73
Sozialleistungen _____	77
Öffentliche Finanzen _____	80

Haupttendenzen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung von 2000 bis 2005

Das Jahr 2005 im Überblick

Das jährliche wirtschaftliche Wachstum¹⁾ in **Deutschland**, das im Jahr 2000 insgesamt 3,2 Prozent betrug (preisbereinigt), hat sich in den Folgejahren immer mehr verlangsamt und im Jahr 2003 war sogar ein Rückgang von 0,2 Prozent zu verzeichnen. Im Jahr 2004 setzte ein wirtschaftlicher Aufschwung ein (das Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,6 Prozent), der sich jedoch im Jahr 2005 schon wieder verlangsamte (das BIP war nur noch um 0,9 Prozent höher als im Vorjahr).

In den **neuen Bundesländern** (NBL) (ohne Berlin) verlief die wirtschaftliche Entwicklung etwas anders. Im Jahr 2000 stieg das BIP gegenüber dem Vorjahr preisbereinigt um 1,5 Prozent und das jährliche Wachstum sank dann bis zum Jahr 2003 auf 1,0 Prozent ab. Im Jahr 2004 wurde wieder ein Anstieg um 1,9 Prozent erzielt, der jedoch im Jahr 2005 in einen Rückgang um 0,1 Prozent umschlug.

In **Thüringen** erreichte das BIP im Jahr 2005 in jeweiligen Preisen einen Wert von 44,7 Mrd. Euro und lag damit preisbereinigt nur geringfügig über dem Vorjahreswert (+0,1 Prozent; im Jahr 2004 betrug das Wachstum noch 2,4 Prozent). Nachdem Thüringen im Jahr 2004 hinter dem Saarland und Bayern noch das dritthöchste Wachstum aller Bundesländer auswies, reichte es im Jahr 2005 nur für den zwölften Platz.

Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich das BIP preisbereinigt in Thüringen um 6,2 Prozent erhöht und erreichte damit in diesem Zeitraum hinter Bayern und Sachsen das dritthöchste Wachstum aller 16 Bundesländer. In den neuen Bundesländern (ohne Berlin) stieg das BIP gegenüber 2000 preisbereinigt um 5,0 Prozent und in Deutschland insgesamt um 3,7 Prozent.

Im Jahr 2005 war in Thüringen das Wirtschaftswachstum, wie auch schon in den Vorjahren, in den einzelnen Wirtschaftsbereichen stark differenziert. Während z.B. im Verarbeitenden Gewerbe die Bruttowertschöpfung (BWS) preisbereinigt um 4,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2004 anstieg (im Jahr 2004 lag die Wachstumsrate bei 10,4 Prozent), ging sie im Baugewerbe weiterhin zurück und zwar um 3,9 Prozent (2004: -3,2 Prozent). Die Wachstumsrate der BWS im Verarbeitenden Gewerbe Thüringens lag deutlich über der von Deutschland insgesamt; im Baugewerbe war dagegen der Rückgang in Thüringen etwas höher als im Bundesdurchschnitt.

Die **Arbeitsproduktivität** (BIP je Erwerbstätigen) war im Jahr 2005 in Thüringen um 1,3 Prozent höher als im Vorjahr (NBL ohne Berlin: +1,2 Prozent; Deutschland:

1) Rechenstand: Februar 2006

+1,1 Prozent). Das Produktivitätswachstum war damit sowohl in Thüringen als auch in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) deutlich niedriger als im Jahr 2004 (+2,1 Prozent bzw. +1,9 Prozent). In Deutschland insgesamt hat sich das Produktivitätswachstum von 1,3 Prozent im Jahr 2004 auf 1,1 Prozent im Jahr 2005 verringert. Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Produktivität in Thüringen um 12,9 Prozent gestiegen (NBL ohne Berlin: +11,1 Prozent; Deutschland: +4,6 Prozent). Damit erreichte Thüringen hinter Sachsen das zweithöchste Produktivitätswachstum aller Bundesländer im Zeitraum 2000 bis 2005. Das BIP je Erwerbstätigen erreichte im Jahr 2005 mit 44 649 Euro insgesamt 77,1 Prozent (in jeweiligen Preisen) vom gesamtdeutschen Niveau; im Jahr 2000 betrug dieser Anteil 72,4 Prozent. Trotz der Steigerungen in den letzten Jahren hat Thüringen hinter Mecklenburg-Vorpommern das zweitniedrigste Produktivitätsniveau unter allen Bundesländern, was u.a. auf die Wirtschaftsstruktur zurückzuführen ist.

Das geringe wirtschaftliche Wachstum im Jahr 2005 konnte eine weitere Verschärfung der Situation auf dem **Arbeitsmarkt** nicht verhindern. Die durchschnittliche Arbeitslosenquote war mit 18,6 Prozent (bezogen auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen) um 0,5 Prozentpunkte höher als im Jahr 2004. Die Zahl der arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahren hat sich gegenüber 2004 um 3 272 Personen auf 27 812 Personen erhöht und die Arbeitslosenquote dieser Gruppe stieg auf 17,2 Prozent (2004: 14,4 Prozent).

Die Zahl der **Erwerbstätigen**¹⁾, die in Thüringen im Jahr 2004 erstmals seit dem Jahr 2000 angestiegen war, ging im Jahr 2005 wieder zurück. Insgesamt war die Zahl der Erwerbstätigen im Jahr 2005 um 1,2 Prozent bzw. 11,9 Tsd. Personen geringer als im Jahr 2004 (in Deutschland insgesamt Rückgang um 0,2 Prozent) und lag auch um 5,9 Prozent unter dem Wert vom Jahr 2000. Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl gegenüber dem Vorjahr konnte im Jahr 2005 nur der Bereich Öffentliche und Private Dienstleister (+1,7 Tsd. Personen bzw. +0,5 Prozent) verzeichnen. Allein im Baugewerbe ging dagegen die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber 2004 um 4,5 Tsd. Personen bzw. 5,2 Prozent zurück. Das Baugewerbe musste bereits seit 1996 einen Rückgang der jährlichen Erwerbstätigenzahl verzeichnen und hatte im Jahr 2005 mit 83,3 Tsd. Erwerbstätigen die niedrigste Zahl seit 1991. Im Vergleich zum Jahr 2000 sank die Zahl der Erwerbstätigen in diesem Bereich um fast 45 Tsd. Personen bzw. um 35,1 Prozent.

Die **Einkommensverhältnisse** der Arbeitnehmer konnten im Jahr 2005, wenn auch etwas langsamer, weiter verbessert werden. Aus der Verdiensterhebung im Produzierenden Gewerbe sowie in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe geht hervor, dass die vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer im Jahr 2005 einen um 1,6 Prozent höheren durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienst** erhielten als im Vorjahr (im Jahr 2004 war der durchschnittliche Bruttomonatsverdienst um 2,7 Prozent angestiegen).

Im Jahr 2005 hat sich der **Preisanstieg** der Verbraucherpreise deutlich erhöht und er lag auch über dem Anstieg der Bruttomonatsverdienste. So stieg der Verbraucherpreisindex (Basis: 2000 = 100) im Jahresdurchschnitt 2005 auf einen Wert von 108,7 und war damit um 2,1 Prozent höher als im Vorjahr (im Jahr 2004 Erhöhung zum Vorjahr um 1,6 Prozent).

1) Berechnungsstand: Februar 2006

Nachdem bei den **Gewerbeanzeigen** die Zahl der Gewerbeanmeldungen in den Jahren 2003 und 2004 angestiegen war, ging sie im Jahr 2005 wieder deutlich zurück. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen war im Jahr 2005 mit 22 224 um 12,1 Prozent niedriger als im Vorjahr, lag jedoch um 6,3 Prozent über der vom Jahr 2000. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen hat sich in den beiden letzten Jahren wieder erhöht. Im Jahr 2005 wurden insgesamt 18 550 Gewerbeabmeldungen registriert, 1,1 Prozent mehr als im Jahr 2004, jedoch 7,2 Prozent weniger als im Jahr 2000. Der Saldo aus Gewerbe- und -abmeldungen, der im Jahr 2004 noch 6 930 betrug, sank im Jahr 2005 auf 3 674 (im Jahr 2000 betrug der Saldo 923). Die Zahl der Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen verringerte sich damit von 96 im Jahr 2000 auf 83 im Jahr 2005 (im Jahr 2004 lag diese Relation bei 73).

Die Zahl der **Insolvenzen** hat sich im Berichtszeitraum 2000 bis 2005 von Jahr zu Jahr erhöht. Mit 3 869 beantragten Insolvenzverfahren im Jahr 2005 (+21,7 Prozent zum Vorjahr) wurde der bisher höchste Stand im Berichtszeitraum erreicht. Während die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in den Jahren 2001 bis 2004 zurückging, ist sie im Jahr 2005 wieder angestiegen (+4,0 Prozent zum Vorjahr). Die Zahl der Insolvenzen der Übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) erreichte im Jahr 2005 den Rekordwert von 2 840 und war damit um 29,6 Prozent höher als 2004. Von den Unternehmensinsolvenzen waren im Jahr 2005 zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags 3 555 Beschäftigte betroffen (2004: 4 845 Beschäftigte; 2000: 7 812 Beschäftigte): Die voraussichtliche Forderungshöhe aller Insolvenzverfahren ging trotz der gestiegenen Zahl der Insolvenzen im Jahr 2005 auf 954 Mill. Euro zurück (-6,7 Prozent zum Vorjahr).

Im **Produzierenden Gewerbe** (hier Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe) verlief die wirtschaftliche Entwicklung weiterhin sehr gegensätzlich. Während im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe die meisten Kennziffern anstiegen, gingen sie im Baugewerbe zurück:

Im Bereich **Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe** wurde im Jahr 2005 ein **Umsatzplus** von 5,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr erreicht (im Jahr 2004 betrug das Wachstum gegenüber dem Vorjahr 7,9 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich das Umsatzvolumen damit um 29,2 Prozent erhöht. Das Umsatzwachstum wurde überwiegend vom steigenden Auslandsumsatz hervorgerufen (Entwicklung zu 2004: +12,7 Prozent, Entwicklung zu 2000: +66,2 Prozent), aber auch der Inlandsumsatz konnte gesteigert werden (+2,8 Prozent bzw. +18,3 Prozent). Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (Exportquote) stieg auf 29,3 Prozent (2004: 27,4 Prozent; 2000: 22,8 Prozent).

Die Zahl der **Beschäftigten** im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe hat sich im Zeitraum 2000 bis 2005 von Jahr zu Jahr erhöht, wobei sich der Zuwachs jedoch in den letzten Jahren verlangsamte (2005: +0,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr; 2004: +1,6 Prozent; 2003: +3,1 Prozent). Im Vergleich zu 2000 stieg die Beschäftigtenzahl um 10,3 Prozent.

Die wirtschaftliche Talfahrt im **Baugewerbe** nahm auch im Jahr 2005 noch kein Ende, allerdings hat sich der Rückgang weiter verlangsamt. Das Baugewerbe

insgesamt ist in Thüringen seit 2000 sowohl beim **Umsatz** als auch bei den **Beschäftigtenzahlen** rückläufig. Der Umsatz ging im Vergleich zum Vorjahr um 2,1 Prozent zurück (im Jahr 2004 lag der Rückgang bei 8,1 Prozent) und war insgesamt um 38,1 Prozent niedriger als im Jahr 2000. Die Beschäftigtenzahl sank gegenüber 2004 um 6,5 Prozent (im Jahr 2004 Rückgang zum Vorjahr um 10,6 Prozent) und lag um 51,3 Prozent unter der von 2000, d.h. mehr als jeder 2. Arbeitsplatz ging in diesem Bereich seit dem Jahr 2000 verloren.

Im **Bauhauptgewerbe** hat sich im Jahr 2005 mit -2,0 Prozent zum Vorjahr der **Umsatzrückgang** deutlich verlangsamt (2004: -6,6 Prozent). Gegenüber 2000 ist der Umsatz um 37,3 Prozent gesunken. Die Umsatzrückgänge gegenüber 2004 wurden vom Wohnungsbau und vom gewerblichen Bau verursacht, im öffentlichen und Straßenbau war erstmals wieder ein Anstieg des baugewerblichen Umsatzes zu verzeichnen. Der **Produktionsindex** (Basis: 2000 = 100) ging, wie auch der Umsatz, seit 2000 ständig zurück und sank auf einen Wert von 62,6. Ebenfalls seit 2000 geht die **Beschäftigtenzahl** zurück, die mit durchschnittlich 15,4 Tsd. Personen im Jahr 2005 um 6,5 Prozent niedriger war als im Jahr 2004 (im Jahr 2004 lag der Rückgang bei 10,8 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Beschäftigtenzahl um 52,1 Prozent gesunken.

Auch das **Ausbaugewerbe** blieb im Jahr 2005 nicht von Umsatzeinbußen und Beschäftigtenverlusten verschont, wobei sich der Rückgang auch hier abschwächte. Der Umsatz sank gegenüber 2004 um 2,2 Prozent (2004 Rückgang zum Vorjahr um 11,7 Prozent) und die Beschäftigtenzahl ging um 7,6 Prozent zurück (-9,3 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2000 sank der Umsatz um 40,0 Prozent und die Beschäftigtenzahl um 49,8 Prozent.

Beim **Außenhandel** konnten im Jahr 2005 gute Ergebnisse erreicht werden, die hohen Zuwachsraten des Vorjahres wurden jedoch nicht erzielt. Mit einem Ausfuhrvolumen von 7,8 Mrd. Euro wurde das Vorjahresergebnis um 5,4 Prozent überboten. Je Einwohner wurden Waren im Wert von 3,3 Tsd. Euro exportiert; im Bundesdurchschnitt lag dieser Wert allerdings bei ca. 9,5 Tsd. Euro. Das Importvolumen ist gegenüber dem Vorjahr um 7,4 Prozent gestiegen.

Der **Einzelhandel** ¹⁾ (ohne Handel mit Kfz und ohne Tankstellen) musste im Jahr 2005 einen **Umsatzrückgang** gegenüber dem Vorjahr verzeichnen (realer Rückgang um 0,9 Prozent); auch die **Beschäftigtenzahl** ging um 3,6 Prozent zurück.

Im **Gastgewerbe** ¹⁾ ging der reale **Umsatz** im Jahr 2005 erneut zurück (-3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr). Die **Beschäftigtenzahl** hat sich gegenüber 2004 jedoch um 0,4 Prozent erhöht, überwiegend bedingt durch den verstärkten Zuwachs von Teilzeitbeschäftigten.

Die Entwicklung des **Fremdenverkehrs** (einschl. Camping) verlief im Jahr 2005 positiv. Die Zahl der **Gästekünfte** stieg auf 3,1 Mill. Gäste und war damit um 3,7 Prozent höher als im Vorjahr. Die Zahl der **Gästeübernachtungen** hat sich gegenüber 2004 ebenfalls um 3,8 Prozent auf 8,9 Mill. erhöht. Das Interesse ausländischer Gäste an Thüringen hat jedoch etwas nachgelassen; deren Zahl stieg gegenüber dem Jahr 2004 lediglich um 1,3 Prozent und die Zahl der Übernachtungen ging sogar um 3,0 Prozent zurück.

¹⁾ Stand: Dezember 2005

Bevölkerungsentwicklung

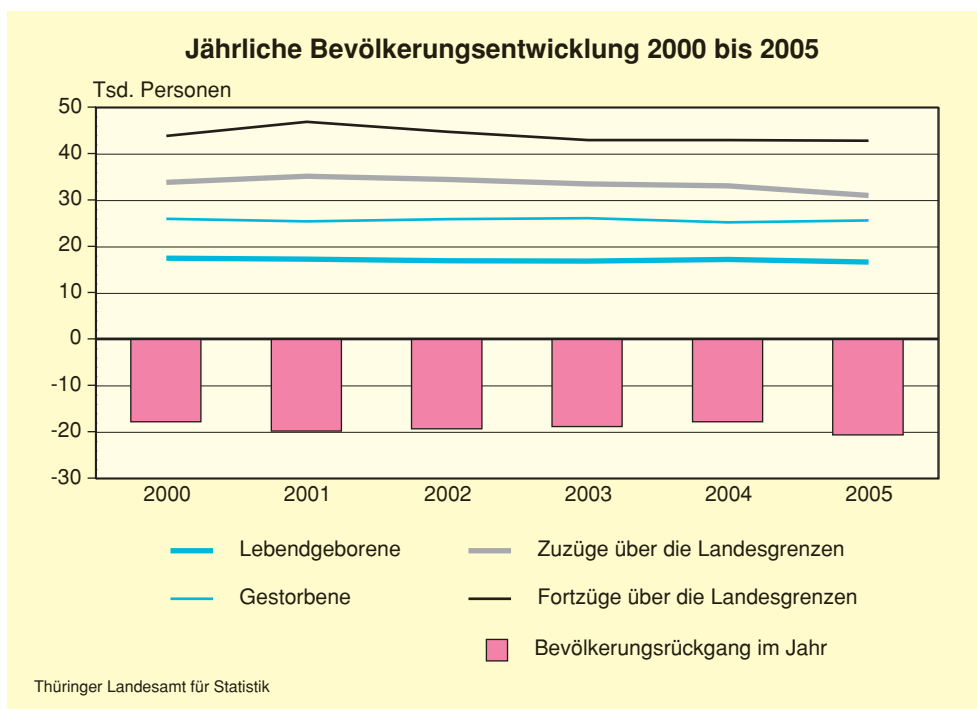
Am Jahresende 2005 lebten in Thüringen insgesamt 2,335 Mill. **Einwohner** (1,185 Mill. Frauen und 1,150 Mill. Männer); das waren 20 705 Personen weniger als zu Jahresbeginn. Die rückläufige Bevölkerungsentwicklung, die im Jahr 1989 begann, setzte sich damit auch im Jahr 2005 weiter fort. Im Vergleich zum Jahresbeginn 2000 ist die Bevölkerung um 114 507 Personen bzw. 4,7 Prozent gesunken. Der Bevölkerungsrückgang im Jahr 2005 war deutlich höher als im Vorjahr und übertraf nach 1991 erstmalig die absolute Größe von 20 Tsd. Menschen.

Bevölkerungsrückgang gestiegen

Durch den im Jahr 2005 vorhandenen Gestorbenenüberschuss (mehr Gestorbene als lebend Geborene) nahm die Bevölkerung um fast 9 Tsd. Personen ab, wobei der Gestorbenenüberschuss deutlich höher war als im Vorjahr (2004: Gestorbenenüberschuss von 8 Tsd. Personen).

Insgesamt verringerte sich die Einwohnerzahl Thüringens im Jahr 2005 durchschnittlich täglich um ca. 57 Personen, 32 davon durch Wanderungsverlust und 25 auf Grund von mehr Todesfällen als Geburten (im Jahr 2004 ging die Bevölkerung durchschnittlich täglich um ca. 49 Personen zurück).

Einen Anstieg der Bevölkerungszahl gegenüber dem Jahr 2004 konnten nur die Städte Erfurt, Weimar (je +0,2 Prozent) und Jena (+0,1 Prozent) verzeichnen. In allen anderen Kreisen ging sie dagegen zurück, darunter am stärksten in der Stadt Suhl (-2,2 Prozent) sowie in den Kreisen Sonneberg und Greiz (je -1,5 Prozent). Im Vergleich zum 01.01.2000 konnten nur die Städte Weimar (+3,4 Prozent), Jena (+2,8 Prozent) und Erfurt (+0,8 Prozent) steigende Bevölkerungszahlen ausweisen. Am stärksten verringerte sich die Einwohnerzahl in diesem Zeitraum in der Stadt Suhl (-13,2 Prozent).



Gestorbenenüberschuss ebenfalls höher als im Vorjahr

Der Gestorbenenüberschuss ist im Jahr 2005 im Vergleich zum Vorjahr wieder um 967 angestiegen, nachdem im Jahr 2004 noch ein Rückgang zu verzeichnen war. Ursache für diesen Anstieg war einerseits die gesunkene Zahl der Lebendgeborenen und andererseits der Anstieg der Zahl der Gestorbenen.

Die Geburtenrate (Lebendgeborene je 1000 Einwohner) hat sich im Jahr 2005 auf 7,1 verringert, nachdem sie im Vorjahr noch bei 7,3 lag. Insgesamt schwankte die Geburtenrate im Jahr 2005 in den Landkreisen zwischen 6,0 im Kreis Saalfeld-Rudolstadt und 8,1 im Eichsfeldkreis. In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 5,5 in Suhl bis 9,1 in Weimar (im Jahr 2004 hatte die Stadt Jena noch die höchste Geburtenrate).

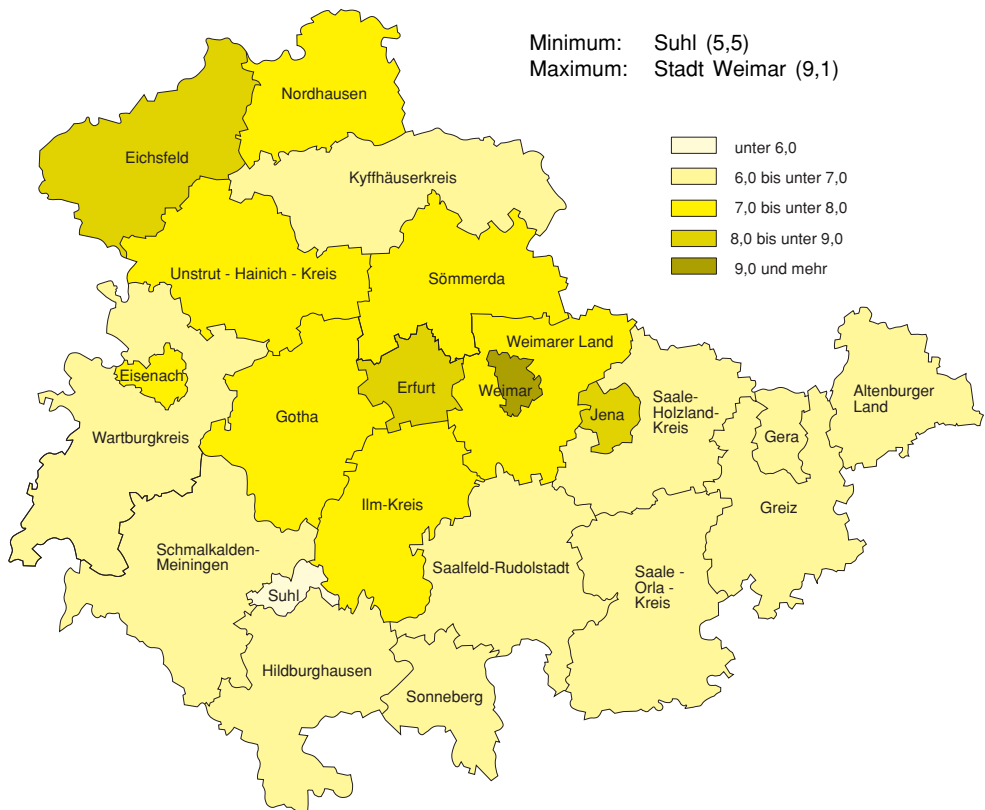
Jahr ¹⁾	Bevölkerung am Jahresende	Lebendgeborene	Gestorbene	Gestorbenenüberschuss
	Mill. Einwohner	Personen		
2000	2,431	17 577	26 081	8 504
2001	2,411	17 351	25 499	8 148
2002	2,392	17 007	26 000	8 993
2003	2,373	16 911	26 220	9 309
2004	2,355	17 310	25 325	8 015
2005	2,335	16 713	25 695	8 982

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

höchste Geburtenrate jetzt in der Stadt Weimar

In den kreisfreien Städten reichte die Geburtenrate von 5,5 in Suhl bis 9,1 in Weimar (im Jahr 2004 hatte die Stadt Jena noch die höchste Geburtenrate).

Geburtenrate in Thüringen nach Kreisen im Jahr 2005



wenige Zuzüge nach Thüringen bei nahezu konstant gebliebenen Fortzügen

Wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Bevölkerungszahl hat auch weiterhin das **Wanderungsverhalten**. Die Wanderungsbilanz Thüringens wies im Jahr 2005 einen Verlust von 11 820 Personen auf. Aus 31 117 Zuzügen und 42 937 Fortzügen über die Landesgrenze ergab sich eine um 1 921 Personen bzw. 19,4 Prozent höhere Abwanderung als im Jahr zuvor. Ursache für den erhöhten Wanderungsverlust war in erster Linie die reduzierte Anzahl der Zuzüge bei nahezu konstant gebliebenen Fortzügen. Außerdem kamen erheblich weniger Menschen aus dem Ausland nach Thüringen.

Ca. 76 Prozent des Wanderungsverlustes konzentrierten sich im Durchschnitt der letzten sechs Jahre auf die jeweiligen Altersgruppen von 15 bis 35 Jahre.

Jahr ¹⁾	Wanderungsverlust insgesamt und nach ausgewählten Altersgruppen				
	Insgesamt	von ... bis unter ... Jahre			
		15 - 20	20 - 25	25 - 30	30 - 35
Personen					
2000	9 973	1 372	3 030	1 852	887
2001	11 719	1 635	3 315	1 985	1 264
2002	10 279	1 593	3 191	2 086	1 005
2003	9 481	1 603	2 603	2 012	900
2004	9 899	1 563	3 237	2 571	962
2005	11 820	1 602	3 692	3 329	976

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Nach Bundesländern verlor Thüringen im Jahr 2005 die meisten Einwohner per Saldo gegenüber Bayern (-3 285 Personen; Vorjahr: -3 057 Personen), Hessen (-2 025 Personen; Vorjahr: -1 888 Personen), Baden-Württemberg (-1 916 Personen; Vorjahr: -2 196 Personen) und Nordrhein-Westfalen (-1 648 Personen; Vorjahr: -1 582 Personen). Auch gegenüber Sachsen erhöhte sich der Verlust (-1 590 Personen; Vorjahr: -875 Personen). Lediglich aus den Bundesländern Sachsen-Anhalt (+130 Personen; Vorjahr: +170 Personen) und Brandenburg (+161 Personen; Vorjahr: +79 Personen) wurde in Thüringen per Saldo ein Bevölkerungszuwachs erreicht.

die meisten Fortzüge nach Bayern

Jahr ¹⁾	Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-) in Personen		
	Insgesamt	Deutsche	Ausländer
2000	- 9 973	- 10 962	989
2001	- 11 719	- 14 241	2 522
2002	- 10 279	- 12 089	1 810
2003	- 9 481	- 10 417	936
2004	- 9 899	- 10 406	507
2005	-11 820	-11 916	96

1) Gebietsstand des jeweiligen Jahres

Der jährliche Wanderungsverlust verlief im Zeitraum 2000 bis 2005 sehr schwankend, wobei er im Jahr 2005 den Höchstwert in diesem Zeitraum verzeichnen musste.

Im März 2005 lebten in Thüringen 2,3 Mill. Einwohner in 1,123 Mill. Privathaushalten, darunter waren 410 Tsd. Einpersonenhaushalte.

Damit lebten in mehr als einem Drittel (36,5 Prozent) aller **Haushalte** 17,5 Prozent aller Thüringer allein. Der Trend zu Einpersonenhaushalten setzte sich somit weiter fort. Im Jahr 2004 waren 16,6 Prozent der Bevölkerung Alleinlebende, im Jahr 2000 lag deren Anteil noch bei 14,2 Prozent.

Trend zum Einpersonenhaushalt setzt sich fort

Während die Zahl der Einpersonenhaushalte im Zeitraum 2000 bis 2005 von Jahr zu Jahr zunahm, ging die Zahl der Zweipersonenhaushalte erstmals im Jahr 2005 zurück. Die Zahl der Haushalte mit drei Personen blieb im Jahr 2005 konstant, während die mit vier und mehr Personen seit 2000 ständig abnahm. Dies führte

Haushalte mit	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Tsd. Haushalte					
1 Person	348	361	368	380	391	410
2 Personen	367	372	381	386	389	382
3 Personen	202	203	198	198	195	195
4 und mehr Personen	178	168	162	149	144	135
Privathaushalte insgesamt	1 095	1 104	1 109	1 114	1 118	1 123

dazu, dass sich die durchschnittliche Haushaltsgröße von 2,23 Personen im Jahr 2000 auf 2,08 Personen im Jahr 2005 verringerte (2004: 2,11 Personen).

Zahl der Eheschließungen erreichte bisherigen Höchstwert

Die Zahl der **Eheschließungen** erreichte im Jahr 2005 mit 9 836 den höchsten Wert seit 1991. Im Vergleich zum Jahr 2004 stieg die Zahl der Eheschließungen um 1,5 Prozent und gegenüber dem Jahr 2000 um 8,5 Prozent. Die Eheschließungsrate lag in Thüringen im Jahr 2005 mit 4,2 Eheschließungen je 1000 Einwohner jedoch noch unter dem gesamtdeutschen Niveau von 4,7 Eheschließungen je 1000 Einwohner.

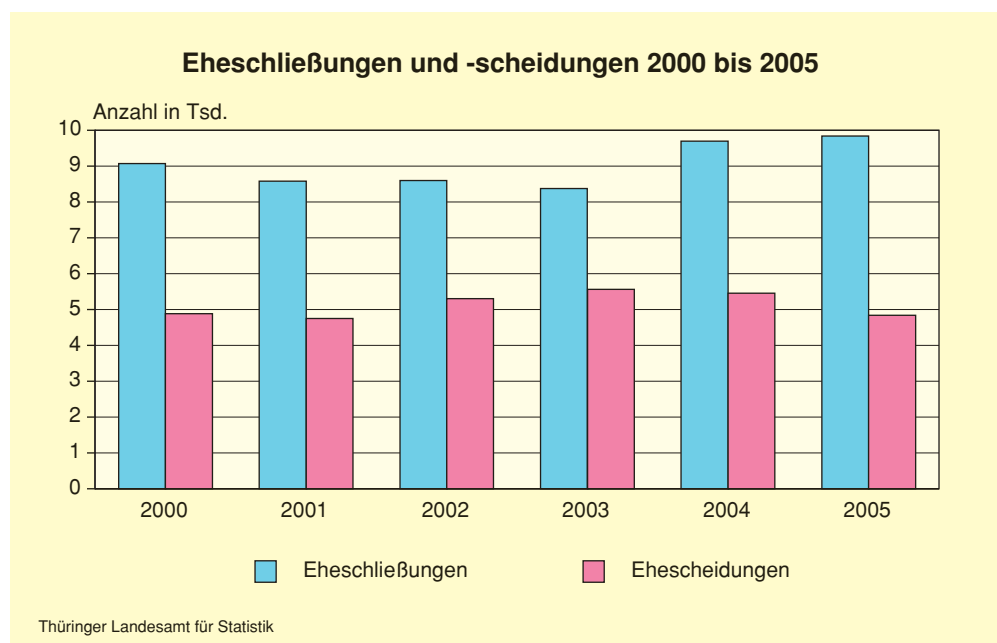
Das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen betrug im Jahr 2005 33,0 Jahre und war damit um 1,9 Jahre höher als im Jahr 2000 (im Jahr 2004 lag das durchschnittliche Heiratsalter der Frauen bei 32,4 Jahren). Bei den Männer stieg das durchschnittliche Heiratsalter von 34,2 Jahren im Jahr 2000 auf 36,2 Jahre im Jahr 2005 (2004: 35,4 Jahre).

Im Jahr 2005 ließen sich vor den Thüringer Gerichten 4 834 Paare scheiden. Das waren zwar 620 **Scheidungen** (-11,4 Prozent) weniger als im Jahr 2004, die Scheidungsquote verringerte sich mit 2,1 Scheidungsfällen je 1000 Einwohner im Vergleich zum Vorjahr jedoch nur geringfügig (um 0,2 Prozentpunkte). Im Jahr 2000 lag die Scheidungsquote bei 2,0 Scheidungen je 1000 Einwohner.

Die Scheidungen im Jahr 2005 wurden zu 62,4 Prozent von den Frauen beantragt. Von beiden Partnern ging das Scheidungsbegehren nur zu knapp 3 Prozent aus.

Von der gerichtlichen Trennung der Eltern waren 3 550 minderjährige Kinder betroffen. Das waren 15,5 Prozent weniger „Scheidungswaisen“ als im Jahr 2004.

Die meisten der 2005 geschiedenen Ehen wurden nach einer Ehedauer von 16 bis 20 Jahren geschieden (21,6 Prozent), dicht gefolgt von denen mit 6- bis 10-jähriger Ehedauer (21,4 Prozent).



Konjunktur¹⁾ und Arbeitsmarkt

Das **Bruttoinlandsprodukt (BIP)**, d.h. der Wert der in Thüringen produzierten Güter und erbrachten Dienstleistungen, betrug im Jahr 2005 insgesamt 44,7 Mrd. Euro (in jeweiligen Preisen). Damit lag das BIP (preisbereinigt) nur geringfügig über dem Vorjahreswert (+0,1 Prozent), nachdem im Vorjahr ein Anstieg um 2,4 Prozent zu verzeichnen war. Im Vergleich zu 2000 konnte das BIP (preisbereinigt, verkettet) um 6,2 Prozent gesteigert werden.

Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr verzeichneten 13 der 16 Bundesländer (in Berlin, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern ging das BIP zurück), wobei Thüringen nach Sachsen-Anhalt (+0,9 Prozent) das zweithöchste Wachstum innerhalb der neuen Bundesländer erzielte. Deutschlandweit lag Thüringen mit seiner Zuwachsrate auf Platz 12.

In Deutschland insgesamt stieg das BIP gegenüber 2004 preisbereinigt um 0,9 Prozent, nachdem im Vorjahr noch ein Anstieg um 1,6 Prozent zu verzeichnen war.

Der Anteil des Bruttoinlandsprodukts Thüringens an dem der neuen Bundesländer (ohne Berlin) betrug im Jahr 2005 nominal 17,3 Prozent und war damit genauso hoch wie im Jahr 2000 (im Jahr 2004 lag der Anteil ebenfalls bei 17,3 Prozent); bezogen auf ganz Deutschland betrug der Anteil sowohl im Jahr 2000 als auch im Jahr 2005 insgesamt 2,0 Prozent.

An der wirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens, gemessen auf Basis der **Bruttowertschöpfung (BWS)**, waren die Wirtschaftsbereiche unterschiedlich beteiligt:

Den größten Beitrag zur volkswirtschaftlichen Gesamtleistung Thüringens (in jeweiligen Preisen 11,0 Mrd. Euro) erbrachte weiterhin der *Bereich der Öffentlichen und privaten Dienstleister* mit einem Anteil an der Bruttowertschöpfung von 27,4 Prozent (2004: 27,9 Prozent), der im gesamtdeutschen Durchschnitt allerdings eine wesentlich geringere Bedeutung hat (Anteil von 22,3 Prozent). Dieser Bereich hatte in allen Jahren des Berichtszeitraumes den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung, wobei er sich jedoch von 29,0 Prozent im Jahr 2000 auf die o.g. 27,4 Prozent verringerte. Mit dem zurückgehenden Anteil an der Bruttowertschöpfung war in Thüringen auch ein Rückgang des Leistungsvolumens in diesem Bereich verbunden. Insgesamt ging die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich gegenüber dem Jahr 2004 preisbereinigt um 2,2 Prozent zurück, was u.a. auf die Konsolidierungsbemühungen der öffentlichen Haushalte zurückzuführen ist. Das Niveau von 2000 wurde um 4,4 Prozent (preisbereinigt, verkettet) unterschritten (in Deutschland sank die BWS in diesem Bereich gegenüber 2004 um 0,6 Prozent, war jedoch um 1,8 Prozent höher als im Jahr 2000).

Den zweitgrößten Anteil (in jeweiligen Preisen: 10,6 Mrd. Euro) an der Gesamtwirtschaftsleistung des Landes Thüringen hat im Jahr 2005, wie auch schon in den beiden Vorjahren, der Bereich *Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe* erzielt (26,2 Prozent), der mit einem preisbereinigten Wachstum zum Vorjahr von 3,8 Prozent deutlich über dem Bundesdurchschnitt (2,6 Prozent) lag. Dieser Bereich ist auch im Bundesdurchschnitt der anteilmäßig zweitstärkste Bereich (nominal 25,8 Prozent). Im Vergleich zu 2000 hat sich die BWS in Thüringen in diesem Bereich um 33,5 Prozent (preisbereinigt, verkettet) erhöht, die größte Steigerung aller

**BIP wuchs im Jahr
2005 nur langsam**

**auch in Gesamt-
deutschland wächst
BIP nur langsam**

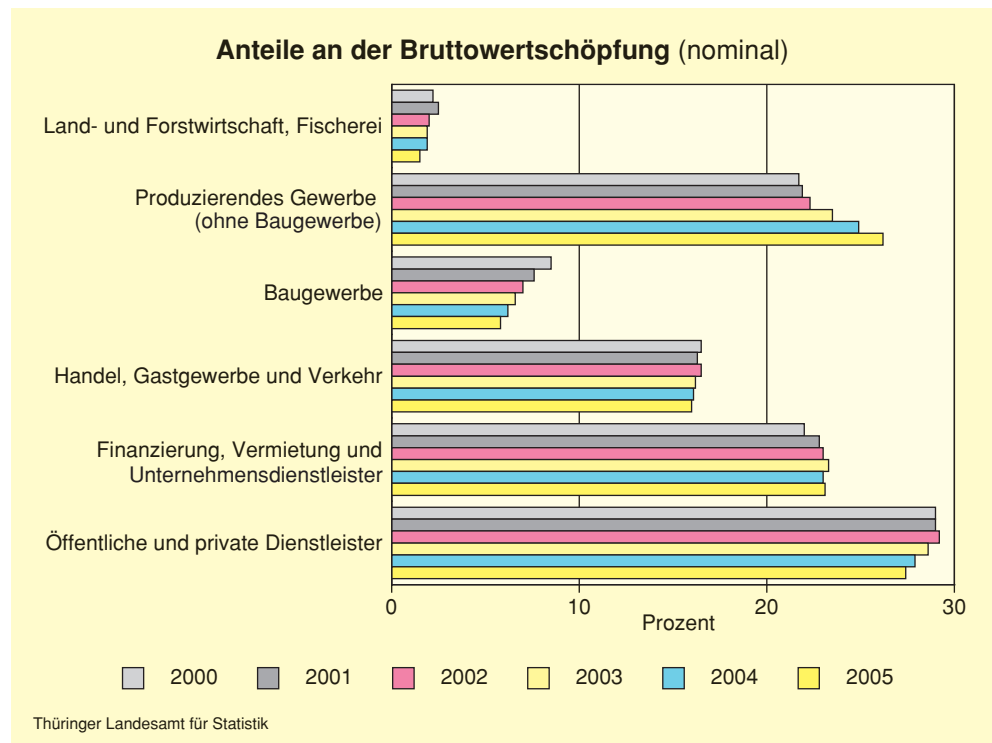
**Wachstum
im Produzierenden
Bereich ohne Baugewerbe
deutlich über
Bundesdurchschnitt**

1) Berechnungsstand: Februar 2006

Bereiche. In Deutschland stieg die Bruttowertschöpfung in diesem Bereich um 7,7 Prozent. Hauptsäule innerhalb dieses Bereichs war in Thüringen das Verarbeitende Gewerbe, das allein einen Anteil an der Bruttowertschöpfung insgesamt von 23,2 Prozent auswies. Die Bruttowertschöpfung im Verarbeitenden Gewerbe war gegenüber 2000 um 38,4 Prozent (preisbereinigt, verkettet) gestiegen und lag auch um 4,4 Prozent über dem Vorjahreswert.

Während im gesamtdeutschen Maßstab der *Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister* im Jahr 2005 den höchsten Anteil an der nominalen Bruttowertschöpfung hatte (29,1 Prozent), lag dieser Bereich in Thüringen auf dem 3. Rang (BWS in jeweiligen Preisen: 9,3 Mrd. Euro; Anteil an der BWS insgesamt: 23,1 Prozent). In diesem Bereich wurde im Zeitraum 2000 bis 2005 ein Wachstum der Bruttowertschöpfung (preisbereinigt, verkettet) von 13,4 Prozent erzielt (Wachstum zu 2004: 1,1 Prozent). Das Wachstum gegenüber dem Jahr 2000 lag damit deutlich über dem Bundesdurchschnitt (+8,9 Prozent). Der Anteil der BWS des Bereiches Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister an der BWS insgesamt (nominal) hat sich im bundesdeutschen Durchschnitt im Zeitraum von 2000 bis 2005 um 1,6 Prozentpunkte erhöht, in Thüringen stieg er um 1,1 Prozentpunkte.

Wachstum im Bereich Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister ebenfalls über Bundesdurchschnitt



Im Bereich *Handel, Gastgewerbe und Verkehr* betrug das Wachstum (preisbereinigt, verkettet) im Zeitraum 2000 bis 2005 insgesamt 3,7 Prozent (Deutschland: 5,7 Prozent). Gegenüber 2004 ging die BWS in diesem Bereich in Thüringen um 0,2 Prozent zurück (in Deutschland insgesamt Wachstum um 1,4 Prozent). Der Anteil an der Bruttowertschöpfung betrug im Jahr 2005 in Thüringen nominal 16,0 Prozent und hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert und lag auch unter dem Wert von 2000 (Anteil 2004: 16,1 Prozent; Anteil 2000: 16,5 Prozent). Bundesweit war der Anteil mit 18,0 Prozent in den letzten zwei Jahren konstant geblieben, lag jedoch um 0,2 Prozentpunkte unter dem Wert vom Jahr 2000.

Das *Baugewerbe* ist in Thüringen noch immer etwas überdimensioniert (Anteil nominal an der BWS insgesamt: 5,8 Prozent; Deutschland: 3,9 Prozent). Die BWS ging deshalb in diesem Bereich auch im Jahr 2005 weiter zurück und lag um 3,9 Prozent (preisbereinigt) unter dem Vorjahreswert (2004: Rückgang zum Vorjahr um 3,2 Prozent). In Deutschland betrug der Rückgang insgesamt 3,8 Prozent. Die wirtschaftliche Entwicklung ist im Baugewerbe seit Beginn des Berichtszeitraumes rückläufig; die BWS sank gegenüber 2000 um 23,5 Prozent (preisbereinigt, verkettet). Der nominale Anteil an der BWS insgesamt verringerte sich im gleichen Zeitraum um 2,7 Prozentpunkte.

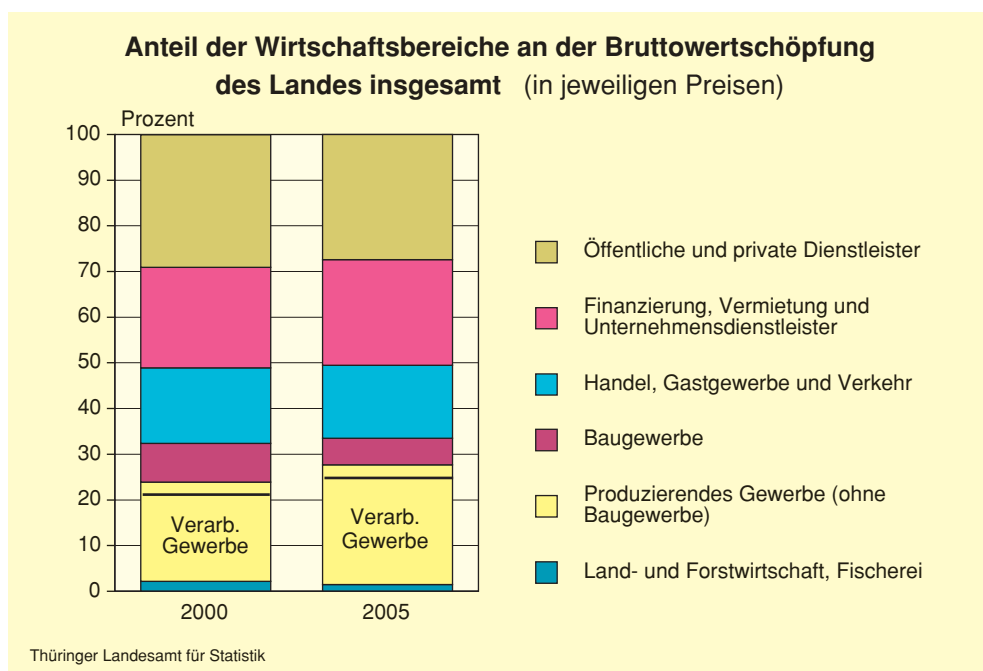
BWS im Baugewerbe weiterhin rückläufig

Die Bruttowertschöpfung des in der gesamten Volkswirtschaft kleinsten Bereichs, *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei* (Anteil in Thüringen im Jahr 2005 nominal 1,5 Prozent; Deutschland: 0,9 Prozent), sank gegenüber 2004 preisbereinigt um 2,5 Prozent, nachdem im Jahr 2004 noch ein Anstieg um 15,5 Prozent zu verzeichnen war (in Deutschland ging die BWS in diesem Bereich gegenüber 2004 um 4,9 Prozent zurück). Im Zeitraum 2000 bis 2005 ist die BWS in diesem Bereich in Thüringen um 10,2 Prozent (preisbereinigt, verkettet) gestiegen; in Deutschland insgesamt hat sie sich um 6,3 Prozent erhöht. Der Anteil dieses Bereichs an der Bruttowertschöpfung verringerte sich von 2000 bis 2005 um 0,7 Prozentpunkte.

Anteil des Bereichs Land- und Forstwirtschaft, Fischerei an der BWS ging zurück

Wirtschaftsbereich	Anteil an der Bruttowertschöpfung (nominal) in Thüringen					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Prozent					
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	2,2	2,5	2,0	1,9	1,9	1,5
Produzierendes Gewerbe (ohne Baugewerbe)	21,7	21,9	22,3	23,5	24,9	26,2
Baugewerbe	8,5	7,6	7,0	6,6	6,2	5,8
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	16,5	16,3	16,5	16,2	16,1	16,0
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	22,0	22,8	23,0	23,3	23,0	23,1
Öffentliche und private Dienstleister	29,0	29,0	29,2	28,6	27,9	27,4

Die nachfolgende Grafik zeigt, dass sich die Wirtschaftsstruktur des Landes seit 2000 stabilisiert hat. Lediglich in den Bereichen Baugewerbe und Produzierendes



Gewerbe (ohne Baugewerbe) gab es noch größere Veränderungen. Während der Anteil des Baugewerbes deutlich sank, hat sich der Anteil des Produzierenden Gewerbes (ohne Baugewerbe) stark erhöht, hauptsächlich erzielt durch den starken Zuwachs im Verarbeitenden Gewerbe. Das Produzierende Gewerbe (ohne Baugewerbe) wurde im Jahr 2005 nominal zu 89 Prozent vom Verarbeitenden Gewerbe bestimmt.

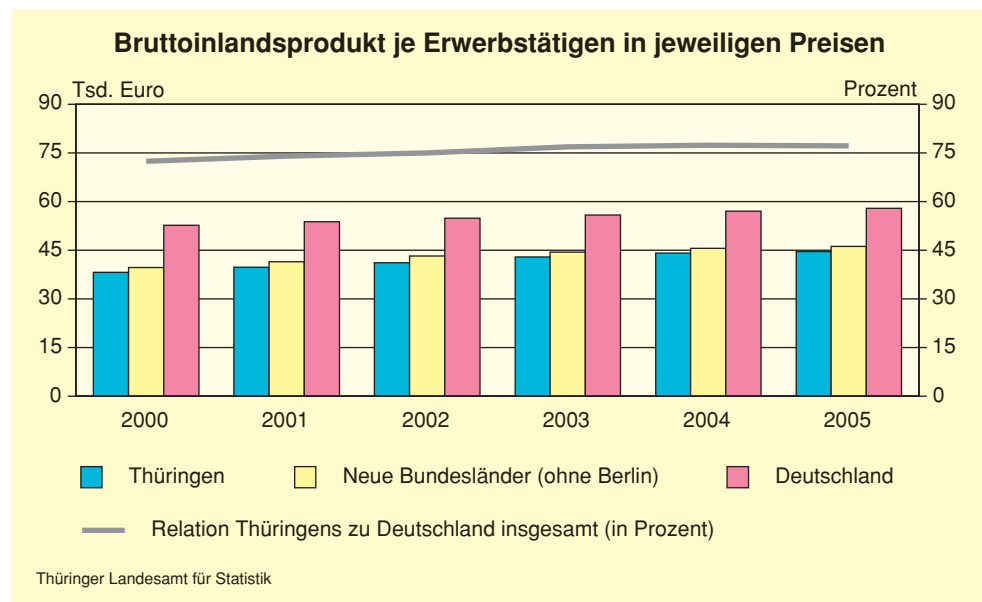
Produktivitätsanstieg in Thüringen höher als im Bundesdurchschnitt

Die **Arbeitsproduktivität** (Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen) stieg in Thüringen im Jahr 2005 gegenüber dem Jahr 2004 preisbereinigt um 1,3 Prozent (Deutschland: +1,1 Prozent; neue Bundesländer (ohne Berlin): +1,2 Prozent). Das Wachstumstempo der Produktivität gegenüber dem Vorjahr hat sich sowohl in Thüringen als auch in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) und in Deutschland insgesamt verlangsamt.

Im Vergleich zu 2000 ist die Arbeitsproduktivität in Thüringen um 12,9 Prozent gestiegen (preisbereinigt, verkettet) und damit wesentlich schneller als in Deutschland insgesamt (+4,6 Prozent) und auch schneller als in den neuen Bundesländern (ohne Berlin) (+11,1 Prozent).

Thüringer Produktivitätsniveau nähert sich weiter an

Im Jahr 2005 erreichte die Arbeitsproduktivität in Thüringen nominal 96,6 Prozent des Niveaus der neuen Bundesländer (ohne Berlin) und 77,1 Prozent des gesamtdeutschen Niveaus. Im Jahr 2000 betragen die Anteile 96,1 Prozent bzw. 72,4 Prozent. Das bedeutet, dass sich in Thüringen das Produktivitätsniveau weiter dem bundesdeutschen Durchschnitt und auch dem Niveau der neuen Bundesländer insgesamt (ohne Berlin) annähert. Thüringen hatte im Jahr 2005 mit einem Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigen von 44 649 Euro (in jeweiligen Preisen) hinter Mecklenburg-Vorpommern das zweitniedrigste Niveau aller Bundesländer, was u.a. auf die in Thüringen vorherrschende Wirtschaftsstruktur zurückzuführen sein dürfte.



**Produktivität im
Bereich Land- und
Forstwirtschaft,
Fischerei über
bundesdeutschem
Niveau**

Die Produktivitätsangleichung an das bundesdeutsche Niveau hat sich in allen sechs Wirtschaftsbereichen im Zeitraum 2000 bis 2005 verbessert; im Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei wurde das bundesdeutsche Niveau sogar überboten. Im Vergleich mit den neuen Bundesländern insgesamt (ohne Berlin) konnte die Produktivitätsangleichung nur in der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, im Baugewerbe und bei den Öffentlichen und Privaten Dienstleistern verbessert werden.

Wirtschaftsbereich	Produktivität Thüringens in jeweiligen Preisen gemessen an			
	den neuen Bundesländern (ohne Berlin)		Deutschland insgesamt	
	2000	2005	2000	2005
	Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	95,2	99,4	94,1	109,0
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe darunter Verarbeitendes Gewerbe	93,4 95,7	92,3 94,9	70,5 67,3	76,6 74,4
Baugewerbe	92,2	98,0	69,4	77,3
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	93,1	89,9	74,4	76,3
Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister	101,1	98,0	75,7	77,6
Öffentliche und Private Dienstleister	96,6	99,3	84,0	87,9

Weitere Informationen – insbesondere der detaillierte Branchennachweis für Thüringen und Angaben zur Wirtschaftsentwicklung in den anderen Bundesländern – gehen aus den nachstehenden Tabellen hervor.

Merkmal Wirtschaftsbereich	Bruttowertschöpfung und Bruttoinlandsprodukt in Thüringen						
	in jeweiligen Preisen			Veränderung zum Vorjahr ¹⁾			Veränderung 2005 ¹⁾ gegenüber 2000
	2000	2004	2005	2000	2004	2005	
	Mill. Euro			Prozent			
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	820	773	619	- 7,8	15,5	- 2,5	10,2
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	7 941	10 066	10 551	13,5	9,6	3,8	33,5
darunter Verarbeitendes Gewerbe	6 945	8 893	9 363	15,4	10,4	4,4	38,4
Baugewerbe	3 094	2 484	2 343	- 12,6	- 3,2	- 3,9	- 23,5
Handel, Gastgewerbe und Verkehr	6 043	6 481	6 468	- 0,3	1,6	- 0,2	3,7
Finanzierung, Vermietung und Unternehmens- dienstleister	8 028	9 293	9 316	5,7	1,9	1,1	13,4
Öffentliche und private Dienstleister	10 615	11 255	11 033	0,2	- 0,8	- 2,2	- 4,4
Bruttowertschöpfung	36 541	40 351	40 330	2,5	2,8	0,3	7,5
Bruttoinlandsprodukt	40 602	44 631	44 667	2,1	2,4	0,1	6,2

1) preisbereinigt, verkettet

Land	Bruttoinlandsprodukt						
	in jeweiligen Preisen			Veränderung zum Vorjahr ¹⁾			Veränderung 2005 ¹⁾ gegenüber 2000
	2000	2004	2005	2000	2004	2005	
	Mill. Euro			Prozent			
Schleswig-Holstein	64 853	68 192	68 973	2,8	1,2	1,3	2,5
Hamburg	72 554	78 494	79 956	3,9	0,7	1,2	2,2
Niedersachsen	180 117	185 803	188 413	2,8	0,8	0,9	0,1
Bremen	22 110	23 960	24 473	4,2	0,8	1,1	3,9
Nordrhein-Westfalen	454 250	482 009	489 068	2,4	1,6	0,7	2,0
Hessen	183 100	195 992	197 739	3,4	1,0	0,7	1,3
Rheinland-Pfalz	91 036	96 256	97 458	2,8	1,9	0,6	2,3
Baden-Württemberg	297 393	323 735	330 715	3,7	1,5	1,6	5,2
Bayern	359 376	397 441	403 709	5,5	2,8	1,3	9,3
Saarland	24 737	26 585	27 460	4,5	3,6	2,5	5,8
Berlin	78 382	79 473	79 597	1,1	0,0	- 0,2	- 4,4
Brandenburg	44 985	48 526	48 052	3,5	1,6	- 1,5	1,0
Mecklenburg- Vorpommern	30 061	31 440	31 289	0,4	1,1	- 0,1	0,5
Sachsen	75 666	85 807	85 811	0,5	2,1	0,1	8,8
Sachsen-Anhalt	43 279	47 308	48 120	1,3	1,6	0,9	4,4
Thüringen	40 602	44 631	44 667	2,1	2,4	0,1	6,2
Deutschland	2 062 500	2 215 650	2 245 500	3,2	1,6	0,9	3,7
nachrichtlich:							
Neue Bundesländer ohne Berlin	234 593	257 712	257 939	1,5	1,9	- 0,1	5,0
Neue Bundesländer einschl. Berlin	312 975	337 184	337 535	1,4	1,4	- 0,1	2,6
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	1 749 525	1 878 466	1 907 965	3,5	1,7	1,1	3,9
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	1 827 907	1 957 938	1 987 561	3,4	1,6	1,0	3,5

1) preisbereinigt, verkettet

Erwerbstätigenzahl ging wieder zurück

Die jahresdurchschnittliche Zahl der **Erwerbstätigen**¹⁾ am *Arbeitsort in Thüringen* war nach dem Anstieg im Jahr 2004 im Jahr 2005 wieder zurückgegangen. Im Vergleich zum Jahr 2004 sank die Zahl der Erwerbstätigen um 11,9 Tsd. Personen auf 1000,4 Tsd. Personen (-1,2 Prozent). Da auch in 10 anderen Bundesländern die Erwerbstätigenzahl zurückging, verringerte sich die Zahl der Erwerbstätigen in Deutschland insgesamt auf 38 783 Tsd. Personen (-85 Tsd. Personen bzw. -0,2 Prozent).

Die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Thüringens verlief im Jahr 2005 differenziert.

Anstieg der Erwerbs- tätigenzahl im Be- reich Öffentliche und Private Dienstleister

Einen Anstieg der Erwerbstätigenzahl verzeichnete nur der Bereich Öffentliche und Private Dienstleister (+1,7 Tsd. Personen bzw. +0,5 Prozent); in allen fünf anderen Bereichen ging die Zahl der Erwerbstätigen zurück, darunter am stärksten im Baugewerbe (-4,5 Tsd. Personen bzw. -5,2 Prozent).

Zwischen 2000 und 2005 hat sich die Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in Thüringen um insgesamt 63,3 Tsd. Personen verringert (-5,9 Prozent; Deutschland insgesamt: -0,9 Prozent).

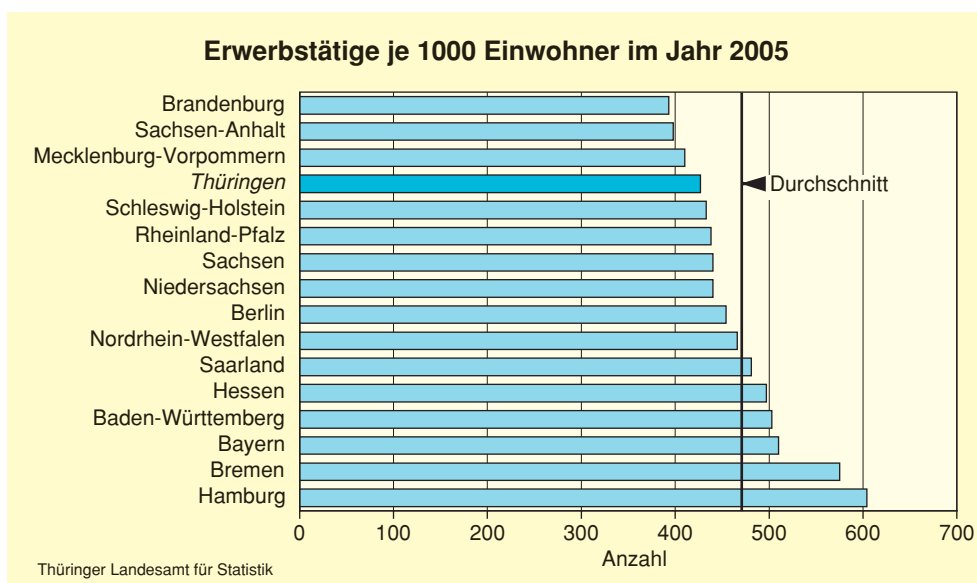
Über die Entwicklung der Zahl der Erwerbstätigen am Arbeitsort in den einzelnen Bundesländern informiert die nachstehende Tabelle.

1) Berechnungsstand: Februar 2006

Land	Erwerbstätige am Arbeitsort				
	2000	2004	2005	Veränderung 2005 gegenüber	
				2000	2004
Tsd. Personen			Prozent		
Schleswig-Holstein	1 246,0	1 226,5	1 225,2	- 1,7	- 0,1
Hamburg	1 042,2	1 042,7	1 050,9	0,8	0,8
Niedersachsen	3 525,4	3 544,0	3 524,1	0,0	- 0,6
Bremen	387,5	382,6	381,0	- 1,7	- 0,4
Nordrhein-Westfalen	8 471,7	8 426,4	8 408,6	- 0,7	- 0,2
Hessen	3 041,3	3 036,0	3 029,5	- 0,4	- 0,2
Rheinland-Pfalz	1 764,1	1 781,0	1 779,4	0,9	- 0,1
Baden-Württemberg	5 352,0	5 390,7	5 400,7	0,9	0,2
Bayern	6 324,2	6 338,0	6 356,5	0,5	0,3
Saarland	506,9	506,1	506,4	- 0,1	0,1
Berlin	1 575,4	1 537,8	1 538,5	- 2,3	0,0
Brandenburg	1 063,9	1 015,0	1 005,9	- 5,5	- 0,9
Mecklenburg-Vorpommern	749,7	710,5	702,8	- 6,3	- 1,1
Sachsen	1 971,6	1 912,2	1 885,1	- 4,4	- 1,4
Sachsen-Anhalt	1 058,4	1 005,9	988,1	- 6,6	- 1,8
<i>Thüringen</i>	<i>1 063,7</i>	<i>1 012,3</i>	<i>1 000,4</i>	<i>- 5,9</i>	<i>- 1,2</i>
Deutschland	39 144,0	38 868,0	38 783,0	- 0,9	- 0,2
nachrichtlich:					
Neue Bundesländer ohne Berlin	5 907,3	5 656,0	5 582,2	- 5,5	- 1,3
Neue Bundesländer einschl. Berlin	7 482,7	7 193,8	7 120,7	- 4,8	- 1,0
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	31 661,3	31 674,2	31 662,3	0,0	0,0
Früheres Bundesgebiet einschl. Berlin	33 236,7	33 212,0	33 200,8	- 0,1	0,0

Bezogen auf 1 000 Einwohner gab es im Jahr 2005 rund 427 Erwerbstätige (einschließlich Einpendler) mit Arbeitsort in Thüringen (2004: 428). Damit lag Thüringen zwar klar über dem Niveau der neuen Bundesländer ohne Berlin (417), aber deutlich unter dem des früheren Bundesgebietes ohne Berlin (482) und auch unter dem Wert von Deutschland insgesamt (470). Zwischen den Bundesländern gibt es deutliche Unterschiede im Arbeitsplatzangebot, wie aus nachfolgender Grafik ersichtlich ist.

**Zahl der Erwerbs-
tätigen je 1000
Einwohner liegt in
Thüringen unter
Bundesdurchschnitt**



Die Zahl der Erwerbstätigen mit *Wohnsitz in Thüringen* hat sich nach den Ergebnissen des Mikrozensus im Jahr 2005 gegenüber 2004 um weitere 9 Tsd. Personen (-0,9 Prozent) auf 1 019 Tsd. Personen verringert; gegenüber dem Jahr 2000 gab es insgesamt 76 Tsd. Erwerbstätige mit Wohnsitz in Thüringen weniger (-6,9 Prozent).

Zahl der Beamten ging erstmals zurück

Nach der Stellung im Beruf verlief die Entwicklung der Erwerbstätigenzahl differenziert: Die Zahl der *Selbständigen* ist, wie auch schon in den beiden Vorjahren, im Jahr 2005 weiter angestiegen (+4,2 Prozent zum Vorjahr) und lag deutlich über der Zahl von 2000 (+11,2 Prozent). Die Zahl der *Beamten* hat sich von 2000 bis 2004 von Jahr zu Jahr erhöht und ging im Jahr 2005 erstmals wieder zurück (Entwicklung zu 2004: -4,1 Prozent; Entwicklung zu 2000: +11,9 Prozent). Die Zahl der *Angestellten*, die in den letzten drei Jahren rückläufig war, ist im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr erstmals wieder gestiegen

Jahr	Erwerbstätige nach Stellung im Beruf				
	Ins-gesamt	darunter			
		Selbständige	Beamte	Ange-stellte	Arbeiter
in 1000					
2000	1 095	89	42	512	450
2001	1 079	92	43	520	418
2002	1 062	88	44	499	425
2003	1 030	92	48	494	391
2004	1 028	95	49	484	394
2005	1 019	99	47	512	357

(+5,8 Prozent) und lag damit auf dem Niveau vom Jahr 2000. Bei den *Arbeitern* war im Jahr 2005 wieder ein Rückgang zu verzeichnen (-9,4 Prozent zum Vorjahr), nachdem im Jahr 2004 noch ein Anstieg von 0,8 Prozent registriert wurde. Gegenüber 2000 ist die Zahl der Arbeiter um 20,6 Prozent gesunken.

Im Jahr 2005 gab es laut Ergebnissen des Mikrozensus in Thüringen 60 Tsd. so genannte „**geringfügig Beschäftigte**“¹⁾ (2004: 47 Tsd.; 2000: 32 Tsd.). Dabei ist zu beachten, dass nur Personen enthalten sind, für die die geringfügige Beschäftigung die *einzig*e Erwerbstätigkeit darstellt. Aus diesem Grund bilden die Angaben des Mikrozensus den tatsächlichen Umfang der „geringfügig Beschäftigten“ nicht vollständig ab.

Anteil der geringfügig Beschäftigten an den Erwerbstätigen insgesamt stieg weiter

Die insgesamt ermittelten 60 Tsd. geringfügig Beschäftigten hatten einen Anteil an den Erwerbstätigen insgesamt von 5,9 Prozent (im Jahr 2004 lag der Anteil bei 4,6 Prozent und im Jahr 2000 lediglich bei 2,9 Prozent). Der steigende Anteil der geringfügig Beschäftigten beruht u.a. auch auf einer Verringerung der Untererfassung in den zurückliegenden Jahren.

Die meisten geringfügig Beschäftigten waren im Jahr 2005 Frauen (36 Tsd.), womit 7,7 Prozent aller weiblichen Erwerbstätigen in einem solchen Beschäftigungsverhältnis standen (2004: 6,5 Prozent aller erwerbstätigen Frauen; 2000: 4,2 Prozent).

Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich verschlechtert

Die Lage auf dem **Arbeitsmarkt** hat sich im Jahr 2005 weiter verschärft. In Thüringen waren im vergangenen Jahr durchschnittlich 209 941 Frauen und Männer **arbeitslos**, 2 216 Personen bzw. 1,1 Prozent mehr als im Jahr 2004. Von den Arbeitslosen waren 103 079 Personen bzw. 49,1 Prozent Frauen (2004: 49,8 Prozent; 2000: 54,3 Prozent). Während die Zahl der arbeitslosen Frauen gegenüber 2004 jahresdurchschnittlich um 419 Personen bzw. 0,4 Prozent sank, stieg die der Männer um 2 635 Personen bzw. 2,5 Prozent an.

1) Eine geringfügige Beschäftigung ist eine Tätigkeit mit einer Arbeitszeit unter 15 Stunden pro Woche und einem Einkommen bis 325,- Euro im Monat. Eine Beschäftigung gilt auch als geringfügig, wenn sie auf höchstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage während eines Jahres begrenzt ist.

Im Jahr 2000 lag die durchschnittliche Arbeitslosenzahl bei 193 663 Personen, davon 105 130 Frauen und 88 534 Männer.

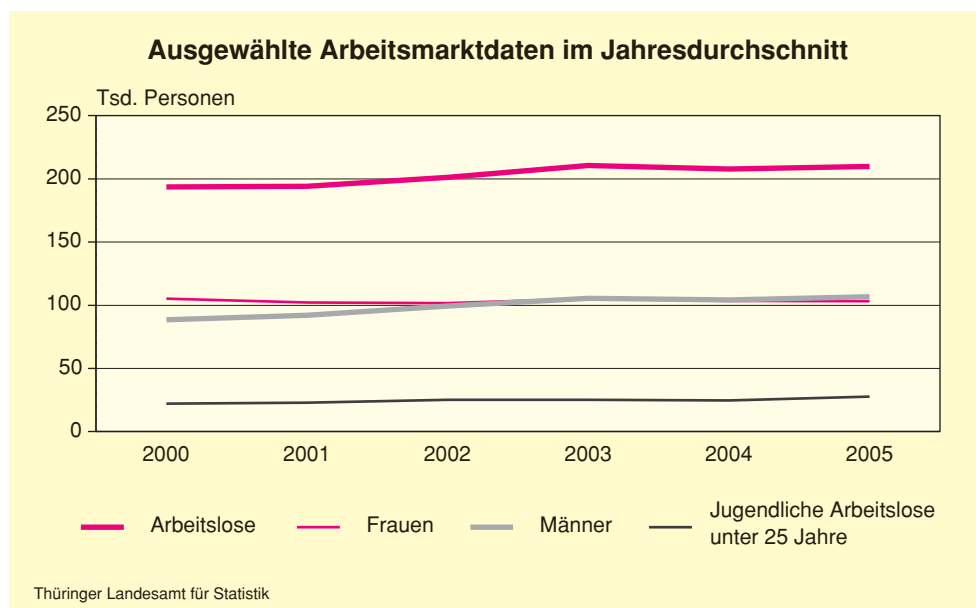
Die Zahl der **arbeitslosen Jugendlichen unter 25 Jahre** lag im Jahr 2005 mit durchschnittlich 27 812 Personen um 3 337 Personen bzw. 13,6 Prozent über dem Vorjahreswert und auch um 5 773 Personen bzw. 26,2 Prozent über dem Wert des Jahres 2000.

Merkmal	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Personen					
Arbeitslose insgesamt	193 663	194 131	201 157	210 664	207 430	209 941
davon: Männer	88 534	91 940	99 415	105 402	104 143	106 862
Frauen	105 130	102 190	101 742	105 262	103 287	103 079
Jugendliche unter 25 Jahre	22 039	23 010	25 216	25 118	24 475	27 812
Arbeitslosenquote insgesamt (in Prozent)	16,5	16,5	17,2	18,1	18,1	18,6

Die **Arbeitslosenquote** (bezogen auf alle abhängigen zivilen Erwerbspersonen) stieg in Thüringen im Jahr 2005 auf 18,6 Prozent, 0,5 Prozentpunkte mehr als im Jahr 2004. Im Jahr 2000 lag die Arbeitslosenquote noch bei 16,5 Prozent. Die Thüringer Arbeitslosenquote war damit niedriger als die der neuen Bundesländer (einschließlich Berlin), die bei 20,6 Prozent lag (2004; 20,1 Prozent; 2000: 18,5 Prozent). Die alten Bundesländer (ohne Berlin) wiesen im Jahr 2005 mit einer Arbeitslosenquote von 11,0 Prozent ebenfalls eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr auf (Arbeitslosenquote 2004: 9,4 Prozent; 2000: 8,4 Prozent). Dadurch stieg in Deutschland insgesamt die Arbeitslosenquote von 11,7 Prozent im Jahr 2004 auf 13,0 Prozent im Jahr 2005 (2000: 10,7 Prozent).

Die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren war in Thüringen im Jahr 2005 mit 17,2 Prozent zwar um 2,1 Prozentpunkte niedriger als in den neuen Bundesländern (einschl. Berlin), jedoch um 6,6 Prozentpunkte höher als in den alten Bundesländern (ohne Berlin). Bundesweit lag die Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren bei 12,5 Prozent.

Arbeitslosenquote der Jugendlichen unter 25 Jahren deutlich über Bundeswert

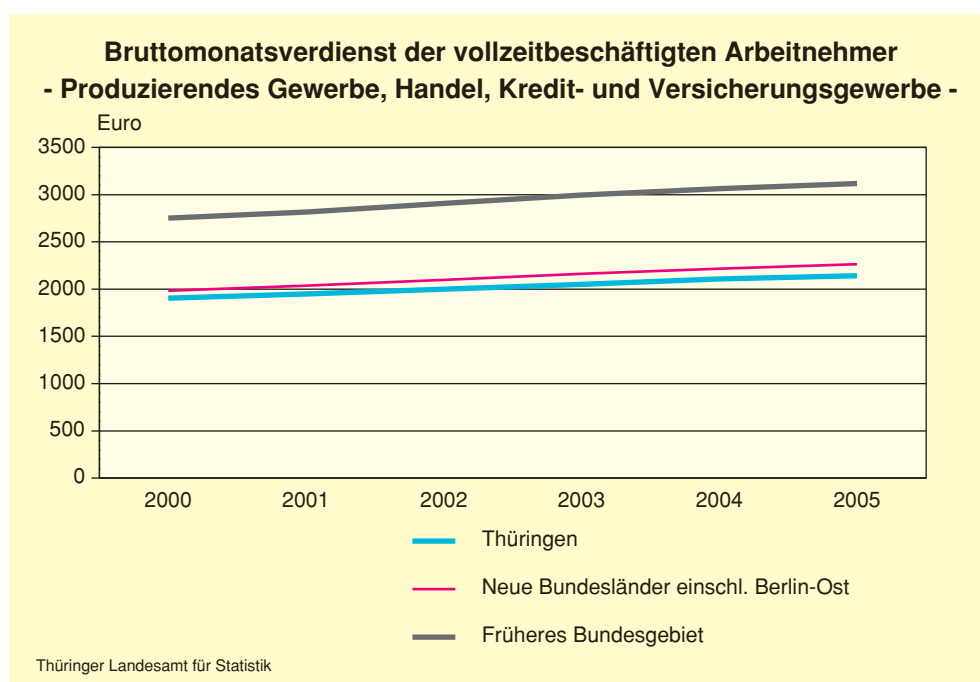


Verdienste und Verbraucherpreise

Verdienstzuwachs hat sich verlangsamt

Die Verdienste der Arbeiter und Angestellten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe entwickelten sich im Jahr 2005 differenziert, lagen aber stets über den Verdiensten des Vorjahres. Der Verdienstzuwachs hat sich jedoch verlangsamt.

Die durchschnittlichen **Bruttomonatsverdienste** der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Produzierenden Gewerbe sowie im Handel und im Kredit- und Versicherungsgewerbe waren im Jahr 2005 mit 2 141 Euro (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 2 263 Euro; Früheres Bundesgebiet: 3 118 Euro) um 1,6 Prozent höher als im Vorjahr (Wachstum 2004: 2,7 Prozent). Der Verbraucherpreisindex stieg im gleichen Zeitraum um 2,1 Prozent. Im Vergleich zu 2000 hat sich der Bruttomonatsverdienst um 12,3 Prozent erhöht.



Bemerkenswert ist, dass die Durchschnittslöhne in Thüringen in allen Jahren stets unter denen der Neuen Bundesländer einschl. Berlin-Ost liegen, was u.a. durch die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur begründet sein dürfte.

höchste Bruttomonatsverdienste in der Energie- und Wasserversorgung

Im Produzierenden Gewerbe betrug der Bruttomonatsverdienst der vollzeitbeschäftigten *Arbeitnehmer* im Jahr 2005 durchschnittlich 2 132 Euro (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 2 243 Euro; Früheres Bundesgebiet: 3 129 Euro), 1,8 Prozent mehr als im Vorjahr (im Jahr 2004 lag die Steigerungsrate bei 2,6 Prozent) und 12,3 Prozent mehr als 2000. Innerhalb des Produzierenden Gewerbes in Thüringen wies der Bereich Energie- und Wasserversorgung mit 2 878 Euro den mit Abstand höchsten Bruttomonatsverdienst aus. Im Vergleich zum Jahr 2004 stieg der Bruttomonatsverdienst in diesem Bereich um 3,2 Prozent (Wachstum gegenüber 2000: 20,5 Prozent). Die zweithöchsten Bruttomonatsverdienste innerhalb des Produzierenden Gewerbes wurden im Baugewerbe gezahlt (2 119 Euro; Entwicklung zum Vorjahr: 2,8 Prozent; Entwicklung zu 2000: 10,8 Prozent), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe (2 102 Euro; 1,5 Prozent; 12,2 Prozent).

Der durchschnittliche **Bruttomonatslohn** der *Arbeiter* im Produzierenden Gewerbe betrug 1 883 Euro (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 1 960 Euro; Früheres Bundesgebiet: 2 626 Euro). Er lag damit um 1,5 Prozent höher als im Jahr 2004 (Wachstum im Jahr 2004: 2,9 Prozent) und um 9,8 Prozent höher als im Jahr 2000. Während männliche Arbeiter im Jahr 2005 durchschnittlich auf 1 975 Euro (+1,5 Prozent zum Vorjahr bzw. +9,5 Prozent gegenüber 2000) kamen, erreichten weibliche Arbeiter 1 562 Euro (+1,0 Prozent bzw. +13,4 Prozent).

Die **bezahlte Wochenarbeitszeit** stieg im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr um 0,1 Stunden (+0,3 Prozent) auf 40,0 Stunden an (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 39,8 Stunden; Früheres Bundesgebiet: 37,6 Stunden). Im Vergleich zum Jahr 2000 sank die bezahlte Wochenarbeitszeit um 0,1 Stunden bzw. 0,2 Prozent.

bezahlte Wochenarbeitszeit gestiegen

Einen Überblick über die durchschnittlichen Verdienste und die bezahlte Wochenarbeitszeit der Arbeiter im Produzierenden Gewerbe gibt nachstehende Tabelle:

Jahr	Arbeiter im Produzierenden Gewerbe								
	Bezahlte Wochenarbeitszeit			Bruttostundenlohn			Bruttomonatslohn		
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
	Stunden			Euro					
2000	40,1	40,2	39,7	9,84	10,31	7,99	1 715	1 803	1 378
2001	39,9	40,0	39,4	10,02	10,50	8,27	1 737	1 827	1 415
2002	39,7	39,8	39,3	10,30	10,79	8,62	1 776	1 864	1 471
2003	39,6	39,8	39,3	10,47	10,96	8,80	1 803	1 893	1 501
2004	39,9	40,0	39,5	10,71	11,20	9,01	1 855	1 945	1 547
2005	40,0	40,1	39,5	10,84	11,33	9,10	1 883	1 975	1 562

Die Erhöhung der Bruttomonatslöhne resultierte sowohl aus der Erhöhung der Wochenarbeitszeit als auch aus den gestiegenen Bruttostundenlöhnen. Der durchschnittliche **Bruttostundenlohn** der vollzeitbeschäftigten Arbeiter im Produzierenden Gewerbe war im Jahr 2005 mit 10,84 Euro (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 11,32 Euro; Früheres Bundesgebiet: 16,09 Euro) um 1,2 Prozent höher als 2004 (im Jahr 2004 betrug die Wachstumsrate 2,3 Prozent). Gegenüber 2000 hat sich der durchschnittliche Bruttostundenlohn um 1,00 Euro bzw. 10,2 Prozent erhöht. Der Anteil des durchschnittlichen Bruttostundenlohnes eines Arbeiters in Thüringen im Vergleich zu dem des Früheren Bundesgebietes lag im Jahr 2005 bei 67,4 Prozent und war damit genau so hoch wie im Jahr 2004 (im Jahr 2000 lag der Anteil bei 67,2 Prozent). Ein etwas anderes Bild zeigt der Vergleich mit den Neuen Bundesländern einschl. Berlin-Ost; hier sank der Anteil sogar von 96,2 Prozent im Jahr 2004 auf 95,8 Prozent im Jahr 2005, und lag damit auch deutlich unter dem Wert vom Jahr 2000 (96,9 Prozent). Das bedeutet, dass die Lohnentwicklung in Thüringen langsamer verläuft als in den Neuen Bundesländern einschl. Berlin-Ost.

Lohnentwicklung in Thüringen langsamer als in den neuen Bundesländern insgesamt

Der Verdienstunterschied zwischen männlichen und weiblichen Arbeitern bei den Bruttostundenlöhnen, der sich u.a. aus der unterschiedlichen Beschäftigten- und Qualifikationsstruktur ergibt, hat sich in den Jahren 2000 bis 2003 kontinuierlich verringert, stieg aber in den Jahren 2004 und 2005 wieder an (Verdienstunterschied 2000: 2,32 Euro; 2001: 2,23 Euro; 2002: 2,17 Euro; 2003: 2,16 Euro; 2004: 2,19 Euro; 2005: 2,23 Euro). Männliche Arbeiter verdienten im Jahr 2005 im Mittel 11,33 Euro pro Stunde, 0,13 Euro mehr als im Vorjahr (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 11,75 Euro; Früheres Bundesgebiet: 16,57 Euro). Bei den weiblichen

Arbeitern stieg der Bruttostundenlohn gegenüber dem Jahr 2004 um 0,09 Euro auf 9,10 Euro (Neue Bundesländer einschl. Berlin-Ost: 9,21 Euro; Früheres Bundesgebiet: 12,63 Euro).

Differenz zwischen Bruttomonatsgehältern der Männer und Frauen hat sich verringert

Das durchschnittliche **Bruttomonatsgehalt** der vollbeschäftigten *Angestellten* im Produzierenden Gewerbe betrug im Jahr 2005 insgesamt 2 819 Euro und lag damit um 1,8 Prozent über dem Vorjahreswert (Wachstum 2004: 2,0 Prozent) und um 14,8 Prozent über dem Wert von 2000. Männliche Angestellte kamen im Jahr 2005 monatlich auf 3 120 Euro (+0,7 Prozent zum Vorjahr bzw. +12,9 Prozent zu 2000), während weibliche Angestellte mit 2 313 Euro 25,9 Prozent weniger verdienen als ihre männlichen Kollegen (+3,4 Prozent bzw. +16,8 Prozent). Die Differenz der Bruttomonatsgehälter der männlichen und weiblichen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ist bis zum Jahr 2003 ständig angestiegen, ging aber dann in den beiden Folgejahren zurück.

Lag die Gehaltsdifferenz im Jahr 2000 bei 783 Euro, so stieg sie bis zum Jahr 2003 auf 866 Euro und ging dann bis zum Jahr 2005 auf 807 Euro zurück.

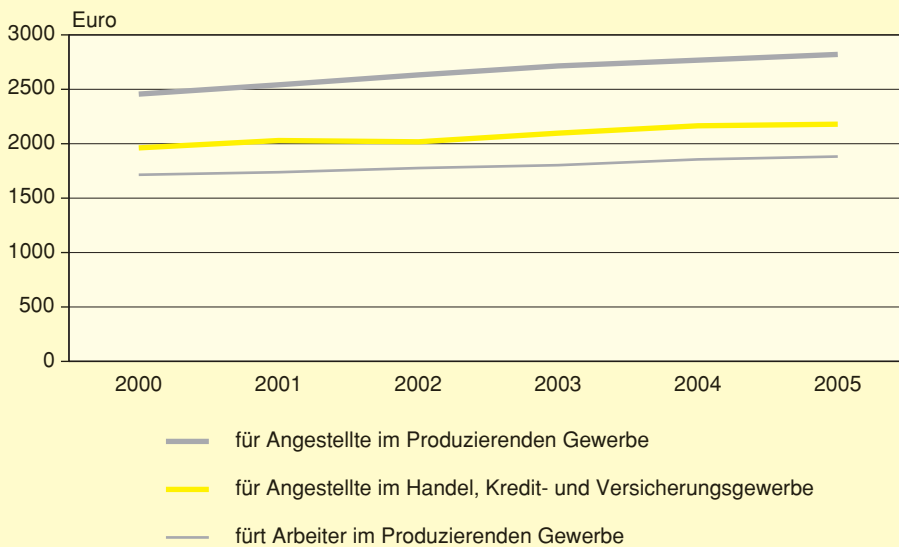
Der Unterschied der Gehälter zwischen technischen und kaufmännischen Angestellten im Produzierenden Gewerbe ging nach einer Erhöhung im Jahr 2004 im Folgejahr wieder zurück. In den technischen Berufen war das durchschnittliche Monatsgehalt mit 2 968 Euro um 336 Euro höher als in den kaufmännischen, wo durchschnittlich 2 632 Euro gezahlt wurden (2000 betrug der durchschnittliche Gehaltsunterschied 385 Euro; im Jahr 2004 lag er bei 410 Euro).

Jahr	Bruttomonatsgehalt im Produzierenden Gewerbe								
	kaufmännische			technische			kaufmännische u. technische		
	Angestellte								
	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen	Insges.	Männer	Frauen
Euro									
2000	2 251	2 819	1 952	2 636	2 744	2 082	2 455	2 764	1 981
2001	2 329	2 939	2 015	2 724	2 836	2 156	2 540	2 863	2 047
2002	2 422	3 070	2 082	2 808	2 929	2 216	2 630	2 966	2 113
2003	2 506	3 186	2 151	2 888	3 007	2 301	2 715	3 052	2 186
2004	2 542	3 194	2 194	2 952	3 065	2 375	2 768	3 098	2 237
2005	2 632	3 251	2 281	2 968	3 075	2 414	2 819	3 120	2 313

Gehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe deutlich niedriger als im Produzierenden Gewerbe

Die Gehaltsrelation der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe hat sich gegenüber den Angestellten im Produzierenden Gewerbe im Jahr 2005 weiter verschlechtert. Mit einem durchschnittlichen Bruttomonatsgehalt von 2 179 Euro verdienen die Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe 22,7 Prozent weniger als im Produzierenden Gewerbe (im Jahr 2004 war das Gehalt mit 2 163 Euro noch um 21,9 Prozent niedriger). Im Jahr 2000 betrug die Gehaltsdifferenz 20,2 Prozent. Das Bruttomonatsgehalt der Angestellten in Handel, Kredit- und Versicherungsgewerbe stieg gegenüber 2004 um 0,7 Prozent (im Jahr 2004 wurde ein Anstieg zum Vorjahr um 3,1 Prozent verzeichnet); im Vergleich zu 2000 ist ihr Einkommen um 11,2 Prozent gestiegen.

Bruttomonatslöhne und -gehälter



Thüringer Landesamt für Statistik

Auch im **Handwerk** waren im Jahr 2005 (Berichtsmonat Mai) Lohnerhöhungen zu verzeichnen, wenn auch nur in geringem Maße. So stieg der durchschnittliche **Bruttostundenverdienst** eines vollbeschäftigten Handwerkers (Gesellen und übrige Arbeiter) auf 8,64 Euro. Das waren 0,01 Euro bzw. 0,2 Prozent mehr als im Jahr 2004.

Ein *Geselle* im Thüringer Handwerk bezog im Mai 2005 einen durchschnittlichen Bruttostundenverdienst in Höhe von 8,86 Euro, der gleiche Verdienst wie im Mai 2004. *Übrige Arbeiter*, dazu zählen u.a. angelernte, ungelernete sowie Hilfsarbeiter, erhielten einen Stundenlohn von 7,46 Euro (+0,19 Euro bzw. +2,6 Prozent gegenüber Mai 2004).

Die durchschnittlich **bezahlte Wochenarbeitszeit** (einschließlich Mehrarbeitszeit) war mit 40,3 Stunden im Mai 2005 um 0,1 Stunden höher als im Vorjahr.

Durch den geringen Anstieg der Bruttostundenlöhne erhöhte sich der durchschnittliche **Bruttomonatsverdienst** gegenüber Mai 2004 lediglich um 4 Euro (+0,3 Prozent) auf 1 515 Euro im Mai 2005.

Bedingt durch die abweichenden Beschäftigtenstrukturen (Ausbildung, Art der Tätigkeit, Lebensalter, Berufsjahre u.ä.) lag der durchschnittliche Bruttostundenverdienst der Männer mit 8,95 Euro um 2,33 Euro über dem der Frauen mit 6,62 Euro. Im Vergleich zum Mai 2004 wird deutlich, dass die Verdienstentwicklung im Handwerk sowohl auf den Lohnanstieg der Männer (+0,02 Euro bzw. +0,3 Prozent) als auch auf den der Frauen (+0,15 Euro bzw. +2,4 Prozent) zurückzuführen ist.

In den einzelnen Gewerben gab es zum Teil erhebliche Verdienstunterschiede. Die Metallbauer verdienten, wie auch schon im Vorjahr, mit 9,52 Euro die höchsten Bruttostundenlöhne, obwohl diese gegenüber Mai 2004 um 2,5 Prozent zurückgegangen sind. Ihnen folgten mit 9,39 Euro Bruttostundenlohn die Maler und Lackierer (+1,8 Prozent zum Vorjahr).

bezahlte Wochenarbeitszeit im Handwerk leicht gestiegen

Metallbauer verdienten trotz gesunkener Stundenlöhne weiterhin am meisten

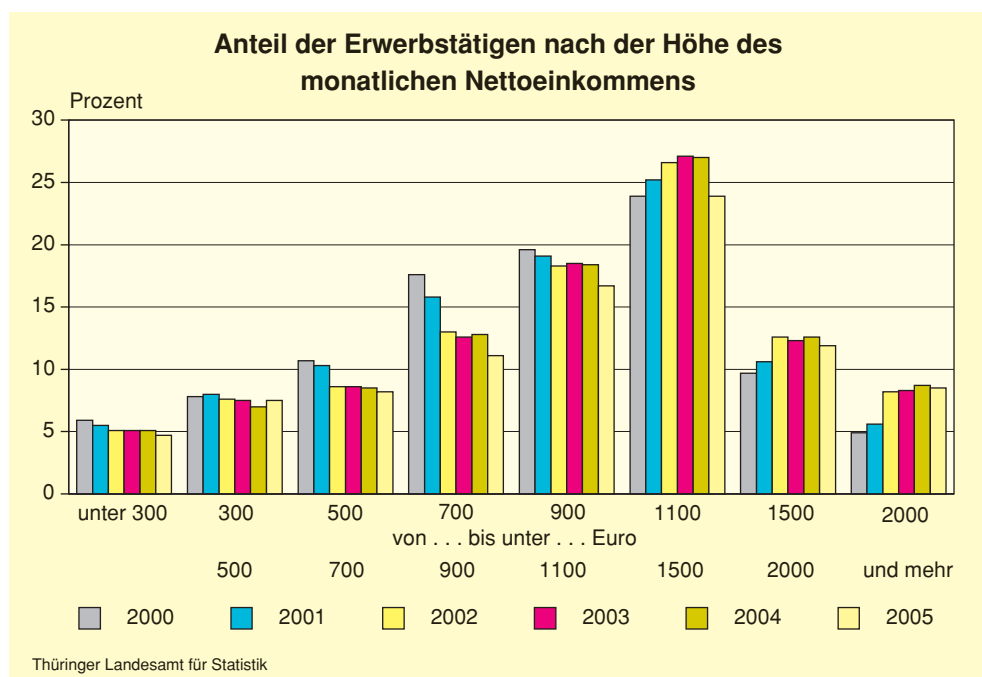
Am Ende der Verdienstskaala befanden sich – wie in den Vorjahren – die Bäcker und die Fleischer mit einem Bruttostundenverdienst von 6,79 Euro bzw. 6,99 Euro (jeweils +0,2 Prozent zum Vorjahr).

Gewerbe	Durchschnittlich bezahlte Wochenarbeitszeit (einschl. Mehrarbeitszeit)			Durchschnittliche Brutto-					
				stundenverdienste			monatsverdienste		
	der Arbeiter ¹⁾ -Gesellen u. übrige Arbeiter- im Handwerk Thüringens								
	Mai 2005	Veränderung 2005 zu 2004		Mai 2005	Veränderung 2005 zu 2004		Mai 2005	Veränderung 2005 zu 2004	
		absolut	relativ		absolut	relativ		absolut	relativ
Stunden		um %	Euro		um %	Euro		um %	
Alle ausgewählten Gewerbe	40,3	0,1	0,1	8,64	0,01	0,2	1 515	4	0,3
Maler und Lackierer	39,3	0,3	0,7	9,39	0,17	1,8	1 605	40	2,5
Metallbauer	40,9	0,2	0,5	9,52	- 0,25	- 2,5	1 693	- 35	- 2,0
Kraftfahrzeugmechaniker	40,5	0,3	0,6	8,65	0,21	2,5	1 521	46	3,1
Klempner, Gas- und Wasserinstallateure	39,7	0,3	0,8	9,22	0,08	0,8	1 593	26	1,7
Zentralheizungs- und Lüftungsbauer	40,0	0,7	1,8	8,79	- 0,30	- 3,3	1 529	- 24	- 1,5
Elektroinstallateure	39,8	- 0,6	- 1,5	8,96	0,03	0,4	1 549	- 18	- 1,1
Tischler	41,5	1,0	2,4	9,10	0,30	3,4	1 640	91	5,9
Bäcker	40,4	- 0,5	- 1,2	6,79	0,01	0,2	1 193	- 12	- 1,0
Fleischer	40,8	- 0,8	- 1,9	6,99	0,02	0,2	1 239	- 21	- 1,7

1) Männer und Frauen

monatliche Nettoeinkommen der Erwerbstätigen mit leicht steigender Tendenz

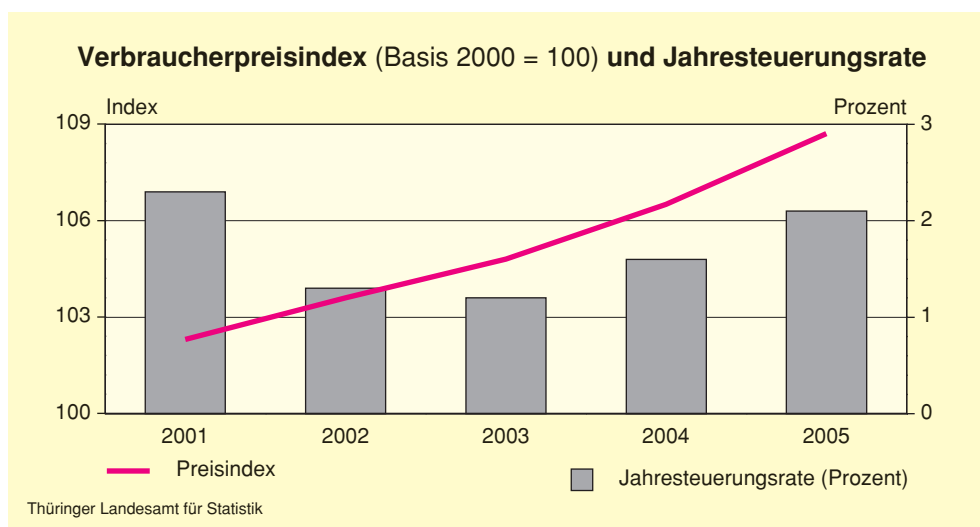
Ausgehend von den Erhebungen des Mikrozensus im Jahr 2005 zeigten die monatlichen **Nettoeinkommen der Erwerbstätigen** insgesamt weiterhin eine leicht steigende Tendenz. Der Anteil der Erwerbstätigen mit einem monatlichen Nettoeinkommen unter 1 100 Euro ging von 61,6 Prozent im Jahr 2000 auf 52,0 Prozent im Jahr 2005 zurück (2004: 51,7 Prozent), d.h. fast jeder 2. Erwerbstätige hat ein Nettoeinkommen von 1 100 Euro und mehr. Der Anteil der Einkommensbezieher mit einem Nettoeinkommen von 2 000 Euro und mehr stieg von 4,9 Prozent im Jahr 2000 auf 9,2 Prozent im Jahr 2005 (2004: 8,7 Prozent).



Der **Verbraucherpreisindex** (Basis: 2000 = 100) erreichte im Jahr 2005 einen Durchschnittswert von 108,7 und war damit um 2,1 Prozent höher als im Jahr 2004. Das war nach dem Jahr 2001 (Jahresteuierungsrate von 2,3 Prozent) die höchste Jahresteuierungsrate im Berichtszeitraum.

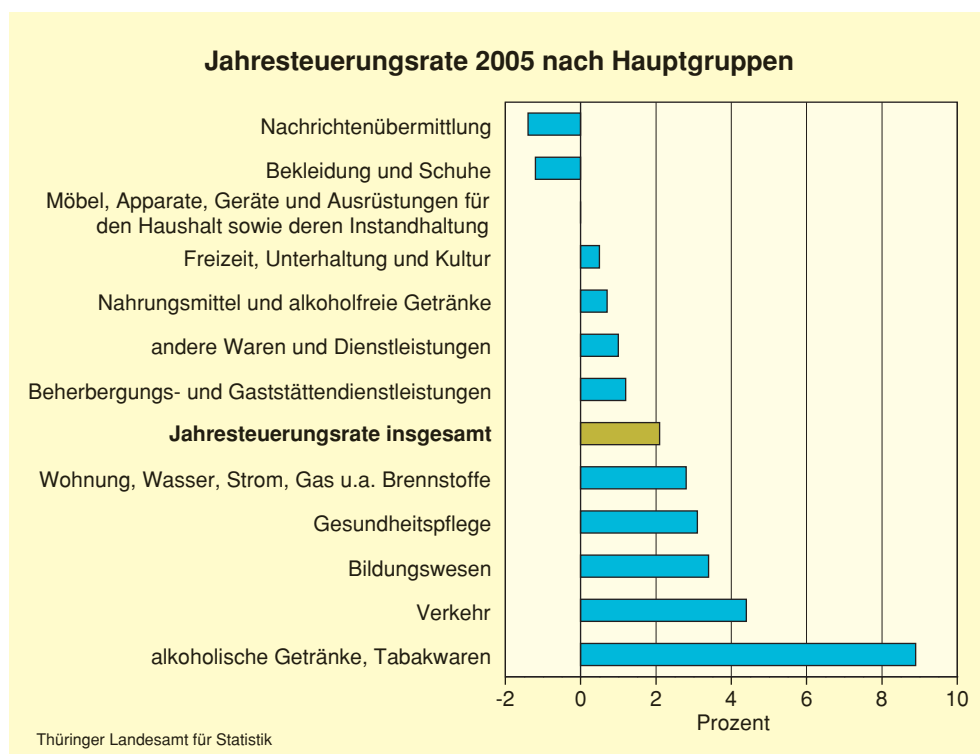
**zweithöchste
Jahresteuierungsrate
im Berichtszeitraum**

Am höchsten war im Jahr 2005 der Verbraucherpreisindex in der Hauptgruppe Gesundheitspflege mit 131,3 (2004: 127,4); die Hauptgruppen Nachrichtenübermittlung und Bekleidung und Schuhe waren mit einem Index von 94,3 (2004: 95,6) bzw. 98,9 (100,1) die einzigen Hauptgruppen, die unter den Preisen vom Basisjahr 2000 lagen.



Insgesamt haben sich im Jahr 2005 die Preise in 9 der 12 Hauptgruppen gegenüber dem Vorjahr erhöht; Preiserhöhungen gab es insbesondere in den Hauptgruppen Alkoholische Getränke, Tabakwaren (+8,9 Prozent; im Jahr 2004: +6,7 Prozent), Verkehr (+4,4 Prozent; +2,4 Prozent) und Bildungswesen (+3,4 Prozent);

in 9 von 12 Hauptgruppen stiegen die Preise an



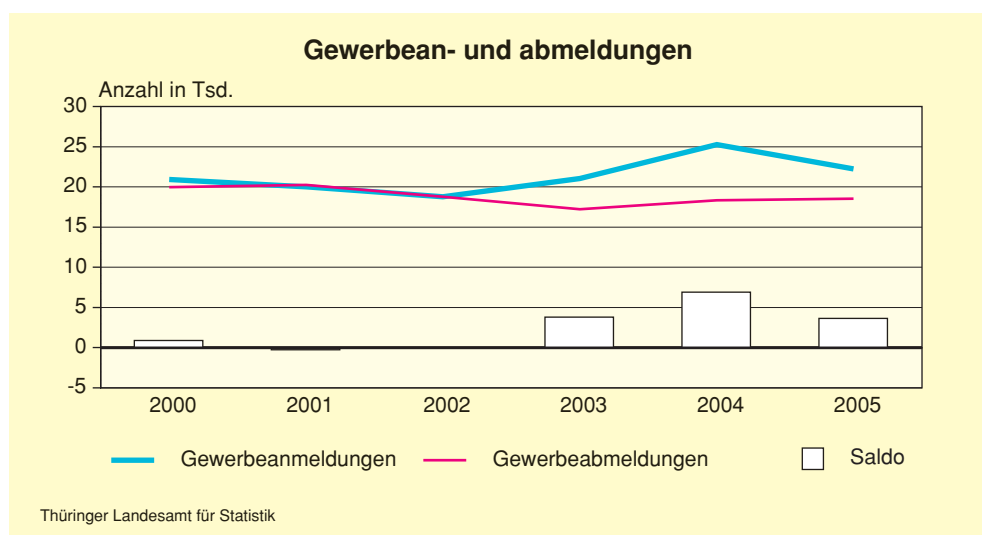
+1,5 Prozent). Sinkende Preise konnten dagegen in den Hauptgruppen Nachrichtenübermittlung (-1,4 Prozent; -0,8 Prozent) und Bekleidung und Schuhe (-1,2 Prozent; -0,9 Prozent) registriert werden. In der Hauptgruppe Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt und deren Instandsetzung blieben die Preise konstant.

Hauptgruppe	Durchschnittliche Jahresteuerrate					Preisindex 2005
	2001	2002	2003	2004	2005	
	in Prozent					2000 = 100
Gesamtindex	2,3	1,3	1,2	1,6	2,1	108,7
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	6,2	0,2	0,3	0,0	0,7	107,5
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	2,2	3,8	5,4	6,7	8,9	129,9
Bekleidung und Schuhe	1,0	0,1	- 0,1	- 0,9	- 1,2	98,9
Wohnung, Wasser, Strom, Gas u.a. Brennstoffe	1,7	0,2	0,9	0,7	2,8	106,4
Möbel, Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haush. sowie deren Instandhaltung	1,0	1,1	0,1	0,0	0,0	102,2
Gesundheitspflege	3,6	1,3	0,1	21,3	3,1	131,3
Verkehr	2,8	2,0	2,6	2,4	4,4	115,0
Nachrichtenübermittlung	- 8,5	4,6	0,7	- 0,8	- 1,4	94,3
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	1,5	1,6	- 0,2	- 0,6	0,5	102,8
Bildungswesen	8,9	5,4	4,6	1,5	3,4	126,1
Beherbergungs- und Gaststätten- dienstleistungen	1,9	4,4	1,0	0,3	1,2	109,1
Andere Waren und Dienstleistungen	3,9	2,8	2,3	1,6	1,0	112,2

Gewerbeanzeigen, Insolvenzen

Zahl der Gewerbeanmeldungen deutlich zurückgegangen

Die Zahl der **Gewerbeanmeldungen** in Thüringen ist nach den starken Anstiegen in den Jahren 2003 und 2004 im Jahr 2005 wieder deutlich gesunken. Gegenüber dem Vorjahr ging deren Zahl um 3 052 bzw. 12,1 Prozent auf 22 224 zurück, während sich die Zahl der **Gewerbeabmeldungen** um weitere 204 bzw. 1,1 Prozent auf 18 550 erhöhte.



Auf 100 Gewerbeanmeldungen kamen 83 Gewerbeabmeldungen, im Jahr 2004 waren es noch 73.

Außerdem wurden im vergangenen Jahr 7 200 Gewerbe umgemeldet, 8,5 Prozent mehr als im Jahr 2004 (6 633).

Auch in den anderen neuen Bundesländern hat sich im Jahr 2005 die Zahl der Gewerbeanmeldungen rückläufig entwickelt, während die Zahl der Abmeldungen gestiegen ist.

Auf 100 Anmeldungen kamen in den neuen Ländern durchschnittlich 81 Abmeldungen. Unter diesem Mittelwert lagen Brandenburg und Sachsen (je 79), darüber Mecklenburg-Vorpommern (82), Thüringen (83) und Sachsen-Anhalt (87).

19 052 bzw. 85,7 Prozent der Gewerbeanmeldungen in Thüringen waren Neuerichtungen und 15 159 bzw. 81,7 Prozent der Gewerbeabmeldungen waren Aufgaben.

Die übrigen An- und Abmeldungen betrafen Übernahmen und Zuzüge bzw. Übergeben und Fortzüge.

Jahr	Gewerbeanmeldungen		Gewerbeabmeldungen		Gewerbeabmeldungen je 100 Gewerbeanmeldungen	Saldo aus Neuerichtungen und Aufgaben
	Insgesamt	dar.: Neuerichtungen	Insgesamt	dar.: Aufgaben		
	Anzahl					
2000	20 905	16 783	19 982	15 834	96	949
2001	20 016	16 091	20 258	16 399	101	- 308
2002	18 766	15 285	18 761	15 090	100	195
2003	21 050	18 095	17 227	14 030	82	4 065
2004	25 276	22 157	18 346	14 856	73	7 301
2005	22 224	19 052	18 550	15 159	83	3 893

Saldo aus Gewerbean- und -abmeldungen gesunken

5 029 bzw. 26,4 Prozent aller Neuerichtungen waren Betriebsgründungen, bei denen man eine wirtschaftliche Substanz vermuten kann. Die Zahl der Betriebsgründungen sank gegenüber dem Jahr 2004 in Thüringen um 553 bzw. 9,9 Prozent. Im Vergleich verringerte sich die Zahl der Betriebsaufgaben nur um 147 bzw. 3,1 Prozent auf 4 601.

5 418 bzw. 24,4 Prozent aller Anmeldungen erfolgten zu Nebenerwerbszwecken und damit deutlich mehr als im Jahr 2004 (+476 bzw. +9,6 Prozent). Damit verlagerte sich das Gründungsgeschehen im Jahr 2005 zunehmend in den Nebenerwerb.

3 127 bzw. 16,9 Prozent aller Abmeldungen erfolgten aus dem Nebenerwerb, das waren 219 bzw. 7,5 Prozent mehr als im Vorjahr.

Nach Wirtschaftsbereichen betrachtet gab es auch im Jahr 2005 im Dienstleistungsbereich die meisten Gewerbeanmeldungen (45,9 Prozent) und -abmeldungen (42,9 Prozent).

34,6 Prozent aller Anmeldungen betrafen den Handel und das Gastgewerbe sowie rund 18 Prozent das Produzierende Gewerbe.

Auf der Seite der Abmeldungen entfallen 38,7 Prozent auf den Handel und das Gastgewerbe sowie 17 Prozent auf das Produzierende Gewerbe.

Besonders ungünstig verlief auch im Jahr 2005 das Gründungsgeschehen im Baugewerbe. Die Zahl der Gewerbeanmeldungen sank gegenüber dem Jahr 2004 um 12,3 Prozent (-384) und die Zahl der Gewerbeabmeldungen stieg um 11,6 Prozent (+226).

jede dritte Anmeldung eines Einzelunternehmens erfolgte durch eine Frau

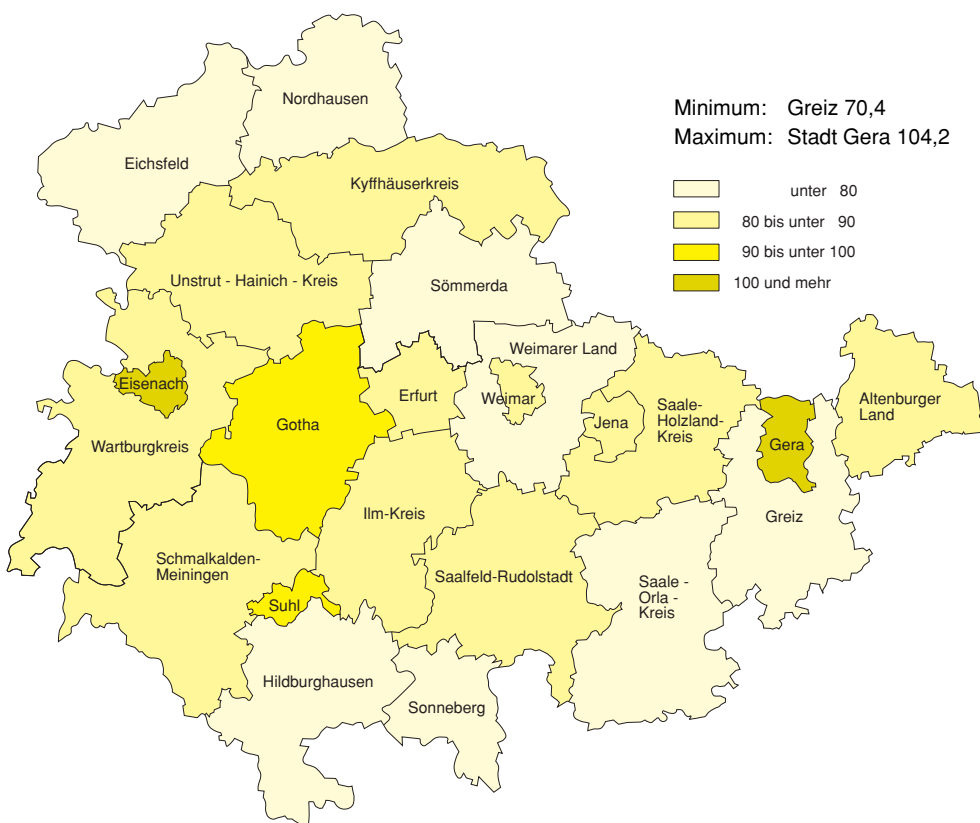
Nach Rechtsformen betrachtet sank die Zahl der Anmeldungen bei Einzelunternehmen überdurchschnittlich um 13,6 Prozent (-2 917), gleichzeitig stieg die Zahl der Abmeldungen um 2,6 Prozent (+382).

Jede dritte Anmeldung eines Einzelunternehmens erfolgte im Jahr 2005 durch eine Frau.

Regional betrachtet gab es bei den Anmeldungen die größten Rückgänge in der Stadt Gera (-21,8 Prozent), im Saale-Holzland-Kreis (-20,9 Prozent), in der Stadt Suhl (-19,3 Prozent) sowie im Landkreis Nordhausen (-19,3 Prozent).

Bei den Abmeldungen gab es einen besonders hohen Anstieg im Landkreis Sömmerda (+15,1 Prozent) und einen besonders hohen Rückgang im Landkreis Sonneberg (-13,4 Prozent).

Gewerbeabmeldungen je 100 -anmeldungen nach Kreisen



Privatinsolvenzen haben deutlich zugenommen

Im Jahr 2005 wurden von den Thüringer Amtsgerichten 3 869 **Insolvenzen** gemeldet, das waren 689 bzw. 21,7 Prozent mehr als im Vorjahr. Dieser Anstieg ist vor allem auf die deutliche Zunahme der Zahl der Privatinsolvenzen zurückzuführen.

1 029 Thüringer Unternehmen mussten im Jahr 2005 bei den Amtsgerichten einen Insolvenzantrag stellen. Das waren 40 Insolvenzfälle bzw. 4,0 Prozent mehr als im Jahr 2004. Damit setzte sich in Thüringen der im Vorjahr eingetretene Rückgang

der Unternehmensinsolvenzen im Jahr 2005 nicht fort. Zum Zeitpunkt der Antragstellung waren 3 555 beschäftigte Arbeitnehmer in den Unternehmen von Insolvenz betroffen.

Der wirtschaftliche Schwerpunkt des Insolvenzgeschehens lag - trotz einer geringfügigen Abnahme von 3,1 Prozent - auch im Jahr 2005 wieder im Baugewerbe. 285 Insolvenzanträge bzw. 27,7 Prozent aller Unternehmensinsolvenzen in Thüringen betrafen diesen Wirtschaftsbereich.

Auch der Bereich Grundstücks- und Wohnungswesen sowie der Handel (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern) hatten mit 214 bzw. 20,8 Prozent und 170 bzw. 16,5 Prozent einen erheblichen Anteil am Insolvenzgeschehen. Die Zahl der Insolvenzen stieg gegenüber dem Jahr 2004 im Grundstücks- und Wohnungswesen um 24,4 Prozent und im Handel/Instandhaltungs- und Reparaturbereich um 3,0 Prozent.

Einen überdurchschnittlichen Anstieg der Unternehmensinsolvenzen gab es im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung (+50,0 Prozent), im Bereich der sonstigen öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen (+32,4 Prozent), im Gastgewerbe (+30,2 Prozent) sowie in der Land- und Forstwirtschaft (+28,6 Prozent).

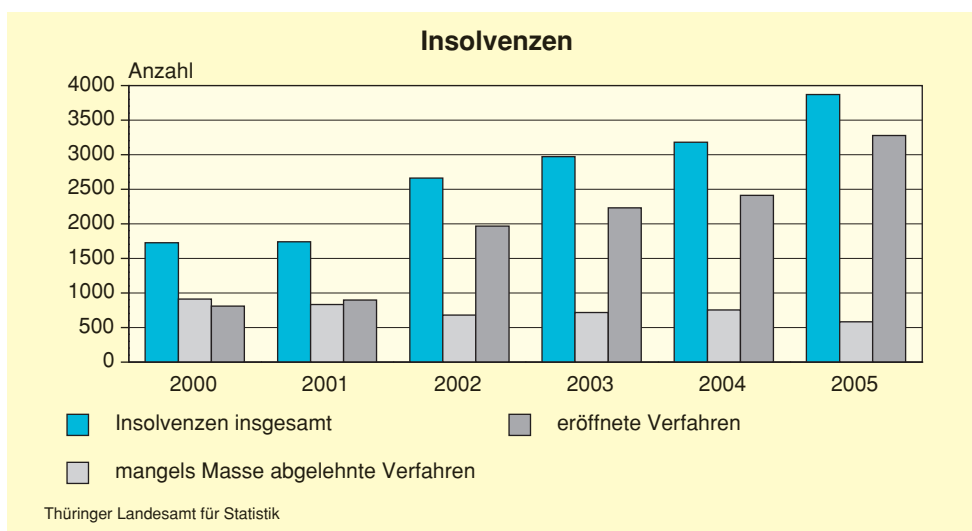
Besonders auffällig ist - trotz geringer Fallzahl - der gravierende Anstieg der Insolvenzfälle im Kredit- und Versicherungsgewerbe und im Bereich Erziehung und Unterricht (+300 Prozent bzw. +200 Prozent).

Anders dagegen das Thüringer Verarbeitende Gewerbe. Dieser Wirtschaftsbereich kann im Berichtszeitraum auf einen deutlichen Rückgang der Insolvenzverfahren von 187 auf 118 (-36,9 Prozent) verweisen. Auch im Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen ist - bei geringer Fallzahl - ein beachtlicher Rückgang der Insolvenzfälle eingetreten (-50 Prozent).

3 275 Verfahren bzw. 84,6 Prozent aller Insolvenzanträge in Thüringen wurden eröffnet. Weitere 581 Verfahren (15 Prozent) wurden mangels Masse abgewiesen und 13 endeten mit der Annahme eines Schuldenbereinigungsplanes.

hoher Anstieg der Unternehmensinsolvenzen im Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung

im Verarbeitenden Gewerbe deutlicher Insolvenzurückgang



Die voraussichtlichen Gläubigerforderungen beliefen sich für alle Verfahren auf rund 954 Mill. Euro. Pro Verfahren standen durchschnittlich 247 Tsd. Euro aus.

Die Zahl der Insolvenzanträge der übrigen Schuldner (Private Verbraucher, Natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbständig Tätige, Nachlässe) ist auch im Jahr 2005 deutlich um 649 bzw. 29,6 Prozent auf 2 840 angestiegen.

Privatinsolvenzen sind gestiegen

Die Zahl der überschuldeten Privatpersonen (private Verbraucher), die von den neuen Möglichkeiten des Insolvenzrechts Gebrauch machen, ist dabei überdurchschnittlich gewachsen. 1 706 private Verbraucher haben im Jahr 2005 Privatinsolvenz angemeldet, 708 bzw. 70,9 Prozent mehr als im Jahr 2004.

Auch ehemals selbständig Tätige (873) nutzen weiterhin in starkem Maße die Möglichkeit, sich in einem gerichtlichen Verfahren von ihren Schulden zu befreien.

Regional betrachtet wurden in Thüringen die meisten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner in den kreisfreien Städten Eisenach (309) und Erfurt (221) registriert.

Die wenigsten Insolvenzfälle je 100 000 Einwohner wurden im Saale-Holzland-Kreis (113) sowie im Saale-Orla-Kreis (118) festgestellt.

Mit 14 Insolvenzen je 1000 Unternehmen war die *Insolvenzanfälligkeit* der Unternehmen in Thüringen etwas höher als im Vorjahr (13 Insolvenzen je 1000 Unternehmen). Im Jahr 2000 lag die Insolvenzanfälligkeit bei 18. Besonders betroffen war auch im Jahr 2005 das Baugewerbe mit 23 Insolvenzen auf 1000 Unternehmen (2004: 26), gefolgt vom Verarbeitenden Gewerbe mit 14 von 1000 Unternehmen (2004: 24).

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ¹⁾

Verarbeitendes Gewerbe hat immer höheren Anteil an der BWS Thüringens

Im Jahr 2005 entfielen in Thüringen im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen 23,2 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das Verarbeitende Gewerbe, 1,2 Prozentpunkte mehr als 2004 (2000 lag der Anteil noch bei 19,0 Prozent).

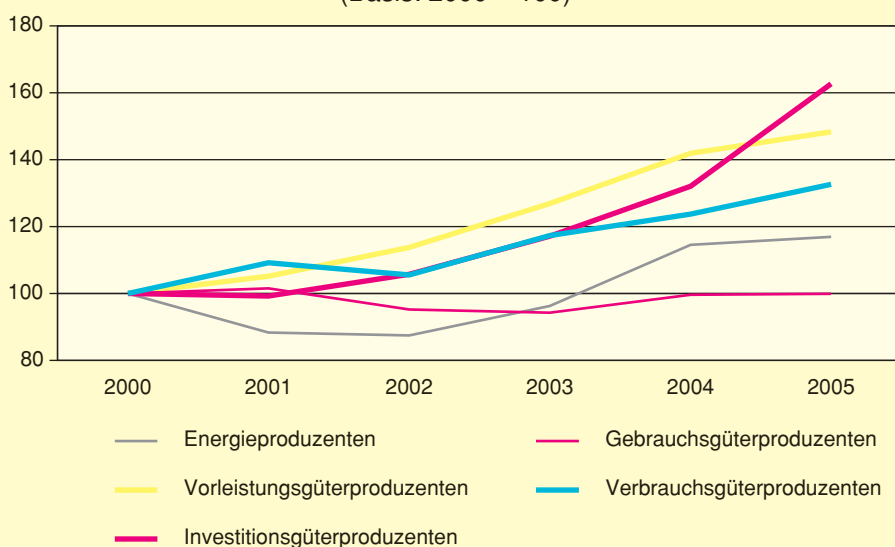
Grundlage für dieses wirtschaftliche Wachstum war vor allem die Steigerung bei der Produktion und beim Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe lag der **Produktionsindex** (Basis: 2000 = 100) im Jahr 2005 mit einem Durchschnittswert von 146,6 um 10,4 Prozent über dem des Jahres 2004 (im Jahr 2004 betrug die Steigerung zum Vorjahr 10,6 Prozent). Von 2000 bis 2005 war ein kontinuierlicher Anstieg des Index der Produktion zu verzeichnen, was sich mehr oder weniger auch in den Hauptgruppen des Verarbeitenden Gewerbes widerspiegelte.

¹⁾ Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten

Produktionsindex nach Hauptgruppen

(Basis: 2000 = 100)



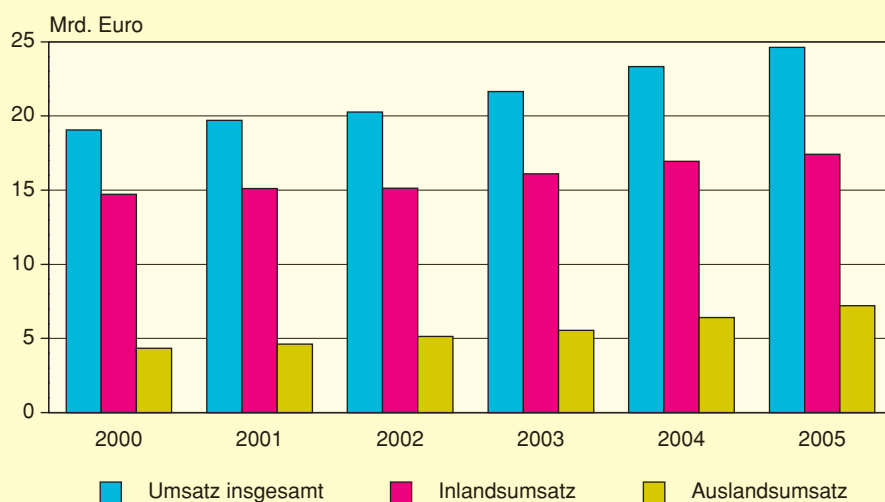
Thüringer Landesamt für Statistik

Vier Hauptgruppen konnten sowohl im Vergleich zum Jahr 2000 als auch im Vergleich zum Jahr 2004 deutliche Zuwachsraten erreichen. Die Hauptgruppe der Gebrauchsgüterproduzenten erzielte zwar einen Produktionszuwachs von 0,3 Prozent gegenüber dem Jahr 2004, lag aber geringfügig (-0,1 Prozent) unter dem Produktionsindex vom Jahr 2000. Die höchsten Wachstumsraten gegenüber 2000 erzielten die Investitionsgüterproduzenten und die Vorleistungsgüterproduzenten (+62,7 Prozent bzw. +48,3 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2004 erreichten diese beiden Gruppen ebenfalls hohe Wachstumsraten (+23,2 Prozent bzw. +4,5 Prozent).

alle fünf Hauptgruppen konnten Produktion gegenüber 2004 steigern

Im Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde von den Betrieben der Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Jahr 2005 ein **Umsatz** von 24,6 Mrd. Euro erzielt, davon 17,4 Mrd. Euro Inlandsumsatz und 7,2 Mrd. Euro Auslandsumsatz.

Umsatz im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe

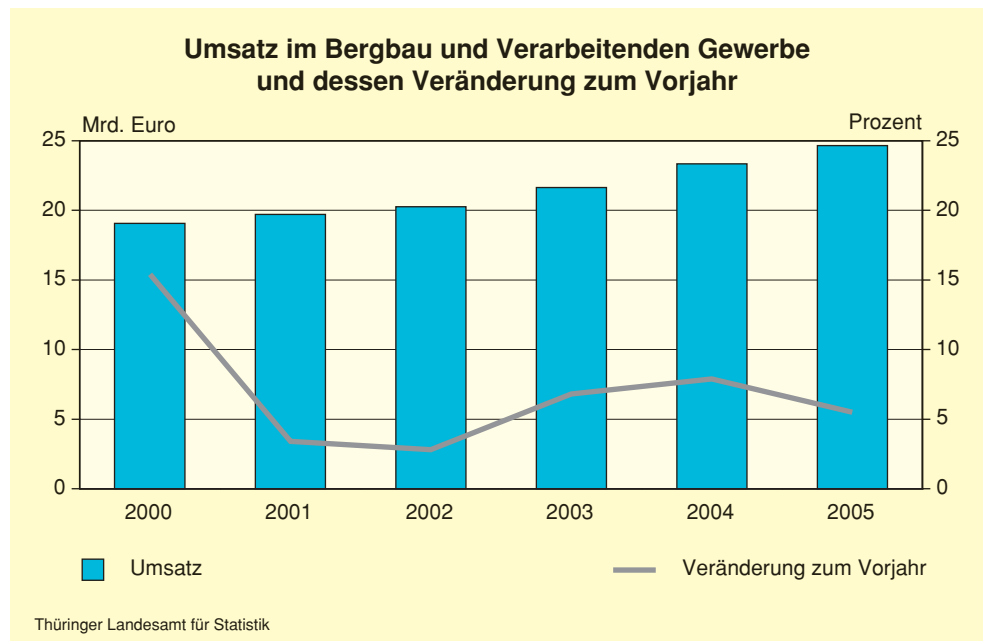


Thüringer Landesamt für Statistik

Das entsprach einer Umsatzsteigerung gegenüber dem Vorjahr (bei drei Arbeitstagen weniger) von 5,5 Prozent bzw. 1,3 Mrd. Euro (im Jahr 2004 betrug das Wachstum 7,9 Prozent bzw. 1,7 Mrd. Euro), wobei sich der Inlandsumsatz um 2,8 Prozent (+0,5 Mrd. Euro) und der Auslandsumsatz um 12,7 Prozent (+0,8 Mrd. Euro) erhöhte. Höhere Umsätze gab es in drei der vier Hauptgruppen, wobei die Investitionsgüterproduzenten das relativ höchste Wachstum verzeichneten (+10,5 Prozent). Es folgten die Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten und die Verbrauchsgüterproduzenten mit 4,7 Prozent bzw. 1,5 Prozent. Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging der Umsatz dagegen um 4,3 Prozent zurück.

Auslandsumsatz deutlich stärker gestiegen als Inlandsumsatz

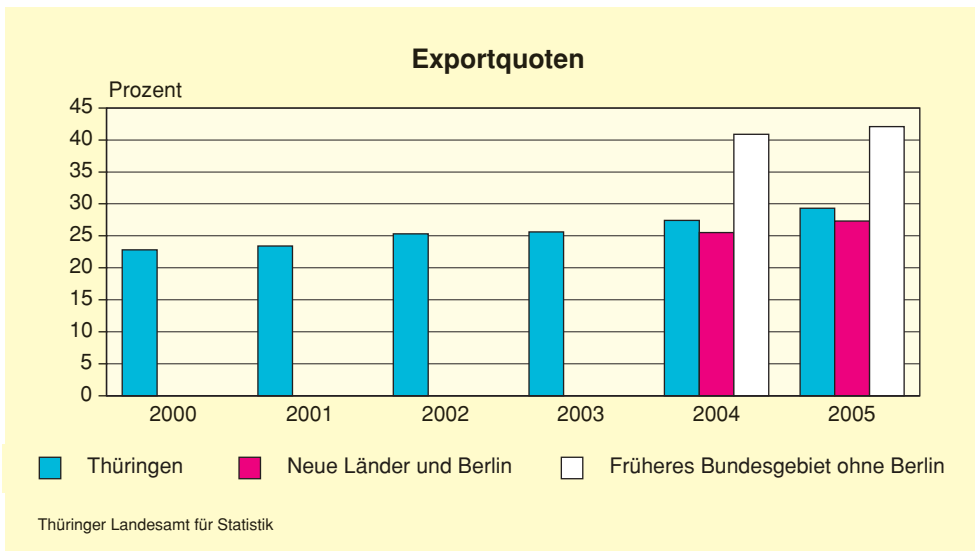
Im Vergleich zum Jahr 2000 stieg der Umsatz um 29,2 Prozent, davon der Inlandsumsatz um 18,3 Prozent und der Auslandsumsatz um 66,2 Prozent.



Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz (**Exportquote**) betrug im Jahr 2005 in Thüringen insgesamt 29,3 Prozent und war damit um 1,9 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Die Erhöhung der Exportquote erfolgte in drei der vier Hauptgruppen, wobei die Gruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten mit einem Wachstum von 2,1 Prozentpunkten das beste Ergebnis auswies. Die höchste Exportquote hatte aber nach wie vor die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 43,8 Prozent (Anstieg gegenüber 2004 um 1,3 Prozentpunkte). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging die Exportquote um 0,7 Prozentpunkte auf 28,2 Prozent zurück.

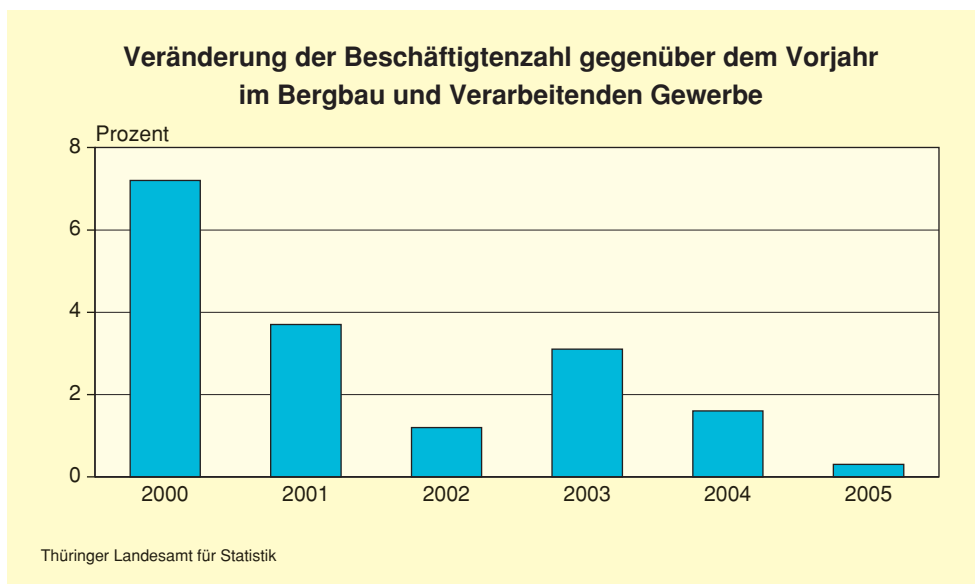
höchste Exportquote seit 1991

Im Vergleich zu 2000 hat sich die Exportquote insgesamt um 6,5 Prozentpunkte erhöht und war die höchste seit 1991.



In den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe hat sich die Zahl der **Beschäftigten** im Berichtszeitraum kontinuierlich erhöht, wobei sich das Wachstum jedoch in den letzten beiden Jahren verlangsamt hat. Betrug die Beschäftigtenzahl im Monatsdurchschnitt 2000 insgesamt 133 Tsd. Personen, so stieg sie bis zum Jahr 2005 auf 147 Tsd. Personen an (2004: 146 Tsd. Personen). Die Beschäftigtenzahl war damit im Jahr 2005 um 10,3 Prozent höher als die des Jahres 2000 und lag um 0,3 Prozent über der des Vorjahres.

Beschäftigtenzahl im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe weiter steigend



Im Vergleich zum Jahr 2004 war in drei Hauptgruppen ein Beschäftigtenzuwachs zu verzeichnen, davon bei den Investitionsgüterproduzenten um 2,0 Prozent (+796 Beschäftigte), bei den Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten um 0,2 Prozent (+151 Beschäftigte) und bei den Verbrauchsgüterproduzenten um 0,1 Prozent (+29 Beschäftigte). Bei den Gebrauchsgüterproduzenten ging die Beschäftigtenzahl dagegen um 5,6 Prozent bzw. 501 Personen zurück.

Die Gruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten hatte mit einer durchschnittlichen Beschäftigtenzahl von 68 428 Personen nach wie vor den größten Anteil an den Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt (46,6 Prozent).

Thüringen liegt bei der Beschäftigendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer

Die **Beschäftigendichte**, berechnet als Verhältnis der Beschäftigten zu den Einwohnern, betrug 2005 in Thüringen in der Industrie (Bereich Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe) 63 beschäftigte Personen je 1000 Einwohner und lag damit deutlich über dem Wert der neuen Bundesländer einschl. Berlin (43 Beschäftigte je 1000 Einwohner). Bundesweit lag die Beschäftigendichte bei 72.

Seit dem Jahr 2000 hat sich die Beschäftigendichte in Thüringen um 14,8 Prozent erhöht. Diese Tendenz wird überwiegend durch die gestiegene Beschäftigtenzahl in diesem Bereich bestimmt, aber auch die gesunkene Bevölkerungszahl hatte Einfluss auf diese Entwicklung.

Im Vergleich mit den Ländern der Bundesrepublik Deutschland lag Thüringen bei der Beschäftigendichte in der Industrie an der Spitze der neuen Bundesländer und im Vergleich mit den alten Bundesländern noch vor Hamburg und Schleswig-Holstein.

Land	Beschäftigendichte in der Industrie nach Bundesländern	
	2000	2005
	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
Baden-Württemberg	120	112
Bayern	99	93
Berlin	33	29
Brandenburg	35	33
Bremen	98	88
Hamburg	57	54
Hessen	76	68
Mecklenburg-Vorpommern	27	29
Niedersachsen	71	65
Nordrhein-Westfalen	82	71
Rheinland-Pfalz	75	68
Saarland	99	93
Sachsen	49	54
Sachsen-Anhalt	39	45
Schleswig-Holstein	51	44
<i>Thüringen</i>	<i>55</i>	<i>63</i>
Deutschland	78	72
Früheres Bundesgebiet ohne Berlin	87	79
Neue Bundesländer einschl. Berlin	41	43

Beschäftigendichte in den neuen Bundesländern gestiegen; Rückgang in den alten Bundesländern

Bei der Entwicklung der Beschäftigendichte gibt es nach wie vor Unterschiede. Während in den neuen Bundesländern einschl. Berlin die Beschäftigendichte in dem betrachteten Zeitraum um 5,2 Prozent gestiegen ist, sank sie in den alten Bundesländern um 9,2 Prozent.

Der in den neuen Ländern zu beobachtende Anstieg der Industriedichte entgegen dem allgemeinen Trend ist Ausdruck des wirtschaftlichen Aufholprozesses mit dem Ziel, tragfähige Strukturen zu schaffen. Er ist in den einzelnen Ländern unterschiedlich stark ausgeprägt. Im betrachteten Zeitraum weist Thüringen hinter Sachsen-Anhalt das zweitstärkste Anwachsen der Beschäftigendichte in der Industrie auf.

Führend in der Beschäftigendichte ist Baden-Württemberg. Gemessen an diesem Land hat Thüringen etwas mehr als die Hälfte der Beschäftigten je 1 000 Einwohner.

Innerhalb Thüringens war ein recht deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen.

Kreise	Beschäftigtendichte in der Industrie Thüringens nach Kreisen	
	2000	2005
	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
Stadt Erfurt	35	32
Stadt Gera	22	24
Stadt Jena	54	71
Stadt Suhl	38	54
Stadt Weimar	35	29
Stadt Eisenach	133	142
Eichsfeld	52	65
Nordhausen	50	45
Wartburgkreis	78	96
Unstrut-Hainich-Kreis	45	48
Kyffhäuserkreis	35	38
Schmalkalden-Meiningen	67	80
Gotha	64	78
Sömmerda	47	70
Hildburghausen	68	74
Ilm-Kreis	59	69
Weimarer Land	36	49
Sonneberg	80	90
Saalfeld-Rudolstadt	61	66
Saale-Holzland-Kreis	58	64
Saale-Orla-Kreis	82	100
Greiz	49	51
Altenburger Land	46	54
Thüringen	55	63

So lag die Stadt Eisenach mit der Beschäftigtendichte des Jahres 2005 in der Industrie über dem Spitzenwert der alten Bundesländer. Der Saale-Orla-Kreis und der Wartburgkreis erreichten noch höhere Werte als Bayern, das an 2. Stelle des Ländervergleichs liegt. Dagegen lag die Beschäftigtendichte der Stadt Gera noch unter dem Wert des Landes Mecklenburg-Vorpommern, das gemeinsam mit Berlin den letzten Platz in der Länderwertung innehatte.

Die nachstehend aufgeführten fünf Wirtschaftszweige repräsentierten im Jahr 2005 mehr als die Hälfte des Umsatzes und der Beschäftigten im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe.

Beschäftigtendichte in der Stadt Eisenach erreichte Spitzenwert

Das *Ernährungsgewerbe* erreichte im Jahr 2005 mit 2 999 Mill. Euro den höchsten Umsatz aller Wirtschaftszweige und hatte mit 18 191 Personen die zweithöchste Beschäftigtenzahl. Gegenüber 2000 stiegen die Umsätze um 30,5 Prozent (im Vergleich zu 2004 erhöhte sich der Umsatz um 2,4 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten hat sich im Zeitraum 2000 bis 2005 um 17,8 Prozent bzw. 2 750 Personen auf 18 191 Personen erhöht und lag auch um 2,5 Prozent über der Beschäftigtenzahl von 2004. Da im Vergleich zu 2000 der Umsatz schneller stieg als die Beschäftigtenzahl, erhöhte sich die Produktivität (Umsatz je Beschäftigten) um 10,8 Prozent auf monatlich 13 737 Euro (gegenüber 2004 sank die Produktivität um 0,1 Prozent, da die Beschäftigtenzahl schneller stieg als der Umsatz).

Ernährungsgewerbe ist umsatzstärkster Wirtschaftszweig

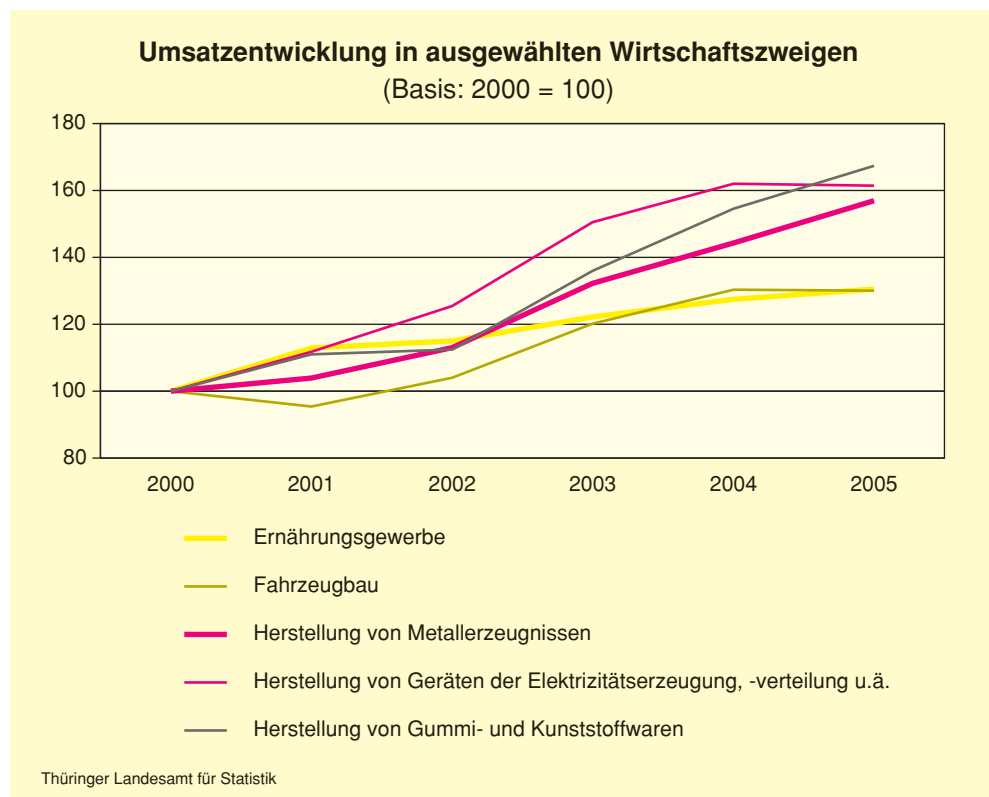
Eine Umsatzsteigerung gegenüber 2000 von 30,0 Prozent erzielten die Betriebe des Wirtschaftszweiges *Fahrzeugbau*, wobei zu bemerken ist, dass im Jahr 2005 der Umsatz gegenüber 2004 um 0,3 Prozent auf 2 607 Mill. Euro zurückging. Im Zeitraum 2000 bis 2005 hat sich die Beschäftigtenzahl deutlich erhöht (+28,3 Prozent). Im Vergleich zum Jahr 2004 stieg die durchschnittliche Beschäftigtenzahl dabei um 4,3 Prozent auf 11 558 Personen. Das Produktivitätsniveau stieg im Vergleich zu 2000 durch die höhere Zunahme des Umsatzes gegenüber der Zunahme der Beschäftigtenzahl um 1,3 Prozent und lag im Jahr 2005 bei 18 799 Euro monatlichem Umsatz je Beschäftigten (2004: 19 659 Euro).

**Wirtschaftszweig
Herstellung von
Metallerzeugnissen
hat die meisten
Beschäftigten**

Die Betriebe von Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Metallerzeugnissen* erbrachten im Jahr 2005 Umsätze in Höhe von 2 412 Mill. Euro, 56,9 Prozent mehr als im Jahr 2000 und 8,8 Prozent mehr als 2004. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 30,0 Prozent; gegenüber dem Vorjahr stieg die Beschäftigtenzahl um 4,2 Prozent. Mit 20 353 Arbeitskräften hat dieser Wirtschaftszweig die meisten Beschäftigten. Die Produktivität betrug im Jahr 2005 im Monatsdurchschnitt 9 876 Euro Umsatz je Beschäftigten und erhöhte sich zu 2000 um 20,7 Prozent (im Vergleich zum Jahr 2004 stieg die Produktivität um 4,4 Prozent).

Im Bereich *Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u.ä.* wurde 2005 ein Umsatzvolumen von 2 149 Mill. Euro erzielt, das 1,6-fache von 2000. Gegenüber 2004 ging der Umsatz um 0,4 Prozent zurück. Die Beschäftigtenzahl erhöhte sich gegenüber 2000 um 22,7 Prozent auf 11 916 Personen. Im Vergleich zum Jahr 2004 war die Zahl der Beschäftigten jedoch um 2,5 Prozent zurückgegangen. Das Produktivitätsniveau hatte sich gegenüber 2000 um 31,6 Prozent erhöht und lag auch um 2,2 Prozent über dem des Jahres 2004.

Die Betriebe und Unternehmen des Wirtschaftszweiges *Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren* erbrachten im Jahr 2005 Umsätze in Höhe von 2 139 Mill. Euro, das 1,7-fache von 2000 und 8,3 Prozent mehr als 2004. Der Beschäftigtenzuwachs lag in dem betrachteten Zeitraum bei 27,2 Prozent bzw. 1,3 Prozent. Die Produktivität betrug im Jahr 2005 im Monatsdurchschnitt 13 312 Euro Umsatz je Beschäftigten und erhöhte sich zu 2000 um 31,6 Prozent (im Vergleich zu 2004 stieg das Produktivitätsniveau um 7,0 Prozent).



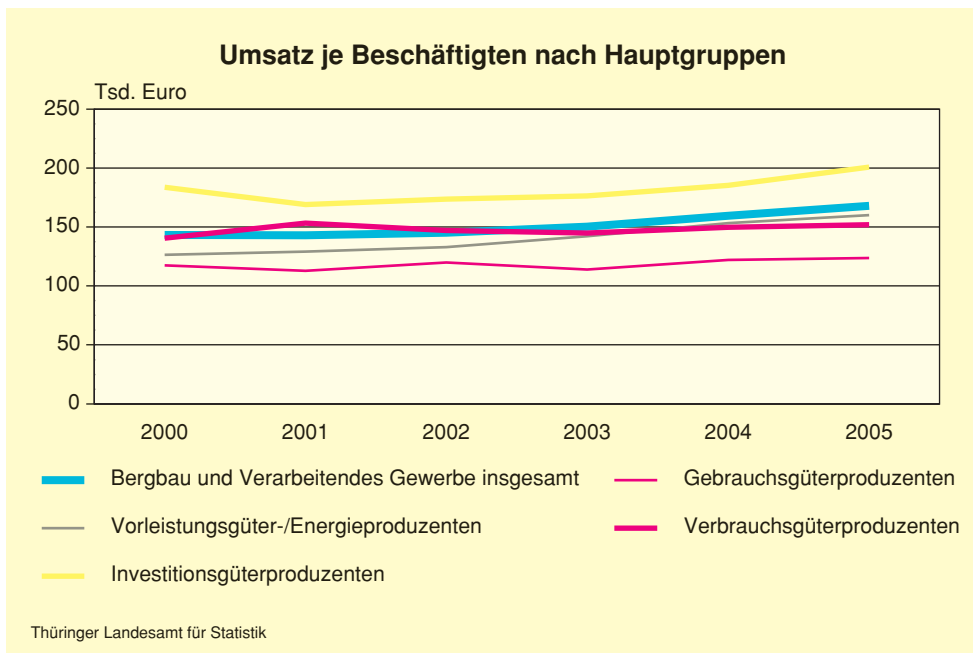
Jahr	Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Tsd. Euro
2000	1 715	133	19 063	143,4
2001	1 752	138	19 711	142,9
2002	1 828	140	20 259	145,2
2003	1 912	144	21 643	150,4
2004	1 950	146	23 345	159,7
2005	1 893	147	24 637	168,0

1) Monatsdurchschnitte

Der **Umsatz je Beschäftigten** (Produktivität) im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe insgesamt erreichte im Jahr 2005 einen Wert von 168,0 Tsd. Euro und war damit um 5,2 Prozent höher als im Jahr 2004. Die höchste Produktivität konnte im Jahr 2005 die Gruppe der Investitionsgüterproduzenten mit 200,9 Tsd. Euro Umsatz je Beschäftigten erzielen.

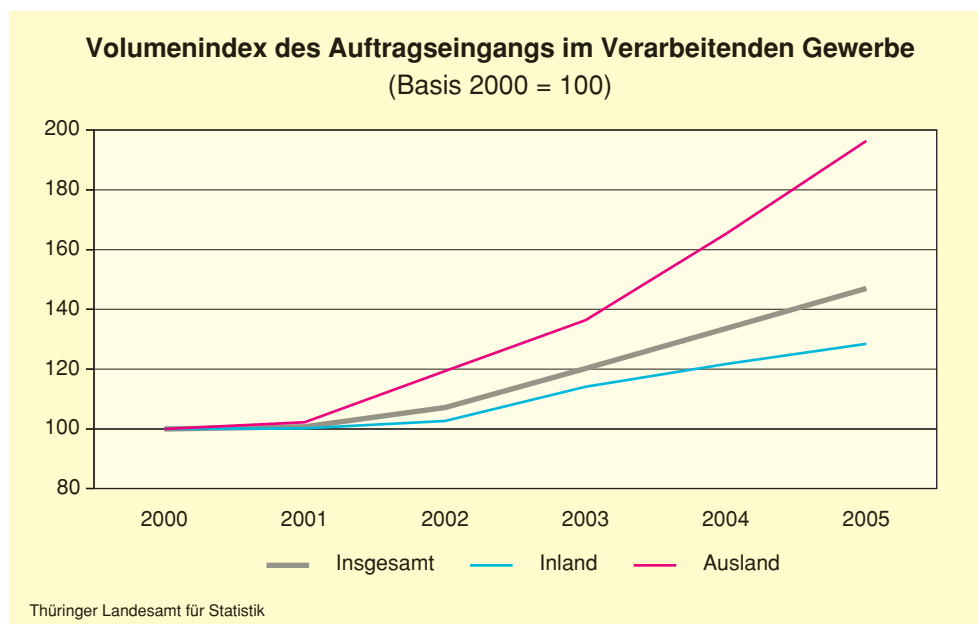
Produktivität in der Industrie deutlich gestiegen

Im Zeitraum 2000 bis 2005 hat sich die Produktivität um 17,2 Prozent erhöht. Die Produktivität stieg dabei in allen vier Hauptgruppen, sowohl gegenüber dem Jahr 2000 als auch gegenüber dem Jahr 2004. Die höchste Steigerungsrate gegenüber dem Jahr 2000 erreichte dabei die Gruppe der Vorleistungsgüter-/Energieproduzenten (+26,5 Prozent).

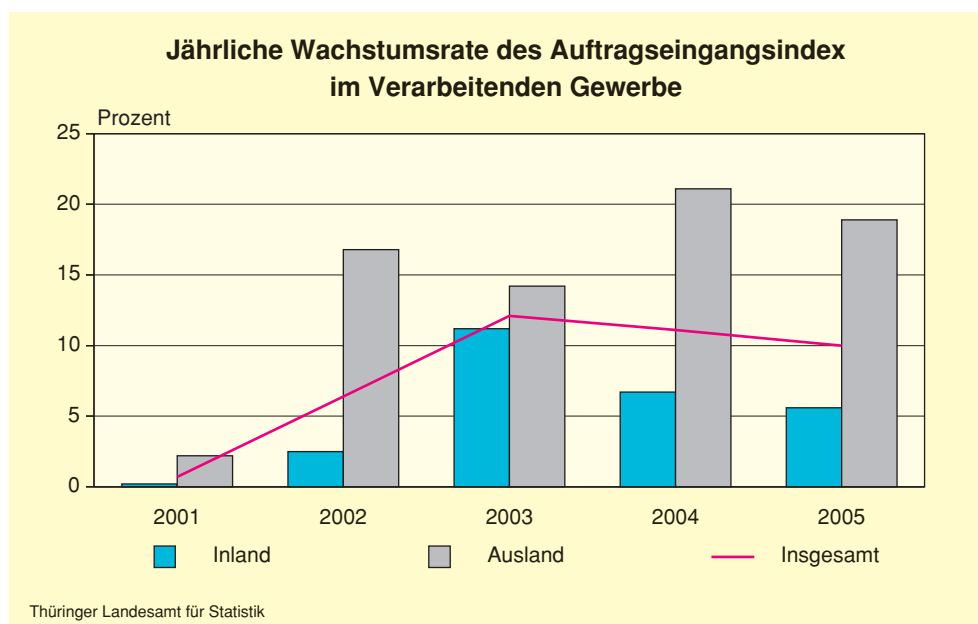


Der Volumenindex des **Auftragseingangs** (Basis: 2000 = 100) erreichte im Monatsdurchschnitt des Jahres 2005 in den Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes einen Wert von 147,0 und war damit um 10,0 Prozent höher als im Vorjahr (im Jahr 2004 war ein Anstieg von 11,1 Prozent zu verzeichnen). Dieser Anstieg beruhte sowohl auf einer erhöhten Nachfrage aus dem Inland (+5,6 Prozent) als auch aus dem Ausland (+18,9 Prozent).

weiterhin gute Auftragslage im Verarbeitenden Gewerbe



In den 4 Hauptgruppen schwankte der durchschnittliche Auftragseingangsindex im Jahr 2005 zwischen 71,0 bei den Gebrauchsgüterproduzenten und 158,1 bei den Vorleistungsgüterproduzenten. Eine Wachstumsrate gegenüber 2004 erzielten die Investitionsgüterproduzenten (+20,3 Prozent) und die Vorleistungsgüterproduzenten (+4,9 Prozent); bei den Verbrauchs- und Verbrauchsgüterproduzenten ging der Auftragseingangsindex dagegen um 12,8 Prozent bzw. 3,2 Prozent zurück.



Baugewerbe

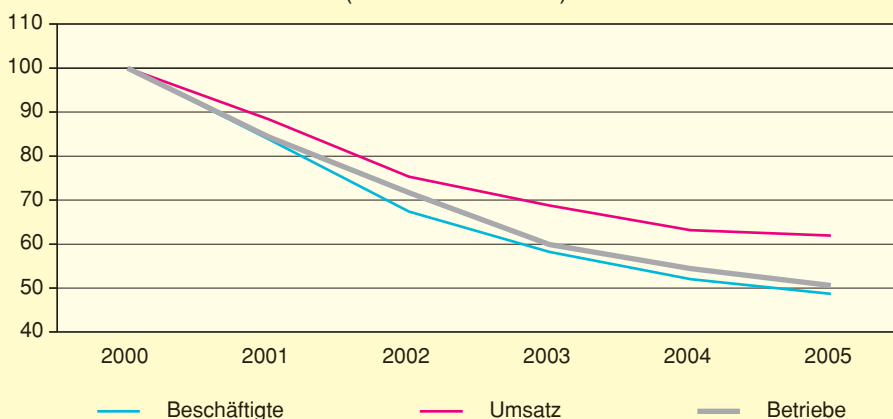
Baugewerbe noch immer rückläufig

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2005 in Thüringen 5,8 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf das **Baugewerbe**, 0,4 Prozentpunkte weniger als 2004 (2000 lag der Anteil bei 8,5 Prozent).

Der bereits im Jahr 1995 einsetzende Rückgang im Baugewerbe setzte sich damit auch im Jahr 2005 weiter fort.

Entwicklung des Baugewerbes

(Basis 2000 = 100)

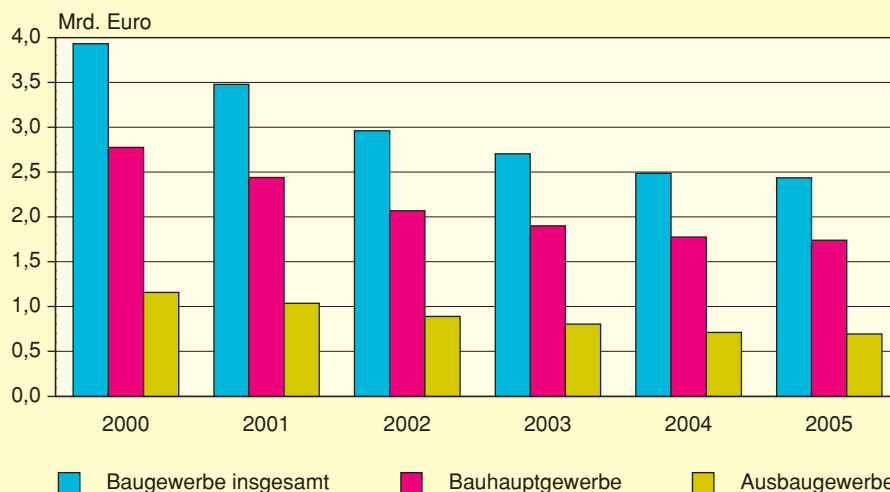


Thüringer Landesamt für Statistik

Die Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im Baugewerbe erzielten 2005 einen **Umsatz** von insgesamt 2,4 Mrd. Euro. Das entsprach einem Umsatzrückgang gegenüber 2004 von 2,1 Prozent (im Jahr 2004 betrug der Rückgang zum Vorjahr noch 8,1 Prozent). Der Umsatzrückgang hat sich damit in den letzten Jahren deutlich verringert, so dass die Talsohle erreicht sein dürfte. Der Rückgang war sowohl im Bauhauptgewerbe als auch im Ausbaugewerbe festzustellen, wobei er sich in beiden Bereichen deutlich verlangsamte. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich der Umsatz im Baugewerbe insgesamt um mehr als ein Drittel verringert (-38,1 Prozent); im Bauhauptgewerbe ging er um 37,3 Prozent und im Ausbaugewerbe um 40,0 Prozent zurück.

Umsatzrückgang hat sich jedoch verlangsamt

Jahresumsatz im Baugewerbe



Thüringer Landesamt für Statistik

Die durchschnittliche Zahl der **Beschäftigten** im Baugewerbe sank im Jahr 2005 auf 24 Tsd. Personen, aber auch hier hat sich der Rückgang deutlich verlangsamt. Im Vergleich zum Jahr 2004 ging die Beschäftigtenzahl um 6,5 Prozent zurück, im Vorjahr lag der Rückgang noch bei 10,6 Prozent. Die Beschäftigtenzahl verringerte sich sowohl im Bauhaupt- als auch im Ausbaugewerbe. Im Vergleich zum Jahr

Rückgang der Beschäftigtenzahl hat sich ebenfalls verlangsamt

2000 sank die Beschäftigtenzahl im Baugewerbe um 51,3 Prozent, d.h. mehr als jeder zweite Arbeitsplatz ging in diesem Zeitraum verloren.

Die deutliche Abnahme der Beschäftigtenzahlen hat zu einem weiteren Rückgang der **Beschäftigtendichte** im Baugewerbe geführt.

Die Beschäftigtendichte im Baugewerbe gibt an, wieviel Beschäftigte des Baugewerbes auf 1 000 Einwohner entfallen.

Sie verringerte sich in Thüringen bei den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten von 2000 bis 2005 um 49,5 Prozent und hatte im Jahre 2005 insgesamt eine Größe von 10,1 Beschäftigten je 1000 Einwohner erreicht.

Sie lag damit über der in den neuen Bundesländern einschl. Berlin (9,4 Beschäftigte je 1000 Einwohner) und noch immer deutlich über der in den alten Bundesländern ohne Berlin (7,3 Beschäftigte je 1000 Einwohner). Der Bevölkerungsrückgang in Thüringen hatte auf die Entwicklung der Beschäftigtendichte nur einen sehr geringen Einfluss. Die Beschäftigtendichte ist in dem betrachteten Zeitraum in den neuen Bundesländern einschl. Berlin um 53,0 Prozent und in den alten Bundesländern ohne Berlin um 33,0 Prozent gesunken.

Innerhalb Thüringens ist ein deutlicher Unterschied zwischen den Kreisen festzustellen. So lagen der Landkreis Greiz, der Saale-Orla-Kreis und die Kreisfreien Städte Suhl, Eisenach und Erfurt deutlich über dem Wert des Landes Thüringen.

Thüringen hat drittgrößte Beschäftigtendichte im Baugewerbe aller Bundesländer

Land	Beschäftigtendichte im Baugewerbe nach Bundesländern	
	2000	2005
	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
Baden-Württemberg	10,7	7,6
Bayern	13,3	8,7
Berlin	12,1	5,4
Brandenburg	20,1	9,7
Bremen	13,9	8,3
Hamburg	11,6	7,5
Hessen	10,0	6,9
Mecklenburg-Vorpommern	20,0	9,1
Niedersachsen	11,3	7,6
Nordrhein-Westfalen	9,6	6,2
Rheinland-Pfalz	10,0	7,1
Saarland	10,3	7,9
Sachsen	21,4	11,4
Sachsen-Anhalt	21,1	10,3
Schleswig-Holstein	10,4	5,9
<i>Thüringen</i>	<i>20,0</i>	<i>10,1</i>
Deutschland	12,6	7,7
Alte Bundesländer ohne Berlin	10,9	7,3
Neue Bundesländer einschl. Berlin	20,0	9,4

Kreise	Beschäftigtendichte im Baugewerbe Thüringens nach Kreisen	
	2000	2005
	Beschäftigte je 1000 Einwohner in Personen	
Stadt Erfurt	27,2	13,1
Stadt Gera	18,6	6,7
Stadt Jena	18,5	9,6
Stadt Suhl	20,8	13,6
Stadt Weimar	16,0	9,4
Stadt Eisenach	15,2	13,2
Eichsfeld	20,7	12,0
Nordhausen	18,5	11,5
Wartburgkreis	17,9	7,5
Unstrut-Hainich-Kreis	20,9	10,4
Kyffhäuserkreis	22,1	.
Schmalkalden-Meiningen	18,5	9,2
Gotha	19,2	9,4
Sömmerda	18,7	10,7
Hildburghausen	15,9	7,9
Ilm-Kreis	10,1	6,7
Weimarer Land	21,0	.
Sonneberg	16,7	8,0
Saalfeld-Rudolstadt	18,5	6,5
Saale-Holzland-Kreis	19,3	11,4
Saale-Orla-Kreis	22,3	13,1
Greiz	32,0	15,4
Altenburger Land	20,0	9,7
Thüringen	20,0	10,1

Dagegen verringerte sich die Beschäftigtendichte der Stadt Gera, des Ilm-Kreises und des Kreises Saalfeld-Rudolstadt bis zum Jahr 2005 unter den Wert der alten Bundesländer.

Der jährliche **Umsatz je Beschäftigten** (Produktivität) hat sich im Baugewerbe von 2000 bis 2005 um 27,1 Prozent erhöht, da der Umsatz langsamer zurückging als die Beschäftigtenzahl. Mit einem Wert von 102,4 Tsd. Euro lag das Produktivitätsniveau auch um 4,7 Prozent über dem des Jahres 2004.

**Produktivitätsniveau
im Baugewerbe
weiter ansteigend**

Jahr	Baugewerbe			
	Betriebe ¹⁾	Beschäftigte ¹⁾	Umsatz	Umsatz je Beschäftigten
	Anzahl	Tsd.	Mill. Euro	Tsd. Euro
2000	1 210	49	3 934	80,5
2001	1 021	41	3 479	84,8
2002	867	33	2 961	89,9
2003	725	28	2 706	95,1
2004	658	25	2 487	97,8
2005	612	24	2 435	102,4

1) Vierteljahresdurchschnitte

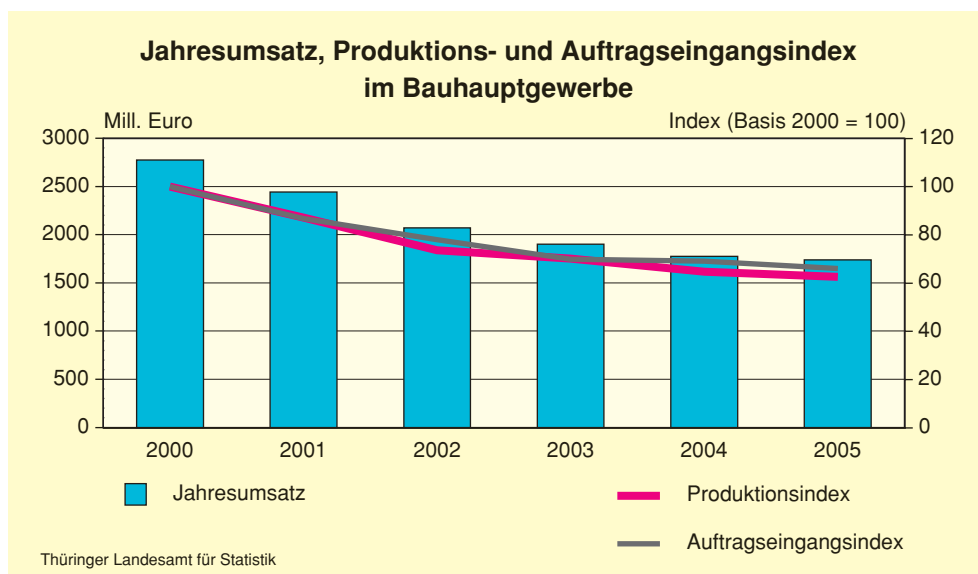
Von den Betrieben von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten im **Bauhauptgewerbe** wurde im Jahr 2005 ein **Umsatz** von 1 739 Mill. Euro erwirtschaftet, 2,0 Prozent bzw. 36 Mill. Euro weniger als im Vorjahr (ein Jahr zuvor betrug der Rückgang noch 6,6 Prozent bzw. 126 Mill. Euro). Die einzelnen Bausparten waren unterschiedlich von der rückläufigen Entwicklung gegenüber 2004 betroffen.

Während der Wohnungsbau, in dem nur etwa ein Zwölftel des baugewerblichen Umsatzes erwirtschaftet wurde, um 14,2 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau lag (im Jahr 2004 Rückgang zum Vorjahr um 20,2 Prozent), meldete der gewerbliche Bau mit -4,4 Prozent einen deutlich geringeren Rückgang (2004: -8,3 Prozent). Der öffentliche und Straßenbau konnte erstmals im Berichtszeitraum wieder ein Umsatzplus verzeichnen. Der baugewerbliche Umsatz stieg in diesem Bereich gegenüber 2004 um 1,1 Prozent bzw. 11,1 Mill. Euro.

**Öffentlicher und
Straßenbau verzeichnet
erstmals wieder
steigende Umsätze**

Insgesamt war der Umsatz im Bauhauptgewerbe im Jahr 2005 um 37,3 Prozent geringer als im Jahr 2000. Der Rückgang wurde vor allem vom Wohnungsbau mit einem Rückgang des baugewerblichen Umsatzes um 72,0 Prozent und dem gewerblichen Bau (-39,3 Prozent) verursacht. Der öffentliche und Straßenbau hatte einen Rückgang von 22,6 Prozent zu verzeichnen.

Für den **Index der Produktion** im Bauhauptgewerbe wurde im Monatsdurchschnitt 2005 ein Wert von 62,6 (Basis: 2000 = 100) ermittelt. Der Produktionsindex ging



auch im letzten Jahr weiter zurück, wobei sich auch hier der Rückgang deutlich verlangsamte. War 2004 die Produktion noch um 7,7 Prozent niedriger als im Vorjahr, so verringerte sich der Rückgang im Jahr 2005 auf 3,2 Prozent.

Auftragsvolumen im Öffentlichen und Straßenbau ebenfalls gestiegen

Absolut gesehen hat sich die **Auftragslage** im Bauhauptgewerbe im Jahr 2005 wieder verschlechtert, nachdem im Jahr 2004 ein leichter Anstieg zu verzeichnen war. Das Auftragsvolumen von 1 520 Mill. Euro lag um 40,3 Mill. Euro unter dem Vorjahreswert. Verursacht wurde dieser Rückgang vom gewerblichen Bau (-10,0 Prozent) und vom Wohnungsbau (-5,4 Prozent). Im öffentlichen und Straßenbau hat sich das Auftragsvolumen dagegen um 2,1 Prozent erhöht.

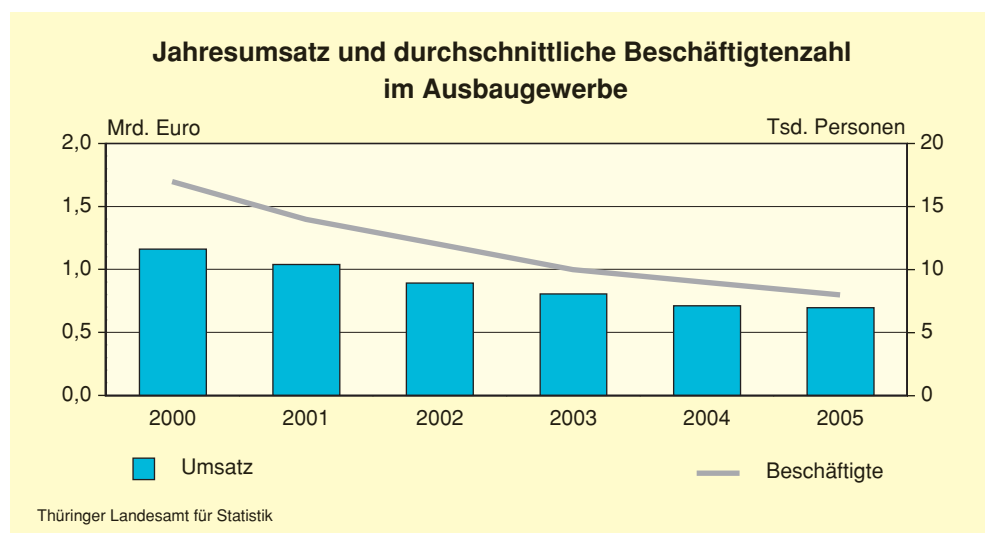
Beeinflusst durch die sinkende Zahl der Betriebe und des Umsatzes hat sich auch die Zahl der **Beschäftigten** im Bauhauptgewerbe weiter verringert. Waren im Jahr 2004 noch durchschnittlich 16,5 Tsd. Personen im Bauhauptgewerbe beschäftigt, so verringerte sich diese Zahl auf 15,4 Tsd. Beschäftigte im Jahr 2005. Die Beschäftigtenzahl war im Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr zurückgegangen, wobei sich der Rückgang in den letzten Jahren deutlich verlangsamte (2002: -20,7 Prozent; 2003: -14,5 Prozent; 2004: -10,8 Prozent; 2005: -6,5 Prozent).

Produktivitätsanstieg im Bauhauptgewerbe hält an

Die **Produktivität (Umsatz je Beschäftigten)** im Bauhauptgewerbe war im Jahr 2005 um 31,0 Prozent höher als im Jahr 2000, da die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Zeitraum stärker zurückging als der Umsatz. Mit einem Jahresumsatz je Beschäftigten von 112,7 Tsd. Euro wurde im Jahr 2005 die Produktivität des Vorjahres (107,6 Tsd. Euro) um 4,7 Prozent überboten.

Durch den Abbau der Beschäftigtenzahl hat sich auch die Zahl der **geleisteten Arbeitsstunden** verringert, die gegenüber 2004 sowohl insgesamt als auch in den Bereichen Wohnungsbau (-20,4 Prozent), gewerblicher Bau (-4,6 Prozent) und öffentlicher und Straßenbau (-0,3 Prozent) zurückgegangen war. Mit den im Jahr 2005 geleisteten Arbeitsstunden von 20 243 Tsd. Stunden wurde das Vorjahresniveau nur zu 95,8 Prozent erreicht. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden um 50,8 Prozent verringert, wobei die geleisteten Arbeitsstunden in allen drei Bauarten zurückgingen, darunter am stärksten im Wohnungsbau (-77,2 Prozent).

Das **Ausbaugewerbe** erzielte 2005 einen **Gesamtumsatz** von 696 Mill. Euro (2000: 1 160 Mill. Euro), 2,2 Prozent bzw. 16,0 Mill. Euro weniger als 2004. Der Umsatz-



rückgang hat sich damit auch im Ausbaugewerbe weiter verringert (2004 Rückgang zum Vorjahr um 11,7 Prozent).

Mit dem Umsatzrückgang ging auch eine Reduzierung der **Beschäftigtenzahl** einher. Waren im Jahr 2004 noch durchschnittlich 9 Tsd. Personen im Ausbaugewerbe beschäftigt, so hat sich diese Zahl im Jahr 2005 auf 8 Tsd. Personen verringert (2000 waren 17 Tsd. Personen in diesem Bereich tätig).

Nachdem die **Produktivität (Umsatz je Beschäftigten)** im Ausbaugewerbe im Jahr 2004 erstmals im Berichtszeitraum rückläufig war, ist sie im Jahr 2005 wieder stark angestiegen (+5,8 Prozent zum Vorjahr). Wurde im Jahr 2000 je Beschäftigten ein Jahresumsatz von 69,6 Tsd. Euro erbracht, so erhöhte sich diese Leistung bis auf 83,2 Tsd. Euro im Jahr 2005. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Produktivität um 19,5 Prozent erhöht.

auch im Ausbaugewerbe haben sich Umsatzrückgänge und Beschäftigtenverluste verlangsamt

Bautätigkeit und Wohnungen

Im Jahr 2005 wurden in Thüringen mit den gemeldeten 5 756 Baugenehmigungen bzw. Bauanzeigen 3 723 **Wohnungen** zum Bau freigegeben. Die Anzahl der genehmigten Wohnungen (einschließlich Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden) verringerte sich gegenüber dem Jahr 2004 um 982 Wohnungen bzw. 20,9 Prozent.

Baugenehmigungen für Wohnungen waren rückläufig

Knapp 87 Prozent der genehmigten Wohnungen werden in Neubauten entstehen, davon 3 177 Wohnungen in neuen Wohngebäuden und 55 Wohnungen in neuen Nichtwohngebäuden.

Die Bauherren neuer Wohngebäude haben im Jahr 2005 mit den 3 177 Wohnungen 16,8 Prozent weniger Wohnungen geplant als im Jahr 2004.

In den einzelnen Wohngebäudearten verlief die Entwicklung differenziert. So lag das Genehmigungsergebnis für neue *Einfamilienhäuser* mit 2 219 Wohnungen um 15,5 Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Die Anzahl der genehmigten Wohnungen in neuen *Zweifamilienhäusern* ging um 37,5 Prozent auf 290 Wohnungen zurück.

Die Anzahl der Wohnungen in neuen *Mehrfamilienhäusern* verringerte sich um 8,4 Prozent auf 668 Wohnungen.

Der Anteil der Wohnungen in Einfamilienhäusern an allen genehmigten neuen Wohnungen lag im Jahr 2005 bei knapp 69 Prozent. Diese Gebäudeart dominiert damit deutlich den Wohnungsneubau.

Einfamilienhäuser dominieren beim Wohnungsneubau

Die Anzahl der Baugenehmigungen, durch die Wohnungen im Rahmen von Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstehen sollen, sank um 40,1 Prozent auf 491 Wohnungen.

Die geplante **Wohnfläche** der Neubauwohnungen betrug im Jahr 2005 absolut 367 Tsd. m² und ist damit im Vergleich zum Jahr zuvor um 15,4 Prozent zurückgegangen.

Für den Bau neuer Wohngebäude wurden rund 406 Mill. Euro **Baukosten** veranschlagt. Sie lagen damit um 17,9 Prozent unter dem vergleichbaren Vorjahresniveau.

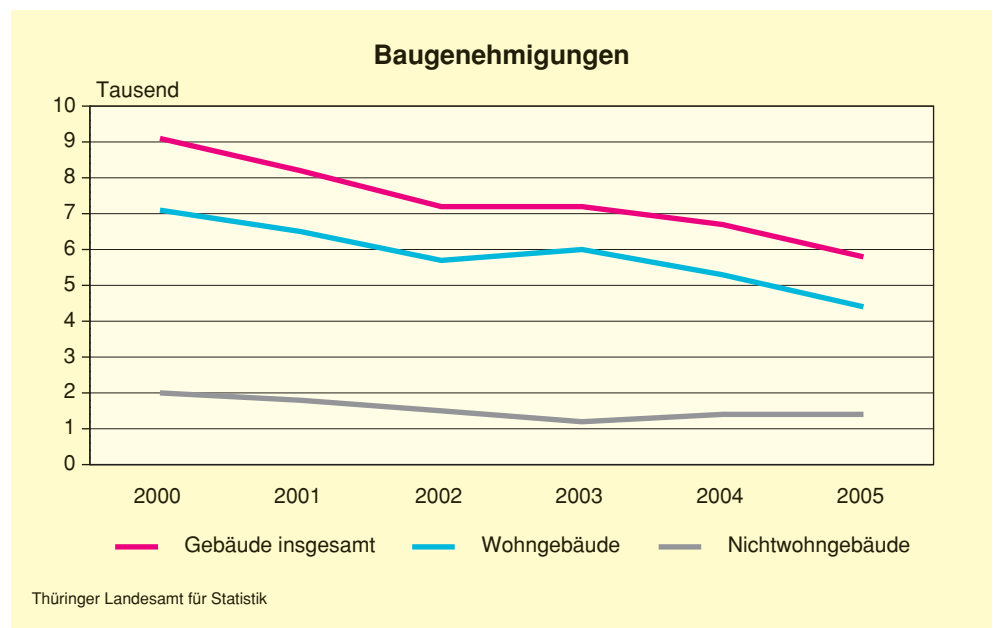
auch Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude gingen zurück

Im Jahr 2005 gaben die Thüringer Bauaufsichtsbehörden 1 376 neue **Nichtwohngebäude** bzw. Baumaßnahmen für Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Nichtwohngebäuden zum Bau frei. Die Baunachfrage lag damit um 27 Baugenehmigungen bzw. 1,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Die genehmigte Nutzfläche lag mit 641 Tsd. m² um 23,2 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2004. Diese Entwicklung lässt auf im Durchschnitt kleinere Bauvorhaben schließen.

Von den 1 376 Baugenehmigungen entfiel mehr als die Hälfte (706 Genehmigungen bzw. 51,3 Prozent) auf neue Nichtwohngebäude. Das waren 89 Vorhaben bzw. 11,2 Prozent weniger als im Jahr 2004. Der genehmigte umbaute Raum fiel mit fast 4,1 Mill. m³ um 1 054 Tsd. m³ bzw. 20,6 Prozent kleiner aus.

Die von den Bauherren auf 600 Mill. Euro veranschlagten Baukosten unterboten das vergleichbare Ergebnis des Jahres 2004 um 26,4 Prozent.



Die Bauaufsichtsbehörden des Freistaats meldeten für das Jahr 2005 insgesamt 6 159 **Fertigstellungen** für Hochbauten. Das waren 9,7 Prozent weniger als im Jahre 2004.

Im Jahr 2005 wurden 3 998 **Wohnungen** im Wohn- und Nichtwohnbau fertig gestellt. Im Vergleich zum Jahr 2004 war das ein Rückgang um 14,8 Prozent.

Zahl der fertig gestellten Wohnungen auf Tiefstwert seit 1991

Damit ist das Fertigstellungsergebnis des Jahres 2005 das niedrigste seit 1991. Mit Ausnahme des Jahres 2003 verringerte sich in den letzten 6 Jahren die Zahl der Genehmigungen von 9 100 im Jahre 2000 auf 5 756 im Jahre 2005.

Von den 3 322 *Wohnungen in neuen Wohngebäuden* wurden 2 296 in Einfamilienhäusern bezogen, 18,8 Prozent weniger als im Jahr 2004 (2 829 Wohnungen).

Mit 362 Wohnungen in Zweifamilienhäusern standen 24,6 Prozent weniger zum Einzug bereit.

In neuen Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) waren mit 664 Wohnungen 55,1 Prozent mehr bezugsfertig als im Jahr 2004.

Die Zahl der Wohnungen, die durch Um-, Aus- und Erweiterungsbauten an bestehenden Gebäuden entstanden, ging um 264 Wohnungen bzw. 29,6 Prozent auf 628 Wohnungen zurück. Diese 628 Wohnungen entsprechen einem Anteil an den fertig gestellten Wohnungen von rund 16 Prozent.

Für die insgesamt 3 322 Wohnungen in neuen Wohngebäuden waren 430 Mill. Euro Baukosten (14,1 Prozent weniger als im Jahr 2004) veranschlagt worden.

2 716 dieser Wohnungen wurden durch private Haushalte mit einem Kostenanteil von 86,9 Prozent erbracht. Wohnungsunternehmen hatten für 367 fertig gestellte Wohnungen einen Baukostenanteil von 7,5 Prozent.

die meisten fertig gestellten Wohnungen wurden von Privathaushalten erbracht

Die fertig gestellte Wohnfläche der Neubauwohnungen lag absolut bei rund 382 Tsd. m² und sank damit um 12,1 Prozent.

Die durchschnittliche Wohnfläche je fertig gestellte Neubauwohnung war - bedingt durch den gestiegenen Anteil der Mehrfamilienhäuser - mit rund 115 m² um ca. 1 m² kleiner als im Jahr 2004.

Die größten Wohnungen entstanden mit durchschnittlich 129 m² in Einfamilienhäusern. Die durchschnittliche Wohnungsgröße der fertig gestellten Zweifamilienhäuser betrug 95 m² und im Geschosswohnungsbau 78 m².

Im Jahr 2005 wurden 1 309 neue *Nichtwohngebäude* bzw. Baumaßnahmen an bestehenden Nichtwohngebäuden als fertig gestellt gemeldet. Das waren 6 Fertigstellungen bzw. 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr. Damit schlug sich der seit 1997 festzustellende Rückgang der Baugenehmigungen im Nichtwohnbau auch im Jahr 2005 auf die Fertigstellungen in Thüringen nieder.

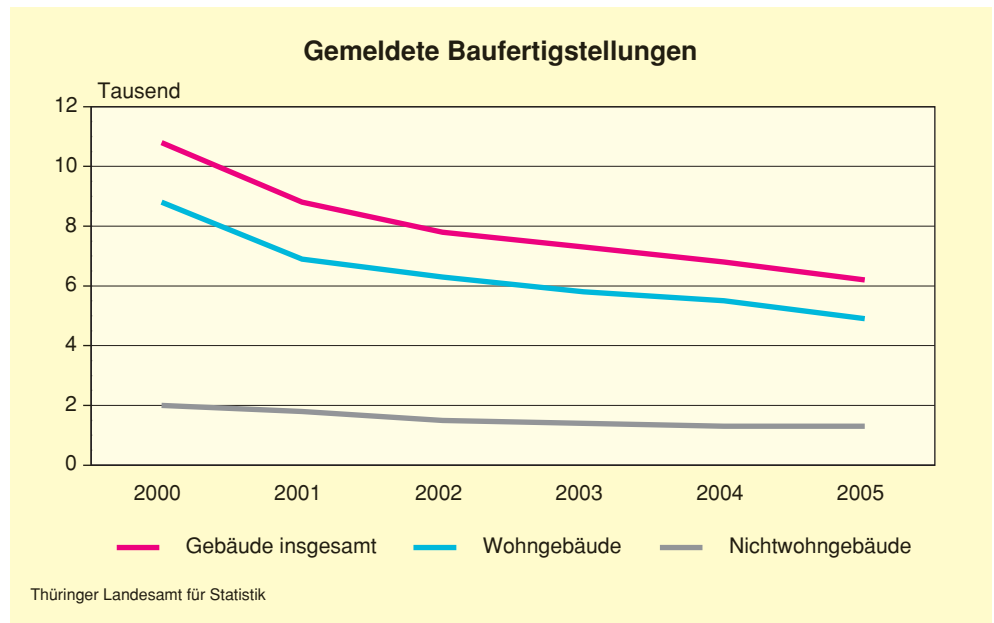
Die im Jahr 2005 geschaffene Nutzfläche erreichte 826 Tsd. m² und lag damit um 6,2 Prozent über dem Niveau des Jahres zuvor.

Der überwiegende Teil der fertig gestellten Nutzfläche entfiel mit 40 Prozent (2004: fast 37 Prozent) auf Fabrik- und Werkstattgebäude und mit fast 24 Prozent (2004: 27 Prozent) auf Handels- einschließlich Lagergebäude. Einen Anteil von gut 12 Prozent haben Anstaltsgebäude (2004: fast 6 Prozent).

Schwerpunkt bei den fertig gestellten Nichtwohngebäuden waren Fabrik- und Werkstattgebäude

Die für Fertigstellungen im Nichtwohnbau veranschlagten Kosten betrugen 0,7 Mrd. Euro und lagen damit um 15,6 Prozent über dem Vorjahreswert (2004: 0,6 Mrd. Euro).

Als Bauherren an diesen Investitionen war vor allem das Produzierende Gewerbe mit 223 Mill. Euro (Anstieg gegenüber 2004 um 45,7 Prozent) beteiligt. Es folgten Unternehmen des Handels, Kreditinstitute sowie das Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe mit 189 Mill. Euro (Rückgang gegenüber 2004 um 18,4 Prozent) sowie öffentliche Bauherren mit 186 Mill. Euro (Anstieg um 58,9 Prozent).



Bauüberhang ging zurück

Am Jahresende 2005 lagen für 7 020 bis dahin genehmigte Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden keine Fertigstellungsmeldungen vor. Diese noch nicht fertig gestellten Wohnungen am Ende eines Jahres werden als **Bauüberhang** bezeichnet. Dieser verringerte sich gegenüber dem Jahresende 2004 um 908 Wohnungen bzw. 11,5 Prozent (Jahresende 2004: 7 928).

In *neuen Wohngebäuden* gab es einen Bauüberhang von 5 355 Wohnungen.

1 874 dieser Neubauwohnungen (35 Prozent) wurden bereits als rohbaufertig gezählt, 741 (14 Prozent) befanden sich noch nicht unter Dach und bei 2 740 (51 Prozent) war noch nicht mit dem Bau begonnen worden.

In *neuen Nichtwohngebäuden* wurde ein Bauüberhang von 157 Wohnungen festgestellt.

Bei Baumaßnahmen an *bestehenden Wohn- und Nichtwohngebäuden* sind 1 508 Wohnungen im Bauüberhang zu verzeichnen.

Mit der Fertigstellung der 2 678 im Bau befindlichen neuen Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden (rohbaufertig, noch nicht unter Dach), 8,1 Prozent weniger als im Jahr 2004, kann im Laufe des Jahres 2006 gerechnet werden.

Einschließlich der im Bau befindlichen Wohnungen in bestehenden Gebäuden wäre im Jahre 2006 ein Fertigstellungsergebnis von ca. 4 000 - 4 500 Wohnungen erreichbar, welches unter dem Vorjahresniveau liegen würde.

Rund 600 Wohnungen sollen nicht mehr zur Bauausführung gelangen. Für diese ist die Baugenehmigung erloschen. Das waren etwa 110 Wohnungen mehr als Ende 2004.

Der **Wohnungsbestand** in Thüringen verringerte sich zum 31.12.2005 auf 1 171 264 Wohnungen (- 4 714 Wohnungen gegenüber dem Stand vom 31.12.2004).

Trotz dieser Verringerung des Wohnungsbestandes hat sich der Versorgungsgrad (Wohnungen je 1000 Einwohner) etwas erhöht, da der Rückgang der Bevölkerung deutlicher ausfiel als der Rückgang des Wohnungsbestandes.

trotz Rückgang des Wohnungsbestandes ist der Versorgungsgrad mit Wohnungen gestiegen

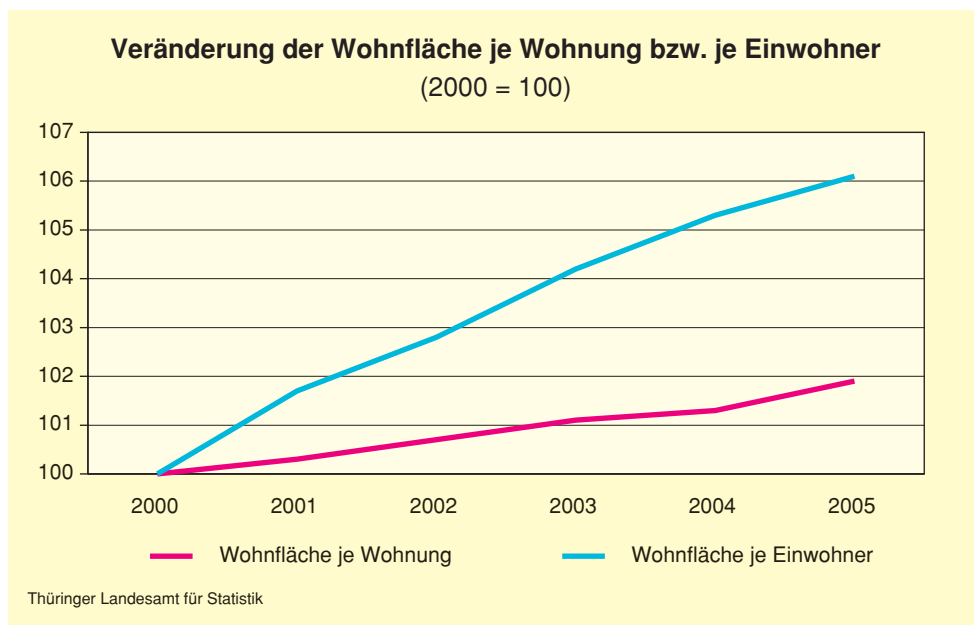
Im Jahr 2005 standen je 1000 Einwohner 205 Wohnungen zur Verfügung (2004: 499 Wohnungen).

In den kreisfreien Städten gab es 551 und in den Landkreisen 486 Wohnungen pro 1000 Einwohner. Diese Unterschiede sind jedoch nicht gleichzusetzen mit einer schlechteren Wohnsituation in den Landkreisen. So fiel in den Landkreisen die durchschnittliche Wohnfläche einer Wohnung mit 79,5 m² größer aus als in den kreisfreien Städten mit 67,6 m². Im Landesdurchschnitt betrug die Wohnfläche pro Wohnung 76,4 m². Das waren 0,4 m² mehr als im Jahr 2000.

Bezogen auf die verfügbare Wohnfläche je Einwohner hat sich die Differenz zwischen Stadt- und Landkreisen nur etwas erhöht und liegt bei 1,4 m² (37,2 bzw. 38,6 m²/Einwohner). Während in den Stadtkreisen die Wohnfläche je Einwohner im Vergleich zum Jahr zuvor fast gleich blieb, erhöhte sie sich in den Landkreisen um 0,4 m².

Seit dem Jahr 2000 vergrößerte sich die Wohnfläche je Einwohner im Landesdurchschnitt um 2,2 m² auf 38,3 m².

Wohnfläche je Einwohner kontinuierlich gestiegen



Nach Wohnungsgrößen hatten Ende 2005 die Vierraumwohnungen (einschließlich Küche) mit 33,2 Prozent den höchsten Anteil, obwohl er gegenüber 2000 zurückging.

Der Bestand an *Wohngebäuden* in Thüringen erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2004 um 0,4 Prozent auf 511 567 Wohngebäude. Den höchsten Anteil daran hatten mit 60,5 Prozent die Einfamilienhäuser. 22,3 Prozent waren Zweifamilienhäuser. Auf den Geschossbau (Gebäude mit 3 und mehr Wohnungen) entfielen 17,2 Prozent. Hier wurde sowohl bei der Zahl der Gebäude als auch bei der Zahl der Wohnungen das vierte Jahr in Folge ein Rückgang zum vorjährigen Wohnungsbestand ermittelt.

Handwerk

Umsatz und Beschäftigtenzahlen im Handwerk weiter rückläufig

Die selbständigen Handwerksunternehmen in Thüringen registrierten im vergangenen Jahr einen Umsatzrückgang von 0,6 Prozent (2004: -2,0 Prozent) und einen Personalabbau von 3,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr (2004: -3,4 Prozent).

Die Entwicklung der Beschäftigtenzahl wird nach wie vor wesentlich durch das *Bauhandwerk* beeinflusst. Hier setzte sich der bereits in den letzten Jahren zu verzeichnende Rückgang auch im abgelaufenen Kalenderjahr weiter fort. Gegenüber 2004 verloren weitere 3,8 Prozent der in diesen Unternehmen **Beschäftigten** ihren Arbeitsplatz. Entgegen dem allgemeinen Trend im *Verarbeitenden Gewerbe* waren in den Handwerksunternehmen im Jahr 2005 insgesamt 3,7 Prozent weniger Beschäftigte tätig als im Jahr zuvor. Im Bereich *Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern* ging die Beschäftigtenzahl um 4,1 Prozent zurück. Dagegen entstanden im Bereich *Erbringung von sonstigen Dienstleistungen* (+1,0 Prozent) im abgelaufenen Kalenderjahr neue Arbeitsplätze.

Ein etwas anderes Bild zeigte sich bei der **Umsatzentwicklung**. Hier hatte das *Bauhandwerk* im Jahr 2005 erstmals wieder einen Zuwachs gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen (+0,9 Prozent). Einen Umsatzzuwachs vermeldeten auch die Bereiche *Erbringung von sonstigen Dienstleistungen* (+1,9 Prozent) sowie *Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz und Gebrauchsgütern* (+1,6 Prozent). Dagegen mussten die Handwerksunternehmen im *Verarbeitenden Gewerbe* einen Umsatzrückgang hinnehmen (-5,4 Prozent).

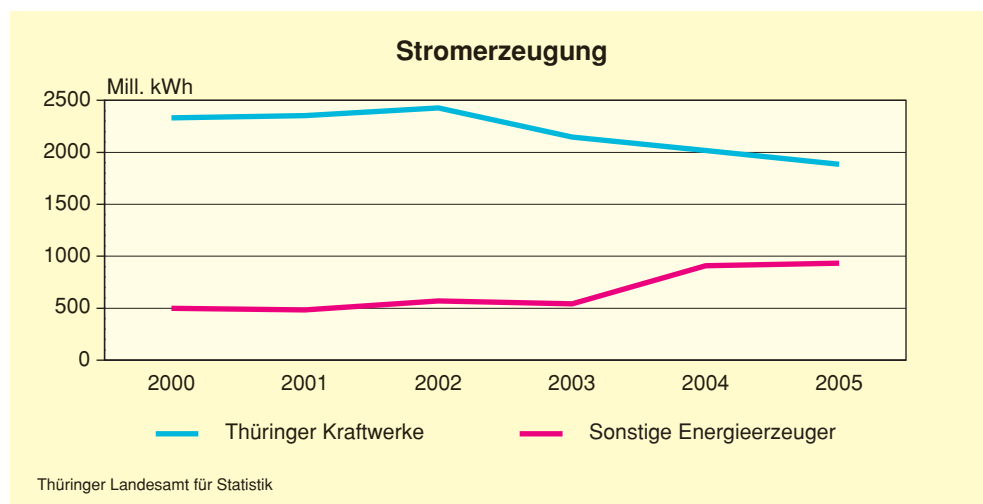
Energieversorgung

Stromerzeugung in Thüringer Kraftwerken ging zurück

Im Jahr 2005 wurden in den Thüringer Kraftwerken 1 885 Mill. kWh **Strom** für die allgemeine Elektrizitätsversorgung **erzeugt**, 6,5 Prozent weniger als im Vorjahr (Rückgang gegenüber 2000: 19,1 Prozent).

Darüber hinaus gaben sonstige Energieerzeuger (Einspeiser) 932 Mill. kWh (2004: 909 Mill. kWh; 2000: 500 Mill. kWh) Strom an das Versorgungsnetz ab.

Im Jahr 2005 wurden damit insgesamt 3,7 Prozent weniger Strom als im Vorjahr in das Versorgungsnetz eingespeist; gegenüber 2000 hat sich die Stromabgabe an das allgemeine Netz um 0,5 Prozent verringert.



Landwirtschaft

Im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen entfielen im Jahr 2005 in Thüringen 1,5 Prozent der **Bruttowertschöpfung** (nominal) auf den Bereich Land- und Forstwirtschaft, Fischerei; im Jahr 2004 lag der Anteil noch bei 1,9 Prozent. Im Vergleich zum Jahr 2000 hat sich der Anteil um 0,7 Prozentpunkte verringert. In Deutschland insgesamt entfielen im Jahr 2005 insgesamt 0,9 Prozent der Bruttowertschöpfung auf diesen Bereich, d.h. deutlich weniger als in Thüringen.

Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung in Thüringen geht weiter zurück

Im Jahr 2005 bewirtschafteten 5 124 **landwirtschaftliche Betriebe** mit Betriebssitz in Thüringen insgesamt 799 422 Hektar (ha) landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Damit stieg die Anzahl der Betriebe gegenüber der Vorerhebung 2003 um 3,1 Prozent und ihre LF erhöhte sich leicht um 0,7 Prozent.

81,4 Prozent der Betriebe waren *Einzelunternehmen* (2003: 80,9 Prozent; 2001: 80,9), wobei deren Zahl von 4 102 im Jahr 2003 auf 4 172 im Berichtsjahr anstieg.

Personengesellschaften hatten einen Anteil von 7,2 Prozent an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt (2003: 7,5 Prozent; 2001: 7,6 Prozent) und 11,4 Prozent (2003: 11,7 Prozent; 2001: 11,6 Prozent) aller landwirtschaftlichen Betriebe gehörten zur Rechtsform einer „juristischen Person“.

Die **Nutzungsstruktur der LF** hat sich im Jahr 2005 nicht wesentlich geändert. Über drei Viertel (77,1 Prozent) der LF waren Ackerland (2004: 77,9 Prozent; 2000: 77,8 Prozent) und mehr als ein Fünftel (22,5 Prozent) der Flächen wurden als Dauergrünland genutzt (2004: 21,6 Prozent; 2000: 21,7 Prozent).

Auf dem Ackerland dominierte weiterhin das Getreide mit einer Anbaufläche von 379 442 Hektar¹⁾, wobei dessen Anbaufläche gegenüber 2004 geringfügig (-0,2 Prozent) zurückging. 61,6 Prozent des Ackerlandes wurden somit für den Anbau von Getreide genutzt.

Getreide bleibt wichtigstes Anbauprodukt

Weiter ausgedehnt wurde der Anbau von Ölfrüchten (+1,1 Prozent gegenüber 2004), so dass Ölfrüchte insgesamt auf 114 092 Hektar wuchsen. Somit standen Ölfrüchte auf 18,5 Prozent des Ackerlandes (2004: 18,3 Prozent).

Die Anbaufläche von Hackfrüchten ging gegenüber 2004 um 5,8 Prozent auf 13 419 ha und die der Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung um 4,3 Prozent auf 19 223 ha zurück.

Während die Erträge aller Getreidearten im Jahr 2005 unter den Rekordergebnissen des Jahres 2004 lagen, konnten bei den anderen Fruchtarten teilweise höhere Erträge erzielt werden.

Im Jahr 2005 wurde eine **Getreideernte** (einschließlich Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix) von 2 483 Tsd. Tonnen eingebracht, 11,5 Prozent weniger als im Jahr 2004. Ursache für den Rückgang war überwiegend der gesunkene Flächen-ertrag, aber auch die Reduzierung der Anbaufläche.

¹⁾ einschl. Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix

Hektarertrag bei Getreide entsprach langjährigem Durchschnitt

Der Flächenertrag lag mit 65,5 dt/ha zwar deutlich unter dem Rekordergebnis von 2004 (73,8 dt/ha), entsprach aber annähernd dem Durchschnittswert von 1999 bis 2004 (65,7 dt/ha).

Bei *Winterweizen*, der in Thüringen auf weit mehr als der Hälfte (58,4 Prozent) der Getreidefläche stand (2004: 57,3 Prozent), konnte im vergangenen Jahr mit einem Flächenertrag von 70,5 dt/ha ein Anstieg gegenüber dem langjährigen Mittel 1999/2004 von 70,2 dt/ha erzielt werden, der Vorjahreswert (79,1 dt/ha) wurde jedoch deutlich unterschritten. Die Erntemenge ging dadurch im Vergleich zum Jahr 2004 um 9,4 Prozent auf 1 563 Tsd. Tonnen zurück.

Der *Roggenertrag* von 60,8 dt/ha lag um 19,8 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Das langjährige Mittel (68,0 dt/ha) wurde um 10,6 Prozent unterschritten. Die Erntemenge sank auf 56 Tsd. Tonnen (-39,2 Prozent), da auch die Anbaufläche um 24,2 Prozent zurückging.

Bei *Wintergerste* wurde mit einem Ertrag von 66,2 dt/ha der Durchschnittsertrag 1999/2004 eingestellt, der Vorjahresertrag (70,5 dt/ha) jedoch deutlich unterschritten. Die Erntemenge ging dadurch trotz größerer Anbaufläche (+0,6 Prozent) gegenüber dem Vorjahr um 5,5 Prozent auf 398 Tsd. Tonnen zurück.

Auch bei der *Sommergerste* gingen die Hektarerträge im Jahr 2005 zurück. Mit 48,9 dt/ha wurde ein Ertrag erzielt, der um 17,1 Prozent unter dem Vorjahreswert lag; das langjährige Mittel 1999/2004 (52,2 dt/ha) wurde um 6,3 Prozent unterschritten. Die Erntemenge ging auf 264 Tsd. Tonnen zurück (-18,3 Prozent), da auch die Anbaufläche gegenüber 2004 um 1,4 Prozent verringert wurde.

Für *Hafer* wurde mit 50,7 dt/ha ein Ertrag erreicht, der um 13,6 Prozent unter dem Vorjahresergebnis (58,7 dt/ha) und um 3,2 Prozent unter dem langjährigen Mittel 1999/2004 (52,4 dt/ha) lag. Durch die Verringerung der Anbaufläche (-17,5 Prozent) und der gesunkenen Hektarerträge ging die Erntemenge auf 28 Tsd. Tonnen zurück (-28,6 Prozent).

Der Flächenertrag der *Triticale* (eine Kreuzung zwischen Winterweizen und Roggen) betrug im Jahr 2005 insgesamt 55,8 dt/ha, 21,2 Prozent weniger als im Vorjahr und 9,1 Prozent weniger als im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2004. Die Erntemenge sank auf 87 Tsd. Tonnen (-27,4 Prozent).

Bei Körnermais und Mais für Corn-Cob-Mix konnte der Hektarertrag gegenüber 2004 um 0,3 Prozent auf 88,7 dt gesteigert werden und lag damit auch um 6,0 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt. Die Erntemenge stieg auf 45 Tsd. Tonnen (+4,3 Prozent).

hohe Hektarerträge bei Kartoffeln

Im Gegensatz zur Getreideernte fiel die **Kartoffelernte** im Jahr 2005 recht günstig aus. Die Hektarerträge konnten gegenüber 2004 um 2,7 Prozent auf 409,7 dt/ha gesteigert werden und sie lagen auch deutlich (+9,4 Prozent) über dem langjährigen Durchschnitt (374,6 dt/ha). Durch die starke Verringerung der Anbaufläche (-12,2 Prozent) lag das Ernteergebnis mit 103 Tsd. Tonnen jedoch um 9,9 Prozent unter dem Vorjahreswert.

Das Ertragsniveau von 2004 (544,3 dt/ha) konnte im Jahr 2005 bei **Zuckerrüben** ebenfalls deutlich überboten werden. Mit 562,5 dt/ha wurden 3,3 Prozent mehr je Hektar eingebracht als im Jahr 2004. Der langjährige Durchschnitt 1999/2004 (532,6 dt/ha) wurde um 5,6 Prozent überboten. Insgesamt wurden 591 Tsd. Tonnen Zuckerrüben geerntet, 0,4 Prozent weniger als 2004, da die Anbaufläche um 3,7 Prozent zurückging.

Erträge bei Zuckerrüben auch gestiegen

Die Erntemenge von **Ölfrüchten** ging gegenüber 2004 trotz gestiegener Anbaufläche auf 412 Tsd. Tonnen zurück (-6,4 Prozent), wobei zu berücksichtigen ist, dass 2004 ein Spitzenertrag erzielt wurde. Verursacht wurde dieser Rückgang durch das Absinken des Hektarertrags auf 36,2 dt (-7,2 Prozent). Das langjährige Mittel (33,9 dt/ha) konnte jedoch überboten werden.

Fruchtart	Anbaufläche			Ertrag je Hektar			Erntemenge		
	2000	2004	2005	2000	2004	2005	2000	2004	2005
	ha			dt			1000 t		
Getreide insgesamt	396 632	380 221	379 442	65,0	73,8	65,5	2 578	2 806	2 483
dar. Weizen	218 087	223 624	228 781	68,9	78,7	69,9	1 503	1 760	1 600
Roggen	17 137	12 081	9 157	66,8	75,8	60,8	114	92	56
Gerste	126 862	114 575	114 197	58,4	65,0	58,0	741	745	663
Hafer	6 722	6 759	5 579	47,6	58,7	50,7	32	40	28
Kartoffeln	3 685	2 855	2 506	365,4	399,1	409,7	135	114	103
Zuckerrüben	10 994	10 906	10 507	557,6	544,3	562,5	613	594	591
Ölfrüchte insgesamt	99 385	112 872	114 092	33,4	39,0	36,2	332	441	412
dar. Winterraps	91 492	108 873	109 294	35,0	39,6	36,8	320	431	402

Auch bei der Obsternte konnte im vergangenen Jahr eine überwiegend gute Ernte verzeichnet werden. Im Jahr 2005 wurden in Thüringen in den auf Marktobstbau ausgerichteten Obstbaubetrieben insgesamt 38 730 Tonnen **Baumobst** geerntet. Damit lag die Obsternte um 1,6 Prozent über der Erntemenge des Vorjahres.

Obsternte war höher als im Vorjahr

Bei *Äpfeln*, der vorherrschenden Obstart in Thüringen, gab es mit 282,0 dt/ha einen um 8,9 Prozent höheren Hektarertrag als im Durchschnitt der Jahre 1999 bis 2004. Der Hektarertrag lag auch um 8,3 Prozent über dem Wert des Jahres 2004 (260,3 dt/ha). Es wurden im Jahr 2005 insgesamt 31 877 Tonnen Äpfel geerntet, 2 458 Tonnen mehr als im Jahr 2004.

Bei *Sauerkirschen*, der zweitwichtigsten Obstart in Thüringen, konnten im vergangenen Jahr nur geringe Erträge erzielt werden. Der Hektarertrag von 52,1 dt/ha lag deutlich (-22,9 Prozent) unter dem durchschnittlichen Ertragsniveau der Jahre 1999/2004 (67,6 dt/ha). Gegenüber 2004 ging die Ertragsleistung um 23,2 Prozent zurück. Die erzielte Gesamtmenge von 3 498 Tonnen lag um 1 057 Tonnen unter dem Vorjahreswert.

An *Süßkirschen* wurden im Vorjahr 789 Tonnen geerntet. Das waren 15,1 Prozent weniger als im Jahr 2004. Der Hektarertrag lag mit 34,1 dt/ha deutlich unter dem Wert von 2004 (40,2 dt/ha) und auch unter dem langjährigen Mittel 1999/2004 (36,9 dt/ha).

Für *Pflaumen und Zwetschen* wurde 2005 ein Hektarertrag von 126,8 dt/ha und eine Gesamternte von 1 491 Tonnen ermittelt (2004: 152,8 dt/ha bzw. 1 797 Tonnen). Trotz des Rückgangs zum Jahr 2004 konnte der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 1999/2004 (118,4 dt/ha) um 7,1 Prozent überboten werden.

An *Mirabellen und Renekloden* wurden im Jahr 2005 insgesamt 834 Tonnen (2004: 984 Tonnen) eingebracht. Das entsprach einer Ertragsleistung von 125,1 dt/ha, die damit unter dem Durchschnitt der Jahre 1999/2004 (128,3 dt/ha) und auch unter dem Wert von 2004 (147,6 dt/ha) lag.

Für *Birnen* verlief das Jahr 2005 nicht so gut. Es wurde eine Gesamternte von 240 Tonnen gemeldet, 45,5 Prozent weniger als 2004. Das entsprach einem Hektarertrag von 83,7 dt/ha. Damit wurde der durchschnittliche Hektarertrag der Jahre 1999/2004 um 17,3 Prozent und das Ergebnis des Jahres 2004 (Spitzenertrag) um 45,5 Prozent unterschritten.

höchste Erntemenge an Freilandgemüse im Berichtszeitraum

Die Thüringer Gemüsebauern ernteten im Jahr 2005 von 1 602 Hektar Anbaufläche (ohne nicht ertragsfähigen Spargel) insgesamt 54 905 Tonnen **Freilandgemüse**. Das war die höchste Erntemenge im gesamten Berichtszeitraum 2000 bis 2005. Die Ernte fiel um 4 799 Tonnen bzw. 9,6 Prozent höher aus als im Vorjahr.

In Thüringen bestimmen vorherrschend Weißkohl, Gurken, Speisezwiebeln und Blumenkohl das Gemüseangebot aus eigenem Anbau. 79 Prozent der Erntemenge entfallen auf diese Kulturen.

Mehr als vier Zehntel der gesamten Freilandernte (43,1 Prozent) entfiel auf den *Weißkohl*. Von dieser Kultur wurden 23 649 Tonnen geerntet. Der Weißkohl erbrachte im Jahr 2005 insgesamt einen Ertrag von 882,7 dt/ha und lag damit um 6,8 Prozent über dem Vorjahresertrag. Durch diesen Anstieg des Hektarertrages und der Erweiterung der Anbaufläche um 9,0 Prozent auf 268 ha gelangten insgesamt 3 337 Tonnen mehr Weißkohl auf den Markt.

Gurkenernte erreichte höchsten Wert seit 1992

Auf 81,0 Hektar (2004: 80,5 ha) wurden insgesamt 7 076 Tonnen *Gurken* erzeugt; das waren 30,1 Prozent mehr als 2004 und gleichzeitig die höchste Erntemenge seit 1992. Erreicht wurde dieser Anstieg überwiegend durch den um 29,3 Prozent auf 873,6 dt/ha gestiegenen Hektarertrag.

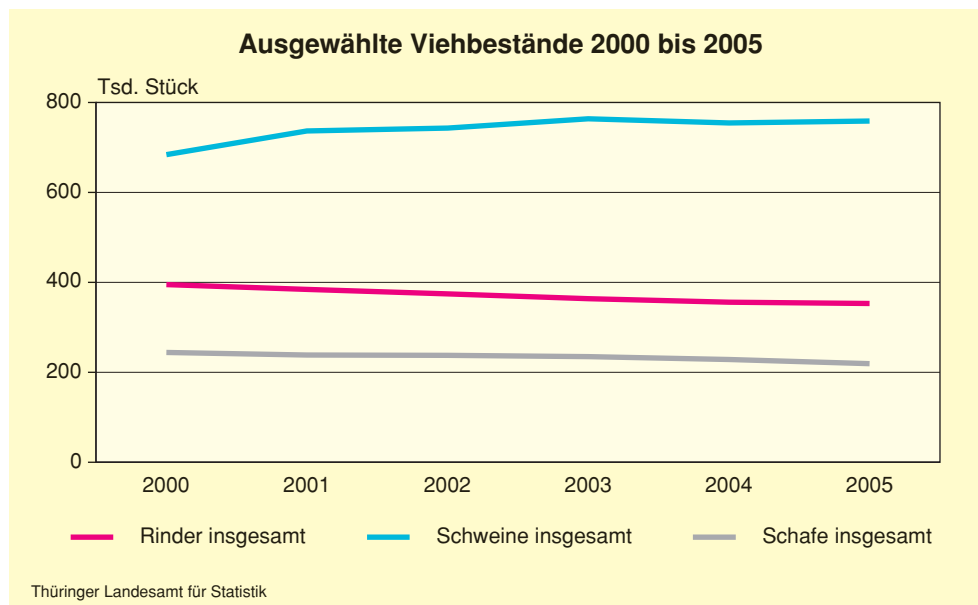
Bei der *Zwiebelernte* konnte der Rekordertrag des Jahres 2004 nicht wieder erreicht werden. Von 149,5 Hektar (2004: 170,0 ha) wurden bei einer Ertragsleistung von 436,3 dt/ha (2004: 441,8 dt/ha) insgesamt 6 524 Tonnen Speisezwiebeln geerntet, 13,2 Prozent weniger als 2004.

An *Blumenkohl* ernteten die Thüringer Gemüsebauern im Jahr 2005 insgesamt 6 324 Tonnen (2004: 7 980 Tonnen), 20,7 Prozent weniger als 2004. Dieser Rückgang resultierte allein aus der Reduzierung der Anbaufläche um 37,2 Prozent auf 217 Hektar. Der Hektarertrag konnte von 231,0 dt im Jahr 2004 auf 291,6 dt im Jahr 2005 gesteigert werden (+26,2 Prozent).

Auch im Jahr 2005 verlief die Entwicklung der **Tierhaltung** in Thüringen unterschiedlich. Während die Zahl der Rinder und Schafe seit 2000 von Jahr zu Jahr

rückläufig war, hat sich die Zahl der Schweine gegenüber 2000 erhöht. Ende 2005 waren die Rinderbestände mit 353 Tsd. Tieren um 10,6 Prozent und die Schafbestände (Stand Mai) mit 219 Tsd. Tieren um 10,2 Prozent niedriger als im Jahr 2000. Die Schweinebestände waren dagegen mit 758 Tsd. Tieren um 10,9 Prozent höher als am Jahresende 2000.

Zahl der Rinder und Schafe seit 2000 rückläufig; Zahl der Schweine gestiegen



Im Vergleich zu 2004 hat sich nur die Zahl der Schweine erhöht, und hier vor allem die Zahl der Schlachtschweine.

Tierart	Tierbestände am Jahresende ¹⁾					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	Tsd. Stück					
Rinder insgesamt	394,8	384,4	374,2	363,6	355,5	353,0
dar. Milchkühe	135,0	129,3	126,6	123,9	122,6	121,6
Ammen- und Mutterkühe	39,8	38,6	37,3	36,3	36,0	36,6
Schweine insgesamt	684,1	736,1	743,0	763,7	754,1	758,3
dar. Mastschweine	260,5	250,8	252,8	245,9	235,7	244,4
Schafe insgesamt ²⁾	244,4	238,6	237,8	235,0	228,2	219,3

1) Stand: 3. November - 2) Stand: 3. Mai

Im Jahr 2005 wurden in Thüringen 1 582 Tsd. als tauglich beurteilte Tiere, darunter 58 Tsd. Rinder, 2 Tsd. Kälber, 1 512 Tsd. Schweine und 8 Tsd. Schafe, **geschlachtet**. Das waren 1,3 Prozent weniger Tiere als im Jahr 2004. Gegenüber 2000 sank die Anzahl der Schlachtungen um 8,9 Prozent.

Zahl der Schlachtungen ging zurück

Im Vergleich zum Jahr 2004 ging die Zahl der *gewerblichen Schlachtungen* um 1,2 Prozent auf 1 550 Tsd. und die der *Hausschlachtungen* um 9,6 Prozent auf 31,2 Tsd. Schlachtungen zurück. Gegenüber 2000 sank die Zahl der gewerblichen Schlachtungen um 8,4 Prozent und die der Hausschlachtungen um 28,4 Prozent.

Insgesamt wurden durch gewerbliche Schlachtungen im vergangenen Jahr 154 Tsd. Tonnen **Fleisch erzeugt**, 1,3 Prozent weniger als im Jahr zuvor (Rückgang gegenüber 2000: 10,1 Prozent).

Auf die einzelnen Fleischarten entfielen:

- 138 Tsd. Tonnen Schweinefleisch (-0,9 Prozent gegenüber 2004; -6,3 Prozent gegenüber 2000),
- 16 Tsd. Tonnen Rindfleisch (-5,2 Prozent; -33,2 Prozent),
- 145 Tonnen Kalbfleisch (-1,4 Prozent; -15,7 Prozent),
- 126 Tonnen Schaffleisch (+31,3 Prozent; +26,0 Prozent) und
- 32 Tonnen Ziegen- und Pferdefleisch (+28,0 Prozent; -5,9 Prozent).

Im Jahr 2005 wurden in Thüringen in den spezialisierten Legehennenhaltungsbetrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen insgesamt 508,3 Mill. Stück **Eier erzeugt**. Das waren 25,3 Mill. Stück (+5,2 Prozent) mehr als im Jahr 2004, jedoch 21,7 Mill. Stück (-4,1 Prozent) weniger als im Jahr 2000. Rein rechnerisch standen damit im Jahr 2005 für jeden Thüringer 218 in Thüringen erzeugte Eier zur Verfügung, im Jahr 2004 waren es 204 Eier (2000: 217 Eier pro Person).

Die durchschnittliche Legeleistung einer Henne betrug im Berichtsjahr 297,0 Eier (2004: 296,8 Eier/Henne; 2000: 303,0 Eier/Henne). Der Anstieg der Eierproduktion gegenüber dem Jahr 2004 beruhte damit auf dieser höheren Legeleistung, aber vor allem auf der gestiegenen Anzahl der Tiere. Im Jahresdurchschnitt 2005 wurden 1 711 Tsd. Legehennen gehalten. Das waren 5,1 Prozent mehr als im Jahresdurchschnitt 2004.

Im Jahr 2005 wurden in den Thüringer Landwirtschaftsbetrieben durchschnittlich 122,5 Tsd. Milchkühe gehalten. Diese gaben insgesamt 958 Tsd. Tonnen **Milch**.

Trend zu höherer Milchleistung hält an

Je Kuh wurde eine Bruttoleistung von 7 818 kg Milch ermolken. Damit hielt der Trend zu höherer Milchleistung weiter an. Gegenüber dem Jahr zuvor erhöhte sich die Leistung je Tier um 325 kg und gegenüber 2000 stieg sie sogar um 964 kg.

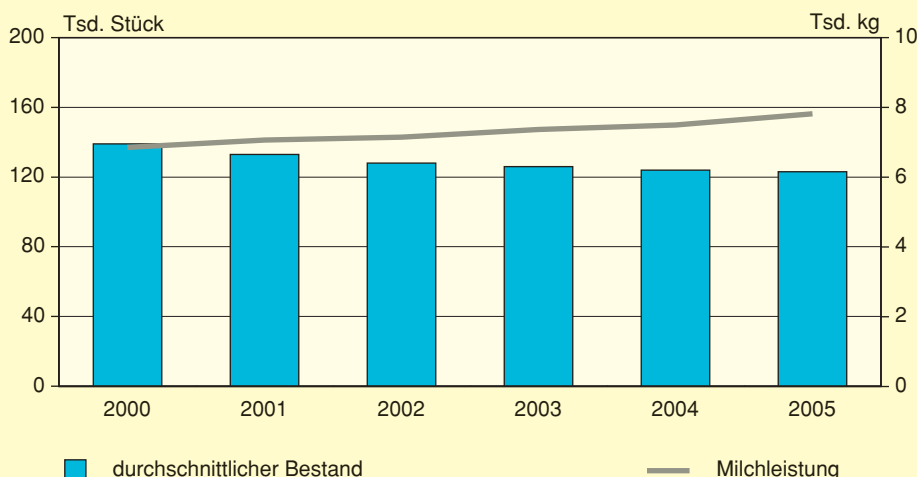
Umgerechnet auf eine Tagesleistung gaben die Thüringer Milchkühe im Jahr 2005 durchschnittlich 21,4 kg Milch (2004: 20,5 kg/Kuh; 2000: 18,7 kg/Kuh).

Der im Jahresdurchschnitt 2005 gehaltene Milchkuhbestand war gegenüber dem Durchschnittsbestand des Jahres 2004 um 991 Milchkühe bzw. 0,8 Prozent zurückgegangen (im Vergleich zum Jahr 2000 sank der Milchkuhbestand um 11,5 Prozent). Dieser Rückgang wurde jedoch durch die gestiegene Milchleistung der Kühe ausgeglichen, so dass die Milcherzeugung insgesamt im Jahr 2005 um 3,5 Prozent über dem Niveau des Jahres 2004 und auch um 0,2 Prozent über der Milchmenge vom Jahr 2000 lag.

Milch wird fast zur Hälfte an heimische Molkereien geliefert

97,5 Prozent (934 Tsd. Tonnen) der insgesamt 958 Tsd. Tonnen erzeugten Milch wurden an Molkereien geliefert, darunter 49,4 Prozent (461 Tsd. Tonnen) an heimische Unternehmen. Weitere 472 Tsd. Tonnen lieferten die Thüringer Milchbauern über die Landesgrenze, allein 243 Tsd. Tonnen nach Bayern (51,4 Prozent der an Molkereien in anderen Bundesländern gelieferten Milch).

Durchschnittlicher Bestand an Milchkühen und Milchleistung je Kuh und Jahr



Thüringer Landesamt für Statistik

Außenhandel

Nach ersten vorläufigen Ergebnissen wurden im Jahr 2005 Waren im Wert von 7,8 Mrd. Euro aus Thüringen ausgeführt, das höchste **Exportvolumen** seit 1991. Das Wachstum zum Vorjahr betrug 5,4 Prozent. Im Vergleich zu 2000 hat sich das Exportvolumen um 79,7 Prozent erhöht.

**Exportvolumen
erreichte Rekordwert**

Alle Bundesländer zusammen führten im Jahr 2005 Waren im Wert von 786 Mrd. Euro aus (vorläufige Ergebnisse). *Deutschlandweit* war das Exportwachstum gegenüber dem Vorjahr mit 7,5 Prozent höher als in Thüringen (Entwicklung zu 2000: 31,6 Prozent).

Frankreich, Italien und die Vereinigten Staaten waren im Jahr 2005 die wichtigsten Exportpartner Thüringens. Auf diese drei Länder entfiel - wie schon im Vorjahr - etwa ein Viertel der gesamten Ausfuhren.

Die Ausfuhren nach Frankreich stiegen im Jahr 2005 um 14,2 Prozent. Sie bestanden zu 21,6 Prozent aus Büro- und automatischen Datenverarbeitungsmaschinen. Gegenüber 2004 erhöhte sich der Export dieser Warengruppe nach Frankreich um 48,8 Prozent. Weitere 12,3 Prozent entfielen auf Personenkraftwagen, deren Export im Vergleich zu 2004 um 58,0 Prozent zunahm.

Nach Italien wurden im Jahr 2005 wertmäßig 17,1 Prozent weniger Waren exportiert als im Jahr zuvor. 13,5 Prozent der Ausfuhr entfielen auf Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen, deren Export gegenüber 2005 um 33,6 Prozent stieg. 13,0 Prozent der Ausfuhren waren Personenkraftwagen. Ihr Export sank auffällig gegenüber dem Vorjahr um 66,1 Prozent.

Der Export in die Vereinigten Staaten stieg um 7,2 Prozent. Darunter blieb Schnittholz, wie schon im Vorjahr, die begehrteste Ware, auf die 21,0 Prozent der in dieses Land gelieferten Waren entfiel. Ihr Export nahm um 11,8 Prozent zu.

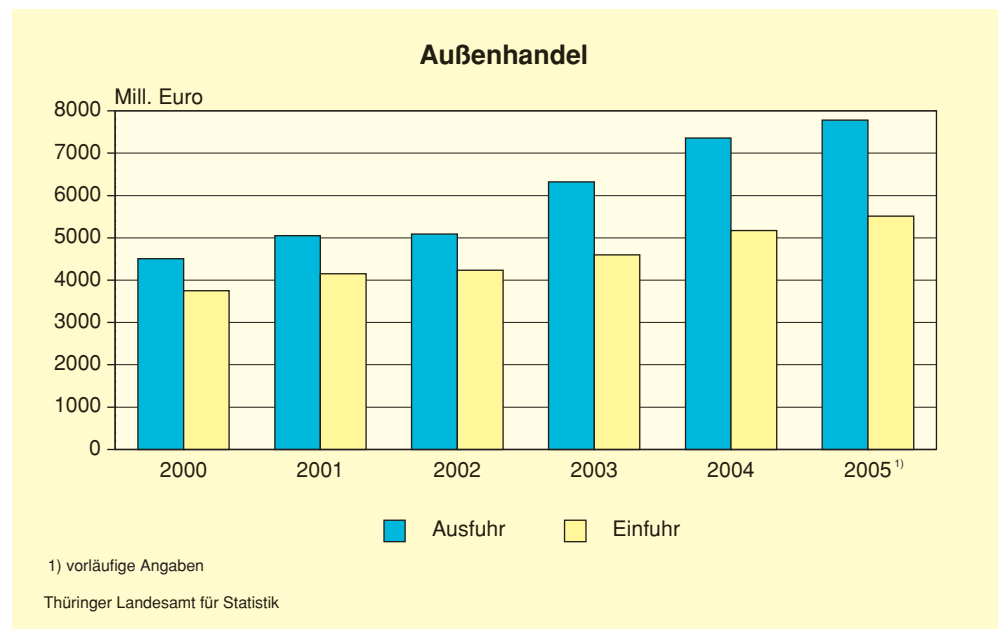
**wichtigstes Exportgut
waren Büro- und
automatische Daten-
verarbeitungsmaschinen**

Die Zusammensetzung der Gruppe der drei wichtigsten Exportgüterarten blieb im gesamten Jahr 2005 unverändert. Sie bestand aus der Warengruppe Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen, die in allen vier Quartalen den Spitzenplatz einnahm, sowie der Warengruppe Fahrgestelle, Karosserien, Motoren für Kraftfahrzeuge und der Warengruppe Personenkraftwagen. 29,7 Prozent der Gesamtausfuhren entfielen auf diese drei Warengruppen.

15,0 Prozent der Büro- und automatischen Datenverarbeitungsmaschinen wurden nach Frankreich geliefert, 11,7 Prozent nach Schweden und 10,8 Prozent in das Vereinigte Königreich.

Von der Warengruppe Fahrgestelle, Karosserien, Motoren für Kfz nahmen die Niederlande 14,4 Prozent ab, die Slowakei 9,0 Prozent und Polen 7,2 Prozent.

Die Hauptabnehmer von Personenkraftwagen waren Frankreich (17,9 Prozent), Belgien (17,0 Prozent) und Italien (14,5 Prozent).



Importe nach Thüringen auch gestiegen

Im Vergleich zum Jahr 2004 nahm im Jahr 2005 der Wert der **Importe** nach Thüringen um 7,4 Prozent auf 5,5 Mrd. Euro zu.

Der Wert der Einfuhren nach *Deutschland* betrug im vergangenen Jahr 629 Mrd. Euro (vorläufiges Ergebnis). Er lag um 8,8 Prozent über dem Importergebnis des Jahres 2004.

Die im Jahr 2005 für Thüringen bedeutendsten Importländer von Waren blieben - wie bereits im Vorjahr - die Volksrepublik China, Spanien und Polen. Auf diese Länder entfiel mehr als ein Drittel (34,8 Prozent) des Gesamtimports (Jahr 2004: 29,5 Prozent); darunter allein ein Fünftel (20,6 Prozent) auf die Volksrepublik China (Jahr 2004: 12,4 Prozent).

Der Wert der Importe aus der Volksrepublik China ist gegenüber dem Vorjahr um 77,4 Prozent gestiegen. Davon betrafen 70,1 Prozent Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen.

Über die Hälfte der Importe aus Spanien (55,5 Prozent) waren Fahrgestelle, Karosserien, Motoren für Kfz.

Aus Polen kamen vor allem Möbel (25,8 Prozent).

Büro- und automatische Datenverarbeitungsmaschinen waren mit 20,6 Prozent, die mit Abstand bedeutendste Warenuntergruppe (Jahr 2004: 15,1 Prozent). Hiervon lieferte allein die Volksrepublik China 70,1 Prozent.

Von den Fahrgestellen, Karosserien, Motoren für Kfz kamen 48,0 Prozent aus Spanien.

51,4 Prozent aller bezogenen elektronischen Bauelemente stammten aus Malaysia.

Großhandel, Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾

Im Jahr 2005 **setzten** die Unternehmen des Thüringer **Großhandels** und der Handelsvermittlung nach vorläufigen Ergebnissen nominal, d.h. in jeweiligen Preisen, 2,5 Prozent mehr Waren **um** als im Jahr 2004. Real, also preisbereinigt, wurde jedoch ein Minus von 0,6 Prozent verzeichnet.

Damit blieb das Umsatzergebnis in Thüringen unter dem bundesweiten Durchschnitt. Deutschlandweit wurde ein Anstieg von nominal 4,7 Prozent und real 2,5 Prozent verbucht.

**Umsatzergebnis des
Thüringer Groß-
handels unter
Bundesdurchschnitt**

In den einzelnen Branchen des Thüringer Großhandels verlief die Entwicklung unterschiedlich:

Deutliche Zuwächse erzielten der Großhandel mit nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterialien und Reststoffen sowie der Großhandel mit Gebrauchs- und Verbrauchsgütern. Der Umsatzanstieg betrug hier nominal 11,8 bzw. 4,4 Prozent und real 1,9 bzw. 4,8 Prozent.

Anders dagegen die Situation im Großhandel mit landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren. In dieser Branche wurde nominal ein Minus von 7,1 Prozent und real ein Anstieg um 0,2 Prozent gemeldet.

Im Großhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren wurde das Ergebnis des Jahres 2004 um nominal 3,8 und real 6,6 Prozent verfehlt.

Ebenfalls deutlich die Umsatzrückgänge im Großhandel mit Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör. Hier wurden nominal 8,0 Prozent und real 4,7 Prozent weniger Umsatz erzielt.

Die Thüringer Handelsvermittler (dazu zählen u.a. Tätigkeiten von Handelsvertretern, Handelsmaklern und anderen Händlern, die im Namen und auf Rechnung Anderer Handel treiben) mussten im Jahr 2005 hohe Rückgänge hinnehmen. Die Umsätze sanken nominal um 26,3 Prozent und real um 27,9 Prozent. Dabei ist

¹⁾ Stand: Dezember 2005

allerdings zu berücksichtigen, dass die Handelsvermittlung lediglich einen Anteil von 0,6 Prozent am Gesamtumsatz aufweist.

Beschäftigtenzahl im Großhandel hat zugenommen

Im Jahr 2005 waren im Thüringer Großhandel und der Handelsvermittlung durchschnittlich 1,7 Prozent mehr **Personen** beschäftigt als im Jahr 2004. Während die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten nahezu unverändert (-0,1 Prozent) blieb, wurden auf Teilzeitbasis 12,0 Prozent mehr Personen beschäftigt.

Wirtschaftsgruppe	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung 2005 zu 2004 in %		
Großhandel und Handelsvermittlung (ohne Kfz-Handel, Tankstellen)	2,5	- 0,6	1,7
davon			
Handelsvermittlung	- 26,3	- 27,9	- 7,7
Großhandel	2,7	- 0,3	2,1
davon Großhandel mit ...			
landwirtschaftlichen Grundstoffen und lebenden Tieren	- 7,1	0,2	- 12,0
Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren	- 3,8	- 6,6	8,5
Gebrauchs- und Verbrauchsgütern	4,4	4,8	- 2,5
nicht landwirtschaftlichen Halbwaren, Altmaterialien und Reststoffen	11,8	1,9	4,9
Maschinen, Ausrüstungen und Zubehör	- 8,0	- 4,7	- 2,4
sonstiger Großhandel	4,5	3,2	2,7

Umsatz im Einzelhandel rückläufig

Die Thüringer **Einzelhändler**¹⁾ (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen) **setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2005 nominal 0,5 Prozent weniger Waren **um** als im Jahr 2004. Real betrug der Umsatzrückgang 0,9 Prozent.

Das mit Abstand beste Ergebnis der einzelnen Branchen des Thüringer Einzelhandels erzielte im Jahr 2005 der „Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln sowie Apotheken“. Der Umsatzanstieg betrug hier nominal 5,8 Prozent und real 6,7 Prozent.

Im „nicht in Verkaufsräumen tätigen Einzelhandel“ (darunter zählen u.a. der Versandhandel, der Einzelhandel an Verkaufsständen und auf Märkten sowie der Einzelhandel vom Lager mit Brennstoffen) wurden nominal 1,2 Prozent mehr Umsatz und real 13,2 Prozent weniger Umsatz erzielt. Ausschlaggebend für die unterschiedliche Entwicklung (nominal/real) dürften insbesondere Preisänderungen für Brennstoffe gewesen sein.

Vergleichsweise geringen Veränderungen waren die Umsatzerlöse im „sonstigen Facheinzelhandel“ (hierzu zählt der Einzelhandel mit Textilien, Schuhen, Möbeln usw.) unterworfen. Hier lagen im Jahr 2005 die erzielten Umsätze um nominal 0,4 Prozent unter und real um 0,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahres.

Dagegen mussten der „Einzelhandel mit Waren verschiedener Art“ (darunter zählen Supermärkte, SB-Warenhäuser und Verbrauchermärkte) sowie der „Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren“ Umsatzverluste von nominal 2,2 bzw. 5,2 Prozent und real 3,1 bzw. 8,6 Prozent hinnehmen.

auch Beschäftigtenzahl im Einzelhandel ging zurück

Weniger Umsatz bedeutete im Jahr 2005 auch weniger **Beschäftigte**. Im Thüringer Einzelhandel wurden 2005 im Jahresdurchschnitt 3,6 Prozent weniger Personen beschäftigt als im Jahr zuvor.

1) Stand: Dezember 2005

Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten sank um 6,8 Prozent und die der Teilzeitbeschäftigten um 0,8 Prozent.

Wirtschaftsgruppen	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung 2005 zu 2004 in %		
Einzelhandel insgesamt (ohne Kraftfahrzeughandel und Tankstellen)	- 0,5	- 0,9	- 3,6
darunter			
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ¹⁾	- 2,2	- 3,1	- 4,4
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln usw. ¹⁾	- 5,2	- 8,6	- 4,9
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen Artikeln ¹⁾	5,8	6,7	- 0,7
sonstiger Facheinzelhandel ¹⁾	- 0,4	0,5	- 3,1
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	1,2	- 13,2	- 11,9

1) in Verkaufsräumen

Die Thüringer Unternehmen des **Gastgewerbes setzten** nach vorläufigen Ergebnissen im Jahr 2005 nominal 2,3 Prozent weniger **um** als im Jahr zuvor. Real betrug der Rückgang 3,3 Prozent.

Der Umsatzrückgang fiel in Thüringen deutlich höher aus als im bundesweiten Durchschnitt. Die Gastgewerbeumsätze in Deutschland lagen im Jahr 2005 nominal um 0,6 Prozent und real um 1,8 Prozent unter dem Ergebnis des Jahres 2004.

deutlicher Umsatzrückgang im Thüringer Gastgewerbe

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte
	nominal	real	
	Veränderung 2005 zu 2004 in %		
Gastgewerbe insgesamt	- 2,3	- 3,3	0,4
davon			
Beherbergungsgewerbe	- 1,0	- 2,2	- 0,7
Gaststättengewerbe	- 3,8	- 4,7	2,0
Kantinen und Caterer	0,7	- 0,5	- 4,1

Von den einzelnen Branchen des Thüringer Gastgewerbes erzielten im Jahr 2005 die Kantinen und Caterer noch das beste Ergebnis. Hier wurde nominal ein Plus von 0,7 Prozent und real ein Minus von 0,5 Prozent erzielt.

Dagegen verbuchte das Beherbergungsgewerbe nominal 1,0 Prozent und real 2,2 Prozent weniger Umsatz.

Noch höhere Umsatzrückgänge meldete im Jahr 2005 das Gaststättengewerbe. Das Minus betrug hier nominal 3,8 Prozent und real 4,7 Prozent.

Das Thüringer Gastgewerbe beschäftigte im Jahr 2005 im Durchschnitt 0,4 Prozent mehr **Personen** als im Jahr 2004. Die Anzahl der Vollzeitbeschäftigten verminderte sich um 3,5 Prozent. Im Gegenzug wurden auf Teilzeitbasis 5,9 Prozent mehr Personen beschäftigt.

mehr Personen in Teilzeitbeschäftigung

Fremdenverkehr

Die Zahl der Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten, die seit dem Jahr 2000 ständig zurückging, ist im Jahr 2005 erstmals wieder angestiegen. Insgesamt waren in Thüringen 1 403 **Betriebe** (im Monat Juli) geöffnet, 27 Betriebe bzw. 2,0 Prozent mehr als im Vorjahr.

Zahl der Beherbergungsstätten erstmals wieder angestiegen

Im Vergleich zu 2000 ging die Zahl der geöffneten Betriebe jedoch um 102 bzw. 6,8 Prozent zurück.

Im Jahr 2005 wurden von den geöffneten Betrieben 68 213 **Betten** angeboten (Stand Juli). Das waren zwar 0,4 Prozent mehr als 2004, jedoch 6,3 Prozent weniger als 2000. Bezogen auf 1000 Einwohner (Bettendichte) standen in Thüringen 29 Betten zur Verfügung, etwas weniger als in Deutschland insgesamt (31 Betten je 1000 Einwohner).

Jahr ¹⁾	Geöffnete Beherbergungsstätten mit 9 Gästebetten u. mehr	angebotene Gästebetten	
		insgesamt	darunter je 1000 Einwohner
2000	1 505	72 810	30
2001	1 482	71 919	30
2002	1 441	70 366	29
2003	1 417	69 168	29
2004	1 376	67 950	29
2005	1 403	68 213	29

¹⁾ jeweils Stand Juli

Am Bettenangebot des Bundesgebietes insgesamt hatte Thüringen im Jahr 2005 mit 2,7 Prozent den gleichen Anteil wie im Vorjahr. Gemessen am Bettenangebot der neuen Bundesländer insgesamt (ohne Berlin) betrug der Anteil 14,3 Prozent.

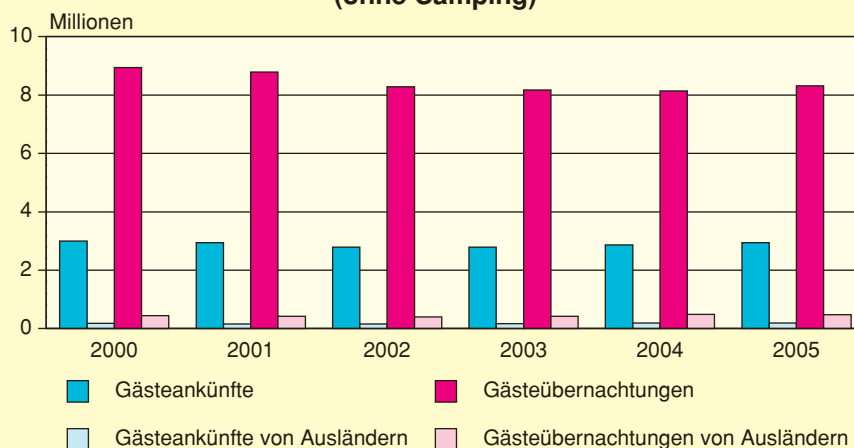
Bettenauslastung etwas verbessert

Die **Auslastungsquote** der Bettenkapazität konnte in Thüringen im Jahr 2005 gegenüber dem Vorjahr verbessert werden; sie betrug 34,5 Prozent (2004: 33,7 Prozent; 2000: 34,7 Prozent). Deutschlandweit lag die Auslastungsquote bei 36,7 Prozent.

Anzahl der Gäste und Übernachtungen gestiegen

Im Jahr 2005 meldeten die Thüringer Beherbergungsstätten mit 9 und mehr Gästebetten insgesamt 2,9 Mill. **Gästeankünfte** und 8,3 Mill. **Übernachtungen**. Damit stieg die Anzahl der Gäste gegenüber 2004 um 80 355 Personen bzw. 2,8 Prozent und die der Übernachtungen um 167 752 bzw. 2,1 Prozent. Im Vergleich zu 2000 hat sich die Gästezahl jedoch um 1,6 Prozent und die Zahl der Übernachtungen um 7,0 Prozent verringert. Die Übernachtungszahl je 1000 Einwohner ¹⁾ ging von 3 675 im Jahr 2000 auf 3 560 im Jahr 2005 zurück (2004: 3 457 Übernachtungen je 1000 Einwohner). In ganz Deutschland lag diese Zahl im Jahr 2005 bei 3 909.

Gästeankünfte und Übernachtungen in Thüringer Beherbergungsstätten (ohne Camping)



Thüringer Landesamt für Statistik

Die positive Entwicklung der Gästezahlen gegenüber 2004 wurde sowohl durch die deutschen als auch durch die ausländischen Gäste bewirkt. Die Zahl der **auslän-**

¹⁾ bezogen auf Bevölkerung am 31.12. des jeweiligen Jahres

dischen Gäste stieg auf 189 Tsd. Besucher und war damit um 0,9 Prozent höher als 2004 und auch um 6,1 Prozent höher als im Jahr 2000. Da die ausländischen Gäste im vergangenen Jahr jedoch nur kürzer in Thüringen verweilten, ging die Zahl der Übernachtungen auf 473 Tsd. zurück (-3,6 Prozent zu 2004). Im Vergleich zum Jahr 2000 ist die Zahl der Übernachtungen jedoch um 6,8 Prozent angestiegen.

Zahl der ausländischen Gäste angestiegen; Verweildauer jedoch kürzer

Der Anteil der Übernachtungen ausländischer Gäste an den Übernachtungen insgesamt sank im Jahr 2005 auf 5,7 Prozent und war damit um 0,3 Prozentpunkte niedriger als im Jahr 2004 (im Jahr 2000 lag der Anteil bei 5,0 Prozent). Im gesamten Bundesgebiet betrug dieser Anteil 14,0 Prozent und war damit mehr als doppelt so hoch wie in Thüringen.

Die meisten ausländischen Gäste kommen seit Jahren aus den Niederlanden nach Thüringen. Sie buchten im Jahr 2005 insgesamt 28,4 Prozent der Übernachtungen aller ausländischen Besucher.

Herkunftsland der Gäste	Übernachtungen in 1000						Durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Gäste 2005 (in Tagen)
	2000	2001	2002	2003	2004	2005	
Niederlande	121,5	113,7	109,6	132,9	149,6	134,5	3,6
Schweiz	23,8	25,9	24,8	27,1	31,1	34,6	2,2
Österreich	28,1	24,3	23,8	20,8	28,9	32,9	2,7
USA	46,1	32,4	27,9	22,6	27,7	23,8	2,1
Vereinigtes Königreich	22,1	18,5	15,2	16,0	22,7	18,2	2,0
Polen	16,9	26,4	13,4	18,9	19,5	22,6	3,1
Frankreich	17,7	16,2	17,0	18,3	17,6	20,0	2,0
Italien	19,5	19,3	15,6	14,4	15,6	17,6	1,9

Die durchschnittliche **Aufenthaltsdauer** der Gäste hat sich im Zeitraum 2000 bis 2005 leicht verringert; sie ging von 3,0 Tagen in den Jahren 2000 bis 2002 über 2,9 Tage im Jahr 2003 auf 2,8 Tage in den Jahren 2004 und 2005 zurück. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der Auslandsgäste schwankte im Berichtszeitraum zwischen 2,5 und 2,6 Tagen und lag im Jahr 2005 wieder bei 2,5 Tagen.

durchschnittliche Aufenthaltsdauer ging leicht zurück

Die touristische Entwicklung vollzog sich in den einzelnen Regionen sehr unterschiedlich:

Von den fünf Thüringer Reisegebieten verbuchte im Jahr 2005 das *Saaleland* die höchsten Zuwachsraten. Es kamen 7,5 Prozent mehr Gäste, die 5,7 Prozent mehr Übernachtungen buchten.

Ebenfalls ansteigende Gäste- und Übernachtungszahlen meldete das *Thüringer Kernland*. Hier wurden 4,6 Prozent mehr Gäste und 5,3 Prozent mehr Übernachtungen gezählt.

Mehr Gäste, aber weniger Übernachtungen verbuchte der *Thüringer Wald*. Einem Anstieg der Gästezahlen um 0,4 Prozent stand ein Rückgang bei den Übernachtungen um 0,2 Prozent gegenüber.

Umgekehrt die Situation in *Nordthüringen*. Dort wurden 1,4 Prozent weniger Gäste, aber 0,4 Prozent mehr Übernachtungen gemeldet.

In *Ostthüringen* gingen sowohl die Gäste- als auch die Übernachtungszahlen zurück (-0,1 Prozent bzw. -0,7 Prozent).

**die meisten Gäste
weilten im Thüringer
Wald**

Reisegebiete	Ankünfte			Übernachtungen		
	in Beherbergungsstätten (ohne Camping) im Jahr 2005					
	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr	insgesamt	Anteil	Veränderung gegenüber dem Vorjahr
	Anzahl	%	um %	Anzahl	%	um %
Thüringer Wald	1 153 324	39,2	0,4	3 788 022	45,6	- 0,2
Saaleland	823 961	28,0	7,5	2 215 882	26,7	5,7
Ostthüringen	196 203	6,7	- 0,1	410 898	4,9	- 0,7
Thüringer Kernland	515 885	17,5	4,6	1 122 869	13,5	5,3
Nordthüringen	255 291	8,7	- 1,4	773 441	9,3	0,4
Thüringen	2 944 664	100,0	2,8	8 311 112	100,0	2,1

Die einzelnen Betriebsarten des Thüringer Beherbergungsgewerbes verzeichneten zumeist Zugewinne:

In der Hotellerie - dazu gehören Hotels, Hotels garnis, Gasthöfe und Pensionen - gab es 2,1 Prozent mehr Gäste und 2,3 Prozent mehr Übernachtungen.

**Einrichtungen der
Parahotellerie ver-
zeichneten größten
Zuwachs**

Die so genannte Parahotellerie, das heißt die Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime, Ferienhäuser und -wohnungen, Jugendherbergen und Hütten, verzeichnete 7,5 Prozent mehr Gäste und 4,0 Prozent mehr Übernachtungen.

Dagegen mussten sich die Vorsorge- und Reha-Kliniken mit einem Plus von 0,1 Prozent bei den Gästen begnügen. Die Anzahl der Übernachtungen blieb unverändert (0,0 Prozent).

Betriebsart	Veränderung der Übernachtungszahl zum jeweiligen Vorjahr					
	2000	2001	2002	2003	2004	2005
	in Prozent					
Insgesamt (ohne Camping)	3,2	- 1,7	- 5,7	- 1,3	- 0,4	2,1
darunter:						
Klassische Hotellerie	2,5	- 1,9	- 5,5	0,4	1,5	2,3
dav. Hotels	3,2	- 2,3	- 4,4	0,6	2,5	2,7
Gasthöfe	0,6	- 2,4	- 8,7	- 2,6	- 1,0	- 0,4
Pensionen	0,6	1,4	- 9,7	- 4,6	- 0,3	1,8
Hotels garnis	0,4	0,5	- 7,2	10,2	- 3,2	2,2
Vorsorge- und Reha-Kliniken	9,6	- 0,1	- 4,8	- 5,6	- 6,0	0,0
Einrichtungen der Parahotellerie	- 2,1	- 3,0	- 7,6	- 2,3	- 0,5	4,0

Verkehr

Fahrzeugbestand steigt weiter an, jedoch langsamer als im Vorjahr

In Thüringen ist der **Bestand an Fahrzeugen** mit amtlichem Kennzeichen im Berichtszeitraum stetig gestiegen. Zum Stichtag 1. Januar 2006 gab es 1 696 Tsd. Fahrzeuge, davon 1 529 Tsd. Kraftfahrzeuge und 167 Tsd. Kraftfahrzeuganhänger. Die Zuwachsrate an Fahrzeugen hat sich im Vergleich zum 1. Januar 2005 wieder etwas verringert. Betrug sie im Jahr 2004 noch 0,9 Prozent, so lag sie im Jahr 2005 bei 0,8 Prozent.

Das Wachstum bei den verschiedenen Kraftfahrzeugarten verlief im letzten Jahr weiter differenziert.

Am höchsten war die Wachstumsrate weiterhin bei Krafträdern, allerdings hat sich die Wachstumsrate seit 2001 von Jahr zu Jahr verlangsamt. Der Bestand stieg gegenüber dem 1. Januar 2005 um 3,6 Prozent (im Jahr 2001 lag die Wachstumsrate noch bei 12,1 Prozent) auf 82 832 Krafträder an.

Auch bei den Zugmaschinen war ein relativ starker Bestandszuwachs zu verzeichnen (+2,7 Prozent); insgesamt waren 42 125 Zugmaschinen zugelassen.

Der PKW-Bestand stieg um 0,9 Prozent¹⁾. Die Wachstumsrate fiel etwas höher aus als im Jahr 2004 (0,5 Prozent). Am 1. Januar 2006 waren in Thüringen 1 293 Tsd. PKW für den Straßenverkehr zugelassen. Das waren 10 961 PKW mehr als am 1. Januar 2005.

PKW-Bestand weiter ansteigend

Die Zahl der Lastkraftwagen ging in den letzten Jahren kontinuierlich zurück. Zum Stichtag 1. Januar 2006 waren 98 Tsd. Lastkraftwagen zugelassen, 0,7 Prozent weniger als zum Vorjahresstichtag. Am 1. Januar 2001 waren noch 105 Tsd. Lastkraftwagen gemeldet.

Der Bestand von 2 726 Kraftomnibussen am Anfang des Jahres 2005 sank auf 2 608 Kraftomnibusse am Jahresanfang 2006 (-4,3 Prozent).

Kraftfahrzeugart	Bestand an Kraftfahrzeugen am 1.1.					
	2001	2002	2003	2004	2005	2006
Anzahl						
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	64 328	68 982	72 770	76 341	79 963	82 832
Personenkraftwagen	1 256 172	1 263 597	1 267 166	1 275 159	1 282 001	1 292 962
Kraftomnibusse einschl. Obusse	2 901	2 871	2 807	2 789	2 726	2 608
Lastkraftwagen	104 796	104 121	101 546	99 818	99 165	98 490
Zugmaschinen	37 704	38 593	39 246	39 761	41 037	42 125
übrige Kraftfahrzeuge	13 493	13 814	13 912	14 005	14 024	9 685 ¹⁾
Kraftfahrzeuge insgesamt	1 479 394	1 491 978	1 497 447	1 507 873	1 518 916	1 528 702

Quelle: Kraftfahrtbundesamt

1) Wohnmobile und andere Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung gehören nicht mehr zu den übrigen Kraftfahrzeugen

Auf 1 000 Einwohner kamen in Thüringen zu Beginn des Jahres 2006 insgesamt 554 Personenkraftwagen (PKW-Dichte), Anfang 2005 waren es 544.

PKW-Dichte hat weiter zugenommen

Unter den kreisfreien Städten Thüringens verzeichnete Suhl die höchste Pkw-Dichte (565 Pkw je 1000 Einwohner) und Jena die geringste (434 Pkw je 1000 Einwohner).

In den Landkreisen des Freistaates war die Pkw-Dichte mit durchschnittlich 579 PKW je 1000 Einwohner deutlich höher als in den kreisfreien Städten (476 Pkw je 1000 Einwohner). Hier gab es die höchste Pkw-Dichte im Landkreis Hildburghausen (633 Pkw je 1000 Einwohner), die niedrigste im Unstrut-Hainich-Kreis (525 Pkw je 1000 Einwohner).

1) Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Entwicklung von der Harmonisierung der Fahrzeugpapiere beeinflusst wurde. Wohnmobile und andere Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung wurden bislang den „Sonstigen Kraftfahrzeugen“ zugeordnet.

Eine Übersicht über alle kreisfreien Städte und Kreise gibt nachfolgende Tabelle:

Kreis — Land	Bestand an PKW am 1.1.2006		
	insgesamt	Veränderung gegen- über 1.1.2005	PKW je 1000 Einwohner *)
	Anzahl	in Prozent	Anzahl
Stadt Erfurt	94 556	0,8	466
Stadt Gera	50 634	- 0,2	487
Stadt Jena	44 527	1,3	434
Stadt Suhl	24 102	0,3	565
Stadt Weimar	28 875	1,7	447
Stadt Eisenach	23 803	1,5	544
Eichsfeld	62 354	1,6	567
Nordhausen	52 696	1,1	563
Wartburgkreis	83 088	0,5	601
Unstrut-Hainich-Kreis	59 824	1,4	525
Kyffhäuserkreis	50 064	0,2	567
Schmalkalden-Meiningen	82 930	1,1	604
Gotha	80 306	1,0	559
Sömmerda	43 533	1,0	566
Hildburghausen	44 975	1,3	633
Ilm-Kreis	64 463	0,9	551
Weimarer Land	51 099	1,1	579
Sonneberg	38 351	0,7	599
Saalfeld-Rudolstadt	70 483	0,5	563
Saale-Holzland-Kreis	54 494	1,0	600
Saale-Orla-Kreis	58 191	1,3	624
Greiz	70 193	0,2	603
Altenburger Land	59 421	0,2	559
<i>Kreisfreie Städte zusammen</i>	<i>266 497</i>	<i>0,8</i>	<i>476</i>
<i>Landkreise zusammen</i>	<i>1 026 465</i>	<i>0,9</i>	<i>579</i>
Thüringen	1 292 962	0,9	554

*) Bevölkerung am 31.12.2005 – Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Der Fahrzeugbestand in Deutschland ist nach Angaben des Kraftfahrt-Bundesamtes im vergangenen Jahr auf 54,9 Mill. Kraftfahrzeuge (+0,7 Prozent) und knapp 5,6 Mill. Kraftfahrzeuganhänger (+2,2 Prozent) angestiegen, darunter rund 46 Mill. Personenkraftwagen (+1,6 Prozent) und 3,9 Mill. Krafträder (+1,9 Prozent) mit amtlichem Kennzeichen.

PKW-Dichte in Thüringen geringfügig unter Bundesdurchschnitt

Für Deutschland wird eine PKW-Dichte von 559 Pkw je 1000 Einwohner ausgewiesen.

Die Zahl der Kfz-Neuzulassungen war im Jahr 2005, wie auch schon im Jahr davor, weiter rückläufig. Insgesamt wurden im Jahr 2005 in Thüringen 93 091 **fabrikneue Kraftfahrzeuge** zugelassen, 1 425 Kraftfahrzeuge (-1,5 Prozent) weniger als im Jahr 2004.

79 181 aller erstmals zugelassenen Fahrzeuge im vergangenen Jahr waren Personenkraftwagen. Im Vergleich zum Jahr 2004 wurden 0,8 Prozent weniger neue PKW in Thüringen zugelassen. Damit verlief die Entwicklung der Neuzulassungen in Thüringen entgegen dem Verlauf in Gesamtdeutschland. In Deutschland wurden 3,3 Mill. neue PKW zugelassen, 2,3 Prozent mehr als im Jahr 2004.

Die einzelnen Fahrzeugarten wiesen im Jahr 2005 in Thüringen unterschiedliche Entwicklungsraten auf. Ein Zuwachs der Neuzulassungen gegenüber dem Jahr zuvor wurde jedoch nur bei den Kraftfahrzeuganhängern (+0,5 Prozent) erreicht. Rückläufig waren dagegen die Neuzulassungen u.a. bei Kraftomnibussen (-14,0 Prozent), Krafträdern (-6,3 Prozent), Lastkraftwagen (-2,1 Prozent), Zugmaschinen (-1,3 Prozent) und Personenkraftwagen (-0,8 Prozent).

nur Neuzulassungen von Kraftfahrzeuganhängern haben sich erhöht

Jahr	Neuzulassungen von fabrikneuen Kraftfahrzeugen und -anhängern mit amtlichen Kennzeichen						
	Kraftfahrzeuge insgesamt	darunter					Anhänger
		Krafträder	Personenkraftwagen	Kraftomnibusse einschl. Obusse	Lastkraftwagen	Zugmaschinen	
Anzahl							
2000	100 852	5 943	84 116	248	8 438	1 483	5 417
2001	97 230	5 185	82 198	220	7 582	1 347	5 206
2002	94 825	4 732	81 036	155	6 749	1 369	4 839
2003	95 494	5 061	81 431	134	6 995	1 305	5 406
2004	94 516	5 085	79 782	129	7 237	1 654	6 370
2005	93 091	4 765	79 181	111	7 083	1 632	6 400

Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt

Die Zahl der **Verkehrsunfälle** auf Thüringer Straßen ist trotz steigender Fahrzeugdichte seit 2000 rückläufig. Insgesamt passierten im Jahr 2005 in Thüringen 60 421 polizeilich erfasste Straßenverkehrsunfälle, 93 Unfälle bzw. 0,2 Prozent weniger als im Jahr 2004. Im Vergleich zum Jahr 2000 ging die Zahl der Verkehrsunfälle um 16,6 Prozent zurück (bei einem um 3,3 Prozent gestiegenen Kraftfahrzeugbestand).

Zahl der Verkehrsunfälle trotz steigender Fahrzeugdichte rückläufig

Bei den meisten Unfällen entstand nur Sachschaden (51 528 Unfälle bzw. 85,3 Prozent).

Bei 14,7 Prozent aller Unfälle (8 893) wurden Personen verletzt oder getötet. Das waren 413 Unfälle mit Personenschaden bzw. 4,4 Prozent weniger als im Jahr 2004 (im Vergleich zum Jahr 2000 ging die Zahl der Unfälle mit Personenschaden um 22,1 Prozent zurück).

Unfälle mit Personenschaden deutlich gesunken

Von den 11 816 verunglückten Personen im vergangenen Jahr wurden 197 Personen getötet. Die Zahl der Verletzten ging um 604 Personen bzw. 4,9 Prozent gegenüber 2004 zurück und die Zahl der Getöteten sank um 31 Personen bzw. 13,6 Prozent. Im Jahr 2000 wurden noch 324 Personen getötet und 15 350 Personen verletzt.

Von den bei Verkehrsunfällen verletzten Personen wurden 2 913 Personen schwer und 8 706 Personen leicht verletzt. Damit sank die Zahl der Schwerverletzten gegenüber dem Jahr zuvor um 221 Personen bzw. 7,0 Prozent und die Zahl der Leichtverletzten um 383 Personen bzw. 4,2 Prozent.

Im Jahr 2005 konnte die Zahl der bei Unfällen getöteten Kinder im Alter bis unter 15 Jahre deutlich verringert werden. Kamen im Jahr 2004 noch 7 Kinder in dieser Altersgruppe zu Tode, so sank diese Zahl auf 3 im Berichtsjahr.

ein Viertel der getöteten Verkehrsteilnehmer war im Alter von 18 bis unter 25 Jahren

Verkehrsteilnehmer im Alter von 18 bis unter 25 Jahren stellten nach wie vor die zentrale Risikogruppe im Straßenverkehr dar. Ein Viertel der Getöteten (22,3 Prozent) bzw. der Schwerverletzten (26,8 Prozent) gehört dieser Altersgruppe an.

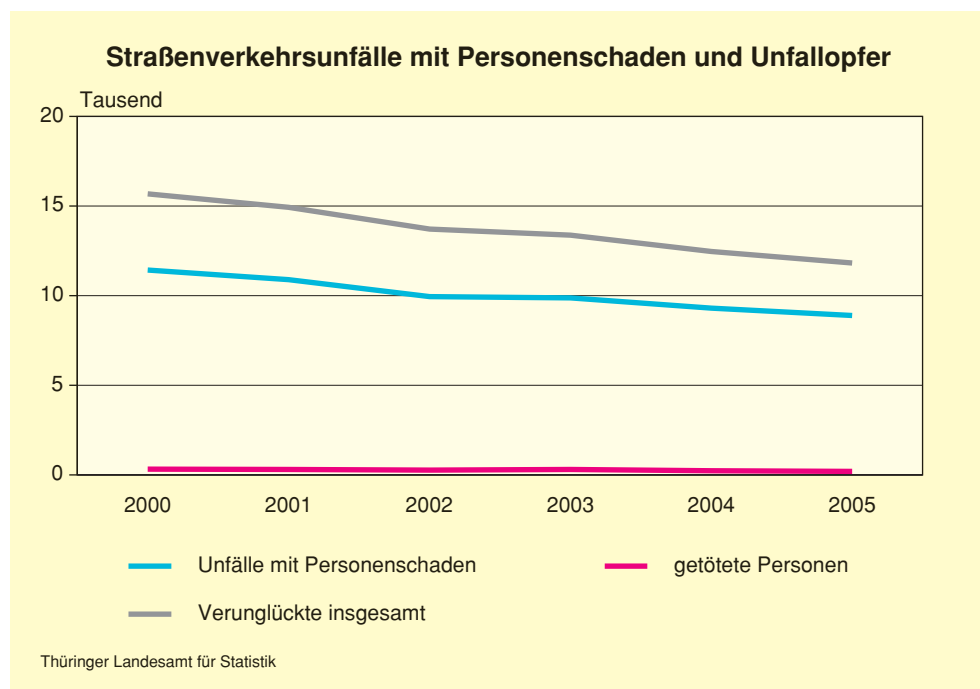
Die Zahl der Verkehrsunfälle unter Alkoholeinfluss konnte im Jahr 2005 ebenfalls gesenkt werden. Während im Jahr 2004 noch 1 889 Unfälle durch Alkoholgenuss registriert wurden, waren es im vergangenen Jahr 1 795 Alkoholunfälle. Das waren 94 Alkoholunfälle (-5,0 Prozent) weniger als im Jahr zuvor. Die Zahl der Alkoholunfälle ging zwar zurück, jedoch hat die Schwere der Unfälle zugenommen. Das zeigt sich u.a. darin, dass die Zahl der Getöteten gegenüber 2004 um 2 auf 17 Personen und die Zahl der Schwerverletzten um 9 auf 329 Personen angestiegen ist. Die Zahl der Verletzten insgesamt verringerte sich jedoch auf 883 Personen (2004: 901 Personen), da die Zahl der Leichtverletzten um 27 auf 554 Personen zurückgegangen ist.

häufigste Unfallursache war weiterhin nicht angepasste Geschwindigkeit

Die häufigsten Ursachen bei Straßenverkehrsunfällen mit Personenschaden waren in

- 2 782 Fällen nicht angepasste Geschwindigkeit (2004: 3 031),
- 1 374 Fällen Nichtbeachtung der Vorfahrt (1 424),
- 1 070 Fällen Fehler beim Abbiegen, Wenden und Rückwärtsfahren (1 067),
- 1 040 Fällen Ungenügender Sicherheitsabstand sowie starkes Bremsen des Vorfahrenden ohne zwingenden Grund (1 139).

Jahr	Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden			Verunglückte Personen		
	Insgesamt	davon mit		Insgesamt	davon	
		Getöteten	Verletzten		Getötete	Verletzte
2000	11 417	299	11 118	15 674	324	15 350
2001	10 882	265	10 617	14 929	294	14 635
2002	9 949	234	9 715	13 714	265	13 449
2003	9 867	260	9 607	13 379	295	13 084
2004	9 306	208	9 098	12 451	228	12 223
2005	8 893	182	8 711	11 816	197	11 619



Justiz

Nach den Ergebnissen der Strafverfolgungsstatistik 2005 wurden an den Gerichten des Freistaates 33 727 Personen abgeurteilt, darunter 25 868 rechtskräftig verurteilt.

In weiteren 941 Fällen entschieden die Gerichte auf Freispruch, in 6 902 Fällen wurde das Verfahren eingestellt und von einer Strafe abgesehen und in 16 Fällen wurde eine Maßregel ausgesprochen.

Innerhalb eines Jahres verringerte sich die Zahl der Abgeurteilten um 1 340 Personen und die der Verurteilten um 926 Personen.

Die Zahl der Personen, gegen die das Verfahren eingestellt wurde, fiel um 249 und die der freigesprochenen um 166 geringer aus als im Jahr 2004.

Der Anteil der Verurteilten an den Abgeurteilten (Verurteilungsquote) erhöhte sich geringfügig von 76,4 Prozent im Jahr 2004 auf 76,7 Prozent im vergangenen Jahr.

Die Zahl der zuvor bereits zumindest einmal Verurteilten ist um 800 auf 11 017 Vorbestrafte gesunken. Der Anteil der Vorbestraften an den Verurteilten verringerte sich von 44,1 Prozent im Jahr 2004 auf 42,4 Prozent im vergangenen Jahr.

Die meisten Verurteilten (21 597 Personen) hatten gegen das Strafgesetzbuch und 4 271 Personen gegen andere Gesetze verstoßen. An der Spitze der Verurteiltenzahlen standen erstmals seit Einführung dieser Statistik in Thüringen nicht mehr die Straftaten im Straßenverkehr, sondern die so genannten anderen Vermögens- und Eigentumsdelikte (insbesondere Betrug und Erschleichung von Leistungen) mit einem Anteil von 24,3 Prozent.

Bei einem deutlichen Rückgang der Straßenverkehrsdelikte um 595 auf 5 909 verurteilte Personen verringerte sich ihr Anteil auf 22,8 Prozent. Unter ihnen waren 3 410 Personen (58 Prozent), die unter Einfluss von Alkohol oder einem anderen berauschenden Mittel standen.

Bei den Eigentumsdelikten ging die Zahl der wegen Diebstahl und Unterschlagungen Verurteilten weiter deutlich um 263 auf 5 036 Personen zurück und die Zahl der wegen anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte (vor allem wegen Betrug und Erschleichen von Leistungen) Verurteilten verringerte sich innerhalb eines Jahres um 34 auf 6 287 Personen.

Außerdem sank die Verurteiltenzahl vor allem bei den Verstößen gegen das Pflichtversicherungsgesetz um 170 auf 566 und gegen das Asylverfahrensgesetz um 159 auf 197 Personen.

Dagegen stieg im vergangenen Jahr die Zahl der Verurteilten vor allem bei den Betäubungsmitteldelikten um 166 auf 1 687 Personen, den Körperverletzungsdelikten um 104 auf 2 644 Personen, den Sachbeschädigungen um 80 auf 595 Personen, den Beleidigungen um 52 auf 571 Personen und den Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung um 46 auf 269 Personen.

Die Zahl der jungen Verurteilten ist insgesamt weiter gesunken. Dabei stand einer Zunahme der Zahl der verurteilten Jugendlichen im Alter von 14 bis unter 18

Zahl der Abgeurteilten und Verurteilten ging zurück

an der Spitze der Verurteiltenzahlen standen erstmals die so genannten anderen Vermögens- und Eigentumsdelikte

Jahren um 96 auf 1 663 eine um 203 auf 3 420 Personen verringerte Zahl der verurteilten Heranwachsenden im Alter von 18 bis unter 21 Jahren gegenüber. Jeder fünfte Verurteilte war im Jahr 2005 noch keine 21 Jahre alt.

die meisten Verurteilten waren männlichen Geschlechts

Die Verurteilten waren auch im Jahr 2005 überwiegend männlich, wobei deren Zahl gegenüber 2004 um 926 auf 21 656 Personen und die Zahl der weiblichen Verurteilten um 84 auf 4 212 Personen abgenommen hat.

Der Anteil der weiblichen Verurteilten an den Verurteilten erhöhte sich um 0,3 Prozentpunkte auf 16,3 Prozent. Er ist beim „Anordnen oder Zulassen des Führens eines Kraftfahrzeuges ohne Fahrerlaubnis oder trotz Fahrverbot“ (51 Prozent), falschen uneidlichen Aussagen und Meineid (30 Prozent), Betrugs- und Untreuedelikten (28 Prozent) sowie Diebstahl (24 Prozent) am höchsten.

Unter den Verurteilten waren im vergangenen Jahr 1 610 Ausländer und Staatenlose, 382 weniger als im Jahr 2004. Ihr Anteil sank von 7,4 auf 6,2 Prozent. Ein Vergleich mit dem Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung wäre irreführend, da auch straffällig gewordene ausländische Touristen und illegal in Deutschland lebende Personen bei einer Verurteilung in der Statistik enthalten sind.

Die verurteilten Ausländer standen vor allem wegen Diebstahlsdelikten (32 Prozent der verurteilten Ausländer), wegen Verstößen gegen das Asylverfahrensgesetz bzw. das Ausländergesetz (21 Prozent) und wegen anderer Vermögens- und Eigentumsdelikte (13 Prozent) vor Gericht.

Schulen, Hochschulen

Schülerzahl geht noch immer zurück

Die Schülerzahl ist im Berichtszeitraum kontinuierlich zurückgegangen. Im Schuljahr 2005/06 besuchten insgesamt 195 259 **Schüler** eine **allgemein bildende Schule**. Das waren 6,2 Prozent weniger als im Schuljahr 2004/05. Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 ist die Schülerzahl um 30,5 Prozent bzw. 85 856 Schüler gesunken.

Die Entwicklung in den einzelnen Schularten verlief differenziert.

In den *Grundschulen* ging die Schülerzahl im Zeitraum 2000/01 bis 2002/03 von Jahr zu Jahr zurück, stieg aber in den Folgejahren wieder an (im Schuljahr 2005/06 waren es 3 294 Schüler bzw. 5,7 Prozent mehr als im Schuljahr 2004/05). Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 ist die Schülerzahl jedoch um 4 077 Schüler bzw. 6,2 Prozent gesunken.

In den *Regelschulen* war die Schülerzahl im gesamten Berichtszeitraum rückläufig und damit auch im Schuljahr 2005/06 (-10 727 Schüler bzw. -15,7 Prozent zum Vorjahr) und lag um 53 332 Schüler bzw. 48,1 Prozent unter dem Stand vom Schuljahr 2000/01.

Auch in den *Gymnasien* ging die Schülerzahl von Jahr zu Jahr zurück, allerdings in weit geringerem Maße (-5 041 Schüler bzw. -8,1 Prozent gegenüber 2004/05; -25 432 Schüler bzw. -30,7 Prozent gegenüber 2000/01).

In den *Förderschulen* ging die Schülerzahl im Berichtszeitraum ebenfalls von Jahr zu Jahr zurück und lag im Schuljahr 2005/06 um 834 Schüler bzw. 5,6 Prozent

unter der Schülerzahl des Schuljahres 2004/05 und um 4 191 Schüler bzw. 23,0 Prozent unter der des Schuljahres 2000/01.

Infolge der sinkenden Schülerzahlen ging auch die Zahl der Schulen zurück. Gegenüber 2000/01 gab es im Schuljahr 2005/06 in Thüringen 147 allgemein bildende **Schulen** weniger. Der Rückgang zeichnete sich erwartungsgemäß bei den Regelschulen um 82 und den Grundschulen um 55 am stärksten ab. Die Zahl der Gymnasien ging im gleichen Zeitraum um 9 zurück und die der Förderschulen um 2. Im Vergleich zum Schuljahr 2004/05 wurden insgesamt 22 Schulen geschlossen, darunter 13 Regelschulen und 4 Grundschulen.

**Schließung von
Schulen noch immer
erforderlich**

Die Anzahl der **Klassen** ging gegenüber dem Schuljahr 2000/01 insgesamt um 3 784 bzw. 26,2 Prozent zurück. Der Rückgang der Klassenanzahl war zwar in all diesen 4 Schularten zu verzeichnen, aber hier betraf es vor allem die Regelschulen und die Gymnasien.

Schuljahr	Einheit	Schularten insgesamt	darunter			
			Grundschulen	Regelschulen	Gymnasien	Förderschulen
Schuljahr 2000/01						
Schulen	Anzahl	1 091	527	341	111	99
Klassen	Anzahl	14 435	3 439	5 454	3 559	1 813
Schüler	Anzahl	281 115	65 475	110 933	82 940	18 231
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	23,3	39,5	29,5	6,5
Schuljahr 2004/05						
Schulen	Anzahl	966	476	272	106	99
Klassen	Anzahl	11 284	3 077	3 545	2 896	1 539
Schüler	Anzahl	208 102	58 104	68 328	62 549	14 874
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	27,9	32,8	30,1	7,1
Schuljahr 2005/06						
Schulen	Anzahl	944	472	259	104	97
Klassen	Anzahl	10 651	3 198	3 024	2 695	1 485
Schüler	Anzahl	195 259	61 398	57 601	57 508	14 040
Anteil nach Schülerzahl	Prozent	100,0	31,4	29,5	29,5	7,2

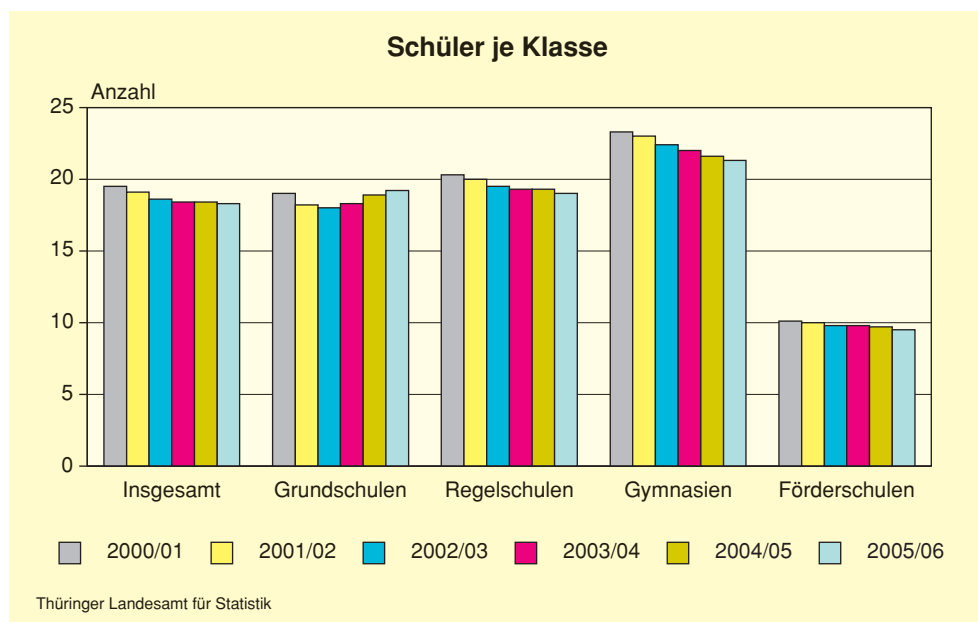
Die durchschnittliche **Klassenstärke** (Schüler je Klasse) hat sich im Schuljahr 2005/06 gegenüber dem Schuljahr 2000/01 insgesamt von 19,5 auf 18,3 verringert.

**durchschnittliche
Klassenstärke hat
sich weiter verringert**

Durch den Anstieg der Schülerzahl in den Grundschulen in den letzten drei Jahren stieg dort die durchschnittliche Klassenstärke wieder an und erreichte im aktuellen Schuljahr einen Wert von 19,2 Schülern je Klasse (im Schuljahr 2002/03 hatte der Wert schon bei 18,0 gelegen). Im Schuljahr 2000/01 wurden durchschnittlich 19,0 Schüler je Klasse in den Grundschulen ermittelt.

In den Regelschulen hat sich die durchschnittliche Klassenstärke von 20,3 im Schuljahr 2000/01 auf 19,0 im aktuellen Schuljahr verringert (im Schuljahr 2004/05 lag sie bei 19,3).

In den Gymnasien ging die durchschnittliche Klassenstärke im gleichen Zeitraum von 23,3 auf 21,3 (2004/05: 21,6) herunter und in den Förderschulen sank sie von 10,1 auf 9,5 Schüler je Klasse (9,7).



Zahl der Einschulungen erstmals seit drei Jahren wieder rückläufig

Zum Schuljahresbeginn 2005/06 wurden 16 727 Kinder **eingeschult**, 400 Schulanfänger weniger als im Schuljahr 2004/05. Damit ist die Zahl der Einschulungen erstmals seit drei Jahren wieder zurückgegangen, lag aber deutlich über der Zahl der Schulanfänger im Schuljahr 2000/01 (13 515 Schulanfänger).

Die Zahl der **Absolventen/Abgänger** hat sich im vergangenen Jahr weiter verringert. Mit 28 917 Absolventen/Abgängern ¹⁾ im Jahr 2005 wurde die Vorjahreszahl (31 504) deutlich unterschritten und die Zahl der Absolventen/Abgänger war auch wesentlich niedriger als im Jahr 2000 (35 673 Absolventen/Abgänger).

Im Betrachtungszeitraum hat sich die Qualität des Schulabschlusses weiter verbessert. Der Anteil der Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife (Abitur) an den Absolventen/Abgängern der allgemein bildenden Schulen insgesamt stieg von 28,0 Prozent im Jahr 2000 auf 30,1 Prozent im Jahr 2005 und der Anteil der Absolventen mit Realschulabschluss von 41,1 Prozent auf 44,8 Prozent.

auch in den berufsbildenden Schulen geht Schülerzahl zurück

Die Zahl der Schüler an den **berufsbildenden Schulen** ist nach dem Anstieg in den beiden Vorjahren im Schuljahr 2005/06 wieder gesunken und lag auch deutlich unter der Zahl vom Schuljahr 2000/01. Mit 89 473 Schülern waren im Schuljahr 2005/06 insgesamt 1 893 Schüler weniger in den berufsbildenden Schulen als im vorherigen Schuljahr. Im Vergleich zum Schuljahr 2000/01 hat sich die Schülerzahl um 2 874 Schüler bzw. 3,1 Prozent verringert.

Mit 48 376 Personen bzw. 54,1 Prozent sind die männlichen Auszubildenden weiterhin in der Mehrzahl.

Mit 49 141 Schülern (2004/05: 51 035; 2000/01: 60 411) bzw. 54,9 Prozent aller Schülerinnen und Schüler sind die Berufsschulen die am stärksten frequentierte Schulform. Die Schülerzahl sank in den Berufsschulen im Vergleich zum Schuljahr 2004/05 um 3,7 Prozent und gegenüber dem Schuljahr 2000/01 um 18,7 Prozent.

¹⁾ ohne Nichtschüler (Externe)

23 632 Jugendliche absolvieren ihre berufstheoretische Ausbildung an einer Berufsfachschule (Schülerzahl 2004/05: 23 516; 2000/01: 18 115) und 4 580 an Fachschulen (4 474; 3 742). An den Fachoberschulen werden 2 788 (2 820; 2 269) und an den beruflichen Gymnasien 4 399 (4 346; 3 221) Jugendliche ausgebildet.

Am 31.12.2005 befanden sich in Thüringen 50 881 Jugendliche, darunter 17 939 junge Frauen, in einer **betrieblichen Berufsausbildung**. Das waren 695 Auszubildende bzw. 1,3 Prozent weniger als Ende 2004 (am Jahresende 2000 befanden sich 60 363 Jugendliche in einer betrieblichen Berufsausbildung). Die Zahl der Auszubildenden ging damit im gesamten Berichtszeitraum von Jahr zu Jahr zurück.

Im größten Ausbildungsbereich Industrie und Handel wurden im vergangenen Jahr 29 575 junge Menschen ausgebildet, 212 Auszubildende bzw. 0,7 Prozent weniger als im Jahr zuvor.

Weniger Auszubildende gab es auch in den Ausbildungsbereichen Handwerk (15 558 Auszubildende, Rückgang um 2,3 Prozent), Landwirtschaft (1 870 Auszubildende, -1,0 Prozent), Freie Berufe (1 723 Auszubildende, -7,5 Prozent) und Hauswirtschaft (801 Auszubildende, -0,4 Prozent).

Allein im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst stieg die Zahl um 40 bzw. 3,0 Prozent auf 1 354 Auszubildende.

Im Jahr 2005 wurden 18 549 Ausbildungsverträge neu abgeschlossen. Das waren 0,9 Prozent weniger als im Jahre 2004.

Die Anzahl der vorzeitig gelösten Ausbildungsverträge sank gegenüber 2004 in Thüringen um 516 bzw. 11,1 Prozent auf 4 140.

Im Wintersemester 2005/06 hatten sich an den **Hochschulen** Thüringens 49 075 **Studierende** eingeschrieben; damit stieg die Zahl der Studierenden gegenüber dem Vorjahr wieder an. Davon studierten 34 451 (70,2 Prozent) an Universitäten oder gleichrangigen wissenschaftlichen Hochschulen, 13 840 (28,2 Prozent) an Fach- oder Verwaltungsfachhochschulen und 784 (1,6 Prozent) an der Hochschule für Musik „Franz Liszt“ in Weimar. Damit kamen rein rechnerisch auf 1 000 Einwohner 21 Studierende (2004/2005: ebenfalls 21 Studierende je 1 000 Einwohner). Im Studienjahr 2000/01 waren es 16 Studierende auf 1 000 Einwohner.

Die am häufigsten belegten Fächergruppen waren Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (27,6 Prozent aller Studierenden; +0,5 Prozentpunkte zum Vorjahr), Sprach- und Kulturwissenschaften (21,8 Prozent; +0,4 Prozentpunkte) und Ingenieurwissenschaften (19,8 Prozent; -1,0 Prozentpunkte)

Im Vergleich zum vorangegangenen Wintersemester 2004/05 nahm die Anzahl der Studierenden um 392 bzw. 0,8 Prozent zu. Der Frauenanteil blieb mit 48,6 Prozent konstant.

Im Studienjahr 2005/06 (Sommersemester 2005 und Wintersemester 2005/06) begannen 9 325 Studienanfänger ein Hochschulstudium. Das waren 2,3 Prozent mehr als 2004. Mit 4 751 Studentinnen betrug der Frauenanteil 50,9 Prozent und lag damit um 0,5 Prozentpunkte über dem des Vorjahres.

Zahl der Auszubildenden hat sich nur im Öffentlichen Dienst erhöht

Zahl der ausländischen Studenten erreichte Höchstwert

An den Universitäten und Hochschulen Thüringens studierten im Wintersemester 2005/06 insgesamt 2 897 *ausländische Personen*, darunter 1 464 bzw. 50,5 Prozent Frauen. Das war die bisher höchste Zahl an ausländischen Studierenden im gesamten Berichtszeitraum. Im Vergleich zum Winterhalbjahr 2004/05 stieg die Zahl der ausländischen Studenten um 80 Personen bzw. 2,8 Prozent, darunter die Zahl der ausländischen Studentinnen um 56 Personen bzw. 4,0 Prozent.

Die von den ausländischen Studentinnen und Studenten am häufigsten belegten Fächergruppen sind die Ingenieurwissenschaften (817 Studierende bzw. 28,2 Prozent), gefolgt von den Sprach- und Kulturwissenschaften (640 bzw. 22,1 Prozent), den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften (547 bzw. 18,9 Prozent) und der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften (441 bzw. 15,3 Prozent).

An den 11 Thüringer Hochschulen führten im Prüfungsjahr 2005 insgesamt 6 540 Prüfungen, darunter 3 472 von Frauen, zu erfolgreichen **Abschlüssen** von Studium oder Promotion. Damit stieg die Zahl der erfolgreichen Abschlussprüfungen gegenüber dem Jahr zuvor um 897 (514 Frauen und 383 Männer).

Von den vier Thüringer Universitäten und der Hochschule für Musik wurden 2 744 Diplomprüfungen und entsprechende Abschlüsse, 553 Promotionen sowie 587 Staatsprüfungen für ein Lehramt gemeldet. In den Fachhochschulstudiengängen an den 4 Fachhochschulen und den 2 Verwaltungsfachhochschulen waren es 1 860 Diplomabschlüsse. Weiterhin gab es an den 11 Hochschulen 147 künstlerische Abschlüsse, 413 Bachelor-, 121 Master- sowie 115 sonstige Abschlüsse.

Staatsprüfungen für ein Lehramt überwiegend von Frauen abgelegt

Auf Frauen entfielen 81,8 Prozent der erfolgreichen Staatsprüfungen für ein Lehramt, 56,5 Prozent der künstlerischen Abschlüsse und jeweils die Hälfte der Fachhochschul-, Bachelor- und Masterabschlüsse.

Der Frauenanteil bei den Diplomprüfungen betrug 51,7 Prozent, bei den Promotionen 43,2 Prozent und bei den sonstigen Abschlüssen 34,8 Prozent.

Im Bereich der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften wurden mit 1 906 Abschlussprüfungen (29,1 Prozent), wie in den vergangenen Jahren, die meisten Abschlüsse registriert. Fast ein Drittel dieser Abschlüsse betraf das Fach Betriebswirtschaftslehre.

Mit 1 242 Abschlüssen (19,0 Prozent) standen innerhalb der Ingenieurwissenschaften die Studienfächer Architektur und Bauingenieurwesen/Ingenieurbau mit fast der Hälfte aller Abschlüsse an der Spitze.

Im Bereich Mathematik/Naturwissenschaften beendeten 905 Studenten (13,8 Prozent) ihr Studium erfolgreich, wobei mit 49,8 Prozent die Studienfächer Biologie, Informatik und Wirtschaftsinformatik dominierten.

Neben den Sprach- und Kulturwissenschaften mit 1 357 Abschlüssen (20,7 Prozent) gab es auch in den anderen Bereichen Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften mit 515 Abschlüssen (7,9 Prozent), Kunst, Kunstwissenschaft mit 355 Abschlüssen (5,4 Prozent) und Sport mit 103 Abschlüssen (1,6 Prozent) einen Anstieg gegenüber dem Jahr zuvor.

Im Bereich Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften sank die Anzahl der Abschlüsse von 161 auf 157 (von 2,9 auf 2,4 Prozent).

Für das Wintersemester 2005/06 meldeten die Thüringer Hochschulen auch 300 **Gasthörer**, darunter 180 Frauen. Das waren 42 Gasthörer mehr (+16,3 Prozent) als im Wintersemester 2004/05.

**Zahl der Gasthörer
weiter steigend**

Gasthörer können auch ohne Nachweis einer Hochschulreife einzelne Kurse oder Lehrveranstaltungen an den Hochschulen besuchen.

Mehr als die Hälfte der Gasthörer (179 Personen bzw. 59,7 Prozent) erweitert sein Wissen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Es folgen die Universität Erfurt (61 Gasthörer bzw. 20,3 Prozent) sowie die Bauhaus-Universität Weimar und die Fachhochschule Erfurt (je 18 Gasthörer bzw. 6,0 Prozent).

Wie in den Jahren zuvor entschieden sich im Wintersemester 2005/06 die meisten Gasthörer für die Fächergruppen Sprach- und Kulturwissenschaften (174 Gasthörer) sowie Kunst und Kunstwissenschaften (42).

In den von den Hochschulen angebotenen Fachrichtungen können die Gasthörer eine oder mehrere Veranstaltungen belegen.

Die beliebtesten Fachrichtungen sind Geschichte mit 82 Gasthörern, gefolgt von Kunst, Kunstwissenschaft allgemein (60) und Germanistik (38).

98 der Gasthörer belegten zwei Fachrichtungen und 11 Personen drei und mehr.

Das Durchschnittsalter der Gasthörer beträgt 53,4 Jahre, die Frauen sind im Durchschnitt 54,6 Jahre.

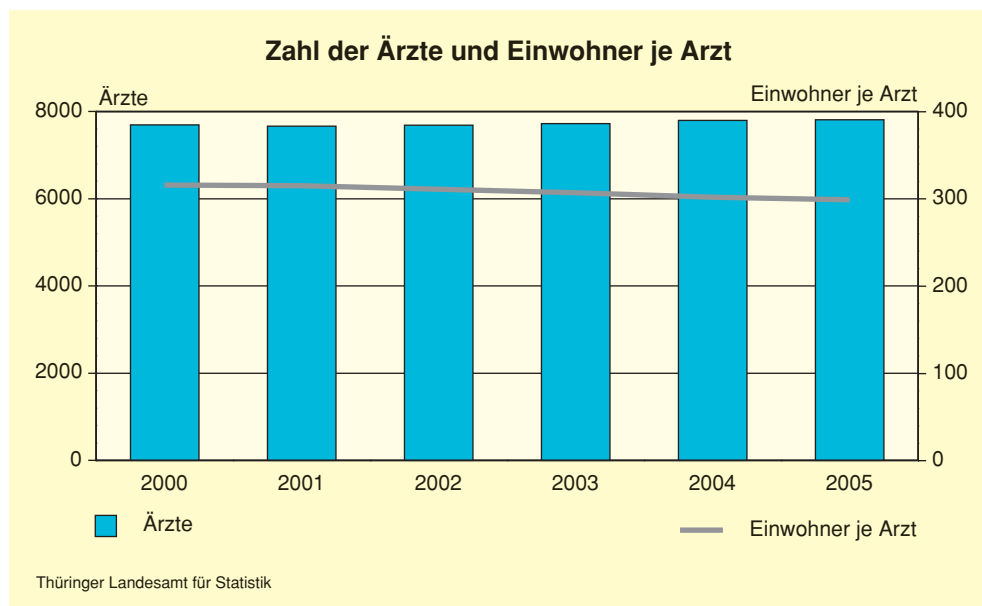
Mehr als die Hälfte aller Gasthörer (57,0 Prozent) ist 60 Jahre und älter, wobei zwei Damen bereits das 82. Lebensjahr vollendet haben. 49 Gasthörer (16,3 Prozent) sind jünger als 30 Jahre, wobei 6 Gasthörer unter 19 Jahre alt sind.

Gesundheitswesen

Für die Behandlung von Krankheiten ist eine quantitativ ausreichende und qualitativ hochwertige Versorgung notwendig. Am Jahresende 2005 wurden von den Berufskammern 7 807 voll- und teilzeitbeschäftigte **Ärzte** und 2 064 **Zahnärzte** gemeldet. Die Zahl der Ärzte war die höchste im Berichtszeitraum und lag um 12 Personen über dem Vorjahreswert und um 115 Personen über dem Wert vom Jahresende 2000. Die Zahl der Zahnärzte war die niedrigste im Berichtszeitraum und lag um 23 bzw. 54 Personen unter dem Wert von 2004 bzw. 2000.

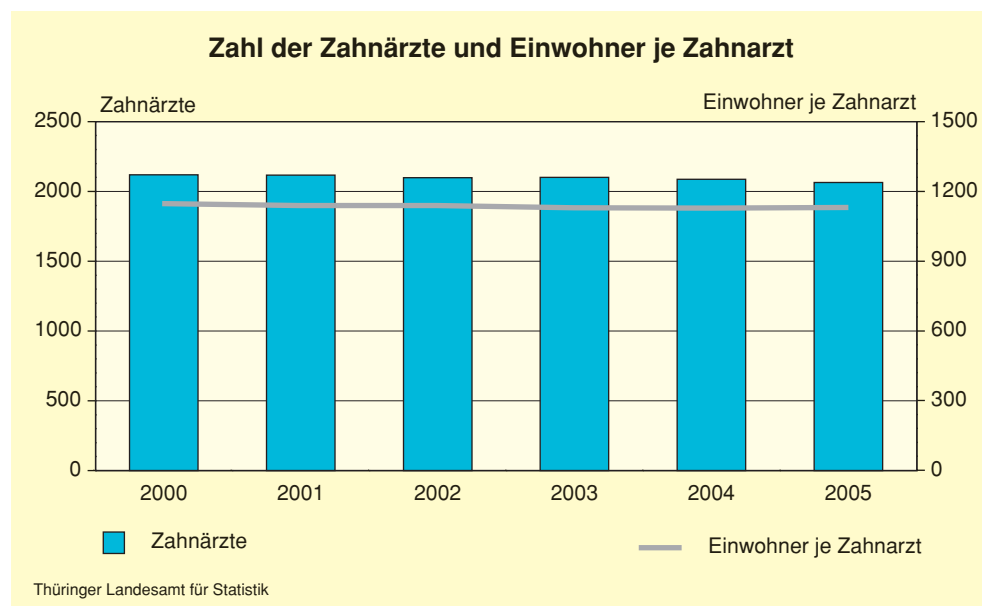
**Zahl der Ärzte
nahm weiter zu**

Im Durchschnitt kamen im Jahr 2005 auf jeden Arzt 299 Einwohner (Bundesdurchschnitt: 268), der bisher beste Wert überhaupt. Nach Kreisen schwankt die durchschnittliche Einwohnerzahl je Arzt zwischen 107 in der Stadt Jena (hauptsächlich bedingt durch die Universitätsklinik) und 549 im Saale-Orla-Kreis.



Versorgungsgrad mit Zahnärzten hat sich leicht verschlechtert, ist aber besser als im Bundesdurchschnitt

Die durchschnittliche Einwohnerzahl je Zahnarzt lag im Jahr 2005 bei 1 131 und hat sich damit gegenüber dem Vorjahr (1 129) leicht verschlechtert. Im Bundesdurchschnitt lag der Versorgungsgrad bei 1 264 Einwohnern je Zahnarzt. Die Stadt Jena ist mit 675 Einwohnern je Zahnarzt ebenfalls führend, während im Landkreis Hildburghausen mit 1 578 Einwohnern je Zahnarzt die höchsten Werte ermittelt wurden.



Versorgungsgrad mit Krankenhausbetten liegt über Bundesdurchschnitt

Im Jahr 2005 standen insgesamt 46 **Krankenhäuser** (4 Krankenhäuser weniger als im Vorjahr) mit 16 638 aufgestellten Betten für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in Thüringen zur Verfügung, was einen Versorgungsgrad von 70,9 Betten je 10 000 Einwohner ergab (Bundesdurchschnitt 2004: 64,4 Betten je 10 000 Einwohner). Der Versorgungsgrad entsprach damit dem Vorjahresniveau.

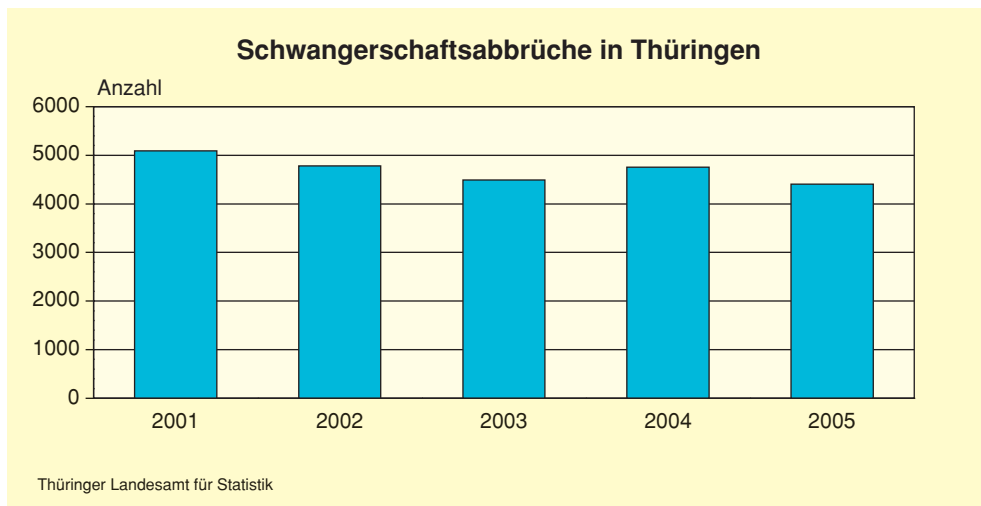
Ende des Jahres 2005 bestanden in Thüringen 36 Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen mit 6 228 Betten. Das waren eine Einrichtung bzw. 78 Betten weniger als im Vorjahr.

Die durchschnittliche **Verweildauer der Patienten** im Krankenhaus konnte von 10,1 Tagen im Jahr 2000 kontinuierlich auf 8,7 Tage im Jahr 2005 verringert werden.

Der **Nutzungsgrad der Krankenhausbetten** ging im gleichen Zeitraum von 81,1 Prozent auf 75,8 Prozent zurück.

Im Jahr 2005 wurden in den Thüringer Krankenhäusern und gynäkologischen Praxen 4 406 vorzeitige **Schwangerschaftsbeendigungen** durchgeführt, 351 Abbrüche bzw. 7,4 Prozent weniger als im Jahr 2004 und damit die wenigsten im gesamten Berichtszeitraum.

Zahl der vorzeitigen Schwangerschaftsbeendigungen ging zurück



Von den 4 406 Frauen hatten 4 126 (93,6 Prozent) ihren Wohnsitz in Thüringen. Die anderen 280 Frauen kamen aus einem anderen Bundesland bzw. dem Ausland. 92 Thüringerinnen ließen den Eingriff in einem anderen Bundesland durchführen.

In *Deutschland* wurden im vergangenen Jahr 124 023 Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt. Das waren 5 627 Frauen bzw. 4,3 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Von den 4 406 Frauen, die den Eingriff in Thüringen vornehmen ließen, waren 284 bzw. 6,4 Prozent minderjährig. Damit sank der Anteil der vorzeitigen Schwangerschaftsbeendigungen in dieser Altersgruppe um 0,5 Prozentpunkte.

Mehr als zwei Drittel der Frauen (69,1 Prozent) war im Alter zwischen 18 und 35 Jahren. Ein Jahr zuvor betrug der Anteil 68,2 Prozent.

Wie im Vorjahr war ein Viertel (24,4 Prozent) der Frauen älter als 35 Jahre (2004: 25,0 Prozent).

1 458 Frauen (33,1 Prozent) hatten vor dem Eingriff noch keine Kinder, 1 378 (31,3 Prozent) hatten bereits ein Kind, 1 188 Frauen (27,0 Prozent) zwei Kinder, 289 Frauen (6,6 Prozent) drei Kinder und 93 Frauen hatten bereits vier oder mehr Kinder.

durchschnittliche Lebenserwartung weiter gestiegen

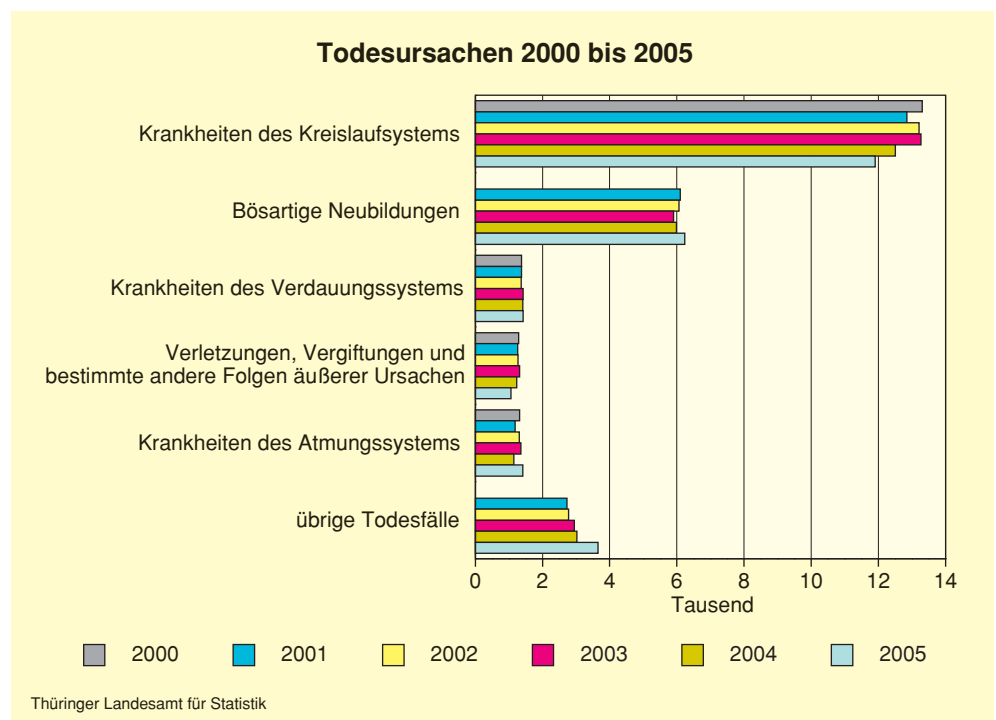
Im Jahr 2005 sind 25 695 Thüringer **verstorben**. Das waren 370 Personen bzw. 1,5 Prozent mehr als im Jahr 2004.

Die Sterbeziffer stieg um 2,3 Prozent und erreichte einen Wert von 1 095,7 Verstorbene je 100 000 Einwohner. Die Thüringer wurden im Jahr 2005 durchschnittlich 75,4 Jahre alt. Das durchschnittliche Sterbealter der Männer lag bei 70,7 Jahren und das der Frauen bei 79,6 Jahren. So hatten die Frauen im Jahr 2005 eine um rund 9 Jahre höhere Lebenserwartung als die Männer.

Bei fast der Hälfte der Verstorbenen (11 911 Personen bzw. 46,4 Prozent) war eine der *Herz-Kreislaferkrankungen* Ursache für den Tod. Die Frauen waren von dieser Todesursache viel häufiger betroffen als Männer. Ihr Anteil lag bei 52,0 Prozent, der der Männer dagegen bei 40,0 Prozent. Das mittlere Sterbealter betrug im Durchschnitt 79,8 Jahre. Auch hier war ein deutlicher Unterschied bei den Geschlechtern zu verzeichnen. Während die Männer an einer der Kreislauf-erkrankungen im Alter von 74,9 Jahren starben, erreichten die Frauen mit derselben Todesursache durchschnittlich 83,2 Jahre.

Die zweithäufigste Todesursache waren im Jahr 2005 mit fast einem Viertel (6 236 Fälle bzw. 24,3 Prozent) die *bösartigen Neubildungen*. Im Vorjahr lag der Anteil bei 23,7 Prozent. Das mittlere Sterbealter lag bei nur 71,2 Jahren und somit ist die Lebenserwartung mit dieser bösartigen Krankheit um 4,2 Jahre geringer als der Durchschnitt aller Thüringer Verstorbenen und sogar um 8,6 Jahre geringer als mit einer Krankheit des Kreislaufsystems. Der Anteil dieser Todesursache an den Sterbefällen insgesamt betrug bei den Männern weit mehr als ein Viertel (28,3 Prozent) und bei den Frauen war es mit 20,7 Prozent ein gutes Fünftel. Das mittlere Sterbealter bei der Todesursache Krebs betrug im Jahr 2005 bei den Männern 69,3 Jahre und das der Frauen 73,4 Jahre.

An dritter Stelle der Todesursachen standen im Jahr 2005 mit 1 688 Fällen bzw. 6,6 Prozent *Endokrine, Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten*. Das mittlere



Sterbealter betrug 78,8 Jahre. Mit 73,4 Jahren verstarben die Männer durchschnittlich 8,2 Jahre eher als die Frauen.

In weiteren 1 061 Fällen bzw. 4,1 Prozent führten Verletzungen, Vergiftungen und bestimmte andere Folgen äußerer Ursachen (*nichtnatürlicher Tod*) im Jahr 2005 zum Tode. Im Jahr 2004 betrug der Anteil 4,9 Prozent. Die Frauen waren von den nichtnatürlichen Todesursachen nur halb so oft betroffen wie Männer. Bei ihnen betrug der Anteil an allen Todesursachen 2,8 Prozent, gegenüber 5,6 Prozent bei den Männern. Das mittlere Sterbealter betrug durchschnittlich 59,6 Jahre, die Männer wurden im Durchschnitt 54,5 Jahre und die Frauen 68,5 Jahre alt.

Anteil nicht-natürlicher Sterbefälle zurückgegangen

Sozialleistungen

Im Jahr 2005 wurden in Thüringen 760 vorläufige **Schutzmaßnahmen für Kinder und Jugendliche** durchgeführt, davon 756 Inobhutnahmen und 4 Herausnahmen. Das waren 230 Maßnahmen bzw. 23,2 Prozent weniger als im Jahr 2004.

Maßnahmen zum Schutz von Kindern und Jugendlichen nahmen ab

60,5 Prozent der betroffenen Kinder und Jugendlichen waren Mädchen. Gegenüber dem Jahr zuvor ging die Zahl um ein Viertel (-147 Fälle bzw. -24,2 Prozent) auf 460 Fälle zurück.

Fast ein Drittel (222 Fälle bzw. 29,2 Prozent) waren Jugendliche im Alter zwischen 14 und 16 Jahren, weitere 194 Jugendliche (25,5 Prozent) waren zwischen 16 und 18 Jahren alt. In 133 Fällen (17,5 Prozent) waren die Kinder zwischen 12 und 14 Jahren alt. 53 Kinder (7,0 Prozent) waren im Alter zwischen 9 und 12 Jahren, weitere 47 Kinder (6,2 Prozent) zwischen 6 und 9 Jahren und 52 Kinder (6,8 Prozent) zwischen 3 und 6 Jahren. 59 Kinder (7,8 Prozent) hatten das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht.

Der Schwerpunkt der Anlässe für eine Schutzmaßnahme war eine Überforderung der Eltern oder eines Elternteils (26,1 Prozent).

Weitere Schwerpunkte waren Beziehungsprobleme der Kinder und Jugendlichen (23,6 Prozent) bzw. eine Vernachlässigung der Betroffenen (8,4 Prozent).

In 4,9 Prozent der Fälle gab es Anzeichen für Misshandlungen, bei 4,5 Prozent Schul- bzw. Ausbildungsprobleme und bei 2,2 Prozent der Kinder und Jugendlichen waren Suchtprobleme der Anlass der Hilfe.

Am 31.12.2005 erhielten in Thüringen 3 130 Kinder, Jugendliche und junge Volljährige **Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses**. Ihr Anteil an der Bevölkerung im Alter bis zu 27 Jahren betrug 0,5 Prozent.

Mehr als die Hälfte der jungen Menschen (1 682 Mädchen und Jungen bzw. 53,7 Prozent) erhielten am Ende des Jahres 2005 pädagogische Hilfe in Form einer *Heimerziehung oder betreuten Wohnform*. Am 31.12.2005 lebten 1 569 Mädchen und Jungen in einem Heim. In den Heimen waren 64 Kinder (4,1 Prozent) noch keine 6 Jahre, 249 Kinder (15,9 Prozent) im Alter zwischen 6 und 12 Jahren, 385 Kinder bzw. fast ein Viertel (24,5 Prozent) von ihnen waren zwischen 12 und 15 Jahren alt. Weitere 678 Jugendliche (43,2 Prozent) waren zwischen 15 und 18 Jahren und 193 junge Volljährige (12,3 Prozent) über 18 Jahre.

Die Hilfe zur Erziehung außerhalb des Elternhauses wurde in 1 003 Fällen (32,0 Prozent) in Form einer *Vollzeitpflege in einer anderen Familie* gewährt. 888 Mädchen und Jungen (88,5 Prozent) wurden in einer Pflegefamilie und 115 Mädchen und Jungen (11,5 Prozent) bei Großeltern oder Verwandten untergebracht.

In 425 Fällen (13,6 Prozent) entschieden sich die Jugendämter für eine Erziehung in einer *Tagesgruppe* und 20 junge Menschen (0,6 Prozent) erhielten eine *intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung*.

Im Laufe des Jahres 2005 begann für 1 258 Kinder und Jugendliche eine dieser vier Hilfearten. Fast ein Fünftel von ihnen (19,5 Prozent) war noch keine 6 Jahre alt. Den Schwerpunkt bildete mit 772 Personen bzw. 61,4 Prozent eine Heimerziehung bzw. betreute Wohnform. Für 683 Mädchen und Jungen begann die Erziehung im Heim.

Für 1 097 junge Menschen war es nicht die erste Hilfe. So ging z.B. in 318 Fällen bereits eine ambulante Beratung in Fragen der Erziehung voraus, in 235 Fällen waren es vorläufige Schutzmaßnahmen, in 136 Fällen war es eine sozialpädagogische Familienhilfe und in 133 Fällen war bereits eine Heimerziehung bzw. betreute Wohnform der beginnenden Hilfe vorangegangen.

Im Laufe des Jahres 2005 konnten 1 084 Hilfen beendet werden. Sie dauerten durchschnittlich 28 Monate. Nach Beendigung der Hilfe gingen 585 junge Menschen (54,0 Prozent) in das Elternhaus bzw. zu den Großeltern oder Verwandten zurück, weitere 213 (19,6 Prozent) in die eigene Wohnung oder eine Wohngemeinschaft.

Zahl der Adoptionen wieder ansteigend

Im Jahr 2005 wurden in Thüringen 89 Jungen und Mädchen **adoptiert**. Das waren 6 Adoptionen bzw. 7,2 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Mehr als die Hälfte (55,1 Prozent) der adoptierten Kinder waren Mädchen.

Über die Hälfte (52,8 Prozent) der Kinder waren unter 6 Jahre alt, rund ein Sechstel (18,0 Prozent) war im Alter zwischen 6 und 12 Jahren und gut ein Viertel (29,2 Prozent) war zwischen 12 und 18 Jahren. Das Durchschnittsalter der adoptierten Jungen und Mädchen betrug 7,2 Jahre. Damit stieg das Durchschnittsalter gegenüber 2004 um 0,2 Jahre.

Die Kinder und Jugendlichen wurden in mehr als der Hälfte der Fälle (50,6 Prozent) von einem Stiefelternteil oder Verwandten adoptiert. Die meisten Kinder (26 Fälle bzw. 57,8 Prozent) davon waren im Alter zwischen 12 und 18 Jahren. Das Durchschnittsalter betrug 11,9 Jahre. Damit waren die Kinder durchschnittlich 0,2 Jahre älter als im Jahr 2004.

Weitere 44 der adoptierten Kinder und Jugendlichen (49,4 Prozent) waren mit den neuen Eltern nicht verwandt. Die Kinder waren bedeutend jünger als bei den Stiefeltern- bzw. Verwandtenadoptionen. 38 Mädchen und Jungen (86,4 Prozent) von ihnen waren noch keine 3 Jahre alt. Das Durchschnittsalter betrug 2,4 Jahre, wie auch im vergangenen Jahr.

Am Jahresende 2005 waren 52 Kinder und Jugendliche zur Adoption vorgemerkt, 10 Kinder bzw. 23,8 Prozent mehr als am Jahresende 2004. Demgegenüber lagen den Jugendämtern 251 Adoptionsbewerbungen vor. Ein Jahr zuvor waren es 31 Bewerbungen bzw. 11,0 Prozent mehr.

Zahl der zur Adoption vorgemerkten Kinder angestiegen; Adoptionsbewerbungen gingen zurück

Rechnerisch standen damit einem zur Adoption vorgemerkten Minderjährigen 5 mögliche Adoptiveltern gegenüber. Ende des Jahres 2004 waren es 7.

Am 31.12.2005 waren 189 313 Thüringer im Besitz eines Schwerbehindertenausweises. Das waren 2 583 Personen bzw. 1,3 Prozent weniger als zwei Jahre zuvor. Damit waren Ende vergangenen Jahres 8,0 Prozent der Thüringer Bevölkerung von **Schwerbehinderung** betroffen (Ende 2003: 8,1 Prozent), davon 8,2 Prozent der Männer und 7,8 Prozent der Frauen (Ende 2003: 8,4 bzw. 7,8 Prozent).

Fast zwei Drittel (62,4 Prozent) der schwerbehinderten Menschen Thüringens waren älter als 60 Jahre, weitere 33,3 Prozent waren im Alter zwischen 25 und 60 Jahren, 3 Prozent zwischen 15 und 25 Jahren und 1,3 Prozent der von Schwerbehinderung Betroffenen waren Kinder unter 15 Jahren.

Ursache der Behinderung war in mehr als drei Viertel der Fälle (78,3 Prozent) eine Krankheit.

Bei mehr als 6 Prozent war die Behinderung angeboren, 1,5 Prozent der Schwerbehinderungen wurden durch Kriegs-, Wehrdienst- oder Zivildienstbeschädigungen verursacht, 1,4 Prozent durch einen Arbeitsunfall oder eine Berufskrankheit und 1,2 Prozent der Behinderungen war durch Unfälle begründet. Bei weiteren 11,6 Prozent beruhte die Behinderung auf sonstigen, mehreren oder ungenügend bezeichneten Ursachen.

Bei 55 362 behinderten Menschen wurde als Art der schwersten Behinderung eine Beeinträchtigung der Funktion von inneren Organen bzw. Organsystemen festgestellt. Das war weit mehr als ein Viertel (29,2 Prozent) aller Betroffenen.

An zweiter Stelle standen Funktionseinschränkungen von Gliedmaßen (35 388 Personen bzw. 18,7 Prozent), gefolgt von Querschnittlähmung, zerebralen Störungen oder geistig-seelischen Behinderungen (34 771 bzw. 18,4 Prozent) und von Funktionseinschränkungen der Wirbelsäule und des Rumpfes und Deformierung des Brustkorbes (17 266 bzw. 9,1 Prozent). Weitere 12 180 Personen (6,4 Prozent) waren blind oder sehbehindert und 9 066 (4,8 Prozent) sprach- oder gehörgeschädigt. Außerdem litten 5 387 schwerbehinderte Menschen (2,8 Prozent) an Entstellungen bzw. dem Verlust einer oder beider Brüste und weitere 3 261 Personen (1,7 Prozent) unter dem ganzen oder teilweisen Verlust von Gliedmaßen. Sonstige oder ungenügend bezeichnete Behinderungen traten in 16 632 Fällen (8,8 Prozent) auf.

Am 31.12. 2005 lebten in Thüringen 4 855 Personen, die Leistungen nach dem **Asylbewerberleistungsgesetz** in Form von Regelleistungen erhielten, 954 Personen bzw. 16,4 Prozent weniger als ein Jahr zuvor.

Zahl der Personen mit Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz ging zurück

Der Anteil der männlichen Hilfebezieher lag bei 62,2 Prozent. Am 31.12.2004 betrug der Anteil 63,7 Prozent.

Die Asylbewerber, die am Ende des Jahres 2005 in Thüringen Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz erhielten, hatten ihre Heimat in 65 verschiedenen Staaten.

mehr als die Hälfte der Asylbewerber kam aus Asien

Mehr als die Hälfte der Asylbewerber (2 445 Personen bzw. 50,4 Prozent) kam aus Asien, darunter fast ein Drittel (783 Personen bzw. 32,1 Prozent) aus Aserbaidschan und 362 Personen bzw. 14,8 Prozent aus dem Irak.

Weitere 1 968 Asylbewerber (40,5 Prozent) hatten ihre Heimat in Europa. 923 bzw. 46,9 Prozent kamen aus Serbien und Montenegro und 442 Personen bzw. 22,5 Prozent aus der Türkei.

Aus Afrika erhielten 285 Bürger (5,9 Prozent) Asylbewerberleistungen, darunter mehr als ein Drittel (36,1 Prozent) aus Algerien und über ein Fünftel (20,4 Prozent) aus Sierra Leone.

Weitere 157 Empfänger von Asylbewerberleistungen kamen aus Amerika, waren Bürger übriger Staaten, Staatenlose oder das Heimatland konnte nicht ermittelt werden.

71,7 Prozent der Asylbewerber lebten am 31.12.2005 in Gemeinschaftsunterkünften, 26,5 Prozent in dezentralen Unterkünften und 1,8 Prozent waren in einer Aufnahmeeinrichtung untergebracht.

Mehr als ein Viertel (27,9 Prozent) der Empfänger von Regelleistungen war noch keine 15 Jahre alt, 19,3 Prozent im Alter zwischen 15 und 25 Jahren, fast die Hälfte (48,3 Prozent) war zwischen 25 und 50 Jahre alt und 4,5 Prozent älter als 50 Jahre.

Öffentliche Finanzen

Anstieg der Ausgaben der Thüringer Kommunen hauptsächlich durch höhere Sozialleistungen hervorgerufen

Die **Ausgaben** der Thüringer Kommunen beliefen sich im Jahr 2005 auf 4 067,6 Mill. Euro. Es wurden 27,8 Mill. Euro mehr ausgegeben als im Jahr 2004.

Hauptgrund für diese Entwicklung waren die um 249,7 Mill. Euro auf insgesamt 958,6 Mill. Euro deutlich gestiegenen *Ausgaben für soziale Leistungen*.

Maßgeblich beeinflusst wurde diese Entwicklung durch die Zahlungen der kreisfreien Städte und Landkreise in Form von Leistungsbeteiligungen zum ALG II an die Arbeitsgemeinschaften in Höhe von 357,4 Mill. Euro sowie durch direkt gezahlte Leistungen an Arbeitsuchende in Höhe von 52,8 Mill. Euro. Durch die Neuregelungen zum ALG II sanken die *Sozialhilfeausgaben* um 174,2 Mill. Euro auf 358,9 Mill. Euro.

Die *Ausgaben für die Jugendhilfe* sowie für *Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz* waren mit 105,4 Mill. Euro bzw. 24,4 Mill. Euro ähnlich hoch wie im Vorjahr.

Für eine *bedarfsgerechte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung* hatten die kreisfreien Städte und Landkreise insgesamt 35,7 Mill. Euro und damit 11,7 Mill. Euro mehr aufzuwenden.

Die *Ausgaben für den laufenden Sachaufwand* sanken gegenüber dem Vorjahr, überwiegend durch gesunkene Ausgaben für Mieten und Pachten, um 12,1 Mill. Euro und lagen im Jahr 2005 bei insgesamt 737,0 Mill. Euro.

Ebenfalls mindernd auf die Entwicklung der Gesamtausgaben wirkten die *Personal-ausgaben*, die um 38,8 Mill. Euro auf 1 114,8 Mill. Euro sanken. Das dürfte vor allem auf einen weiteren Personalabbau und die Nutzung von Teilzeitmodellen zurückzuführen sein.

Ein weiterer großer Ausgabenblock waren die *Sachinvestitionen*. Hier führte der Rotstift zu einem Rückgang um 105,3 Mill. Euro. Insgesamt wurden 610,5 Mill. Euro für Sachinvestitionen ausgegeben, davon 520,8 Mill. Euro für Baumaßnahmen und weitere 89,7 Mill. Euro für den Erwerb von Sachvermögen.

An **Einnahmen** flossen im Jahr 2005 insgesamt 4 293,7 Mill. Euro in die kommunalen Kassen. Das waren 110,4 Mill. Euro mehr als im Jahr 2004.

Einnahmen der kommunalen Kassen auch gestiegen

Den größten Anteil bildeten *die laufenden und investiven Finanzausweisungen vom Land* mit einem Volumen von 2 595,1 Mill. Euro bzw. einem Anteil von 59,8 Prozent an den Gesamteinnahmen. Im Jahr 2004 waren es 2 562,9 Mill. Euro.

Als *laufende Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen vom Land* wurden 2 156,9 Mill. Euro - vorwiegend als Schlüsselzuweisungen und zur Deckung der sozialen Leistungen - gezahlt. Das waren 142,1 Mill. Euro mehr als im Vorjahr.

laufende Zuweisungen und Zuschüsse sowie Erstattungen vom Land an die Kommunen gestiegen

Die *Zuweisungen für Investitionen vom Land* betragen 438,2 Mill. Euro, 109,9 Mill. Euro bzw. 20,1 Prozent weniger als im Jahr 2004.

Die *Einnahmen aus Steuern und steuerähnlichen Einnahmen* beliefen sich auf 822,9 Mill. Euro und waren damit um 106,4 Mill. Euro höher als im Jahr zuvor, was vor allem auf Mehreinnahmen aus der Gewerbesteuer (netto) in Höhe von 62,2 Mill. Euro sowie aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer von 35,3 Mill. Euro zurückzuführen ist.

Auch bei den so genannten Bagatellsteuern, wie Hunde-, Vergnügungs- und Zweitwohnungssteuer nahmen die Kommunen mehr als im Vorjahr ein.

Im Rahmen des jährlich durchzuführenden Realsteuervergleichs wird die *Steuereinnahmekraft* der Kommunen aus Realsteuern, Gewerbesteuerumlage und Gemeindeanteilen an der Einkommen- und Umsatzsteuer ermittelt.

Im Jahr 2005 betrug die *Steuereinnahmekraft* der Thüringer Gemeinden 785 Mill. Euro. Das waren mit 335 Euro je Einwohner, 36 Euro mehr als im Jahr zuvor.

Steuereinnahmekraft der Gemeinden hat sich erhöht

Die *Steuereinnahmekraft* der kreisfreien Städte betrug 404 Euro je Einwohner, die der kreisangehörigen Gemeinden lag bei 313 Euro je Einwohner.

Am 31.12.2005 beliefen sich die **Schulden des Landes** Thüringen auf 15 052 Mill. Euro und übertrafen damit den Vorjahreswert um 992 Mill. Euro bzw. 7,1 Prozent.

**Landesschulden
stiegen an, kommu-
nale Verschuldung
ging zurück**

Auf jeden Einwohner entfielen rein rechnerisch 6 418 Euro Landesschulden, Ende 2004 waren es 5 945 Euro.

Die *Gemeinden, Verwaltungsgemeinschaften und Landkreise* hatten am 31.12.2005 einen Schuldenstand in Höhe von 2 823 Mill. Euro. Das waren 76 Mill. Euro bzw. 2,6 Prozent weniger als am Jahresende 2004.

Damit setzte sich der Trend des Rückganges der kommunalen Verschuldung weiter fort.

Den deutlichsten Rückgang gab es mit -3,2 Prozent bei den kreisangehörigen Gemeinden. Die Schulden gingen um 53 Mill. Euro auf 1 597 Mill. Euro zurück.

Der Rückgang bei den Landkreisen und bei den kreisfreien Städten betrug 2,3 Prozent bzw. 1,8 Prozent.

Pro Kopf der Bevölkerung lasteten Ende 2005 rein rechnerisch 1 204 Euro kommunale Schulden auf jeder Person, Ende 2004 waren es 1 226 Euro.

Am 30. Juni 2005 **beschäftigte der öffentliche Dienst** Thüringens ohne Bundesbedienstete 109 438 Personen. Das waren 3 999 Personen bzw. 3,5 Prozent weniger in Landesbehörden, Schulen, Kindergärten, Bibliotheken, Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Zweckverbänden u.a. als Mitte 2004. Der Trend zum Beschäftigtenrückgang stieg gegenüber dem Vorjahr wieder leicht an. Im Jahr 2004 betrug der Rückgang 3 231 Personen.

40 880 Personen bzw. 37,4 Prozent der Beschäftigten gingen einer Teilzeitarbeit nach. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten stieg gegenüber Juni 2004 um 0,6 Prozentpunkte.

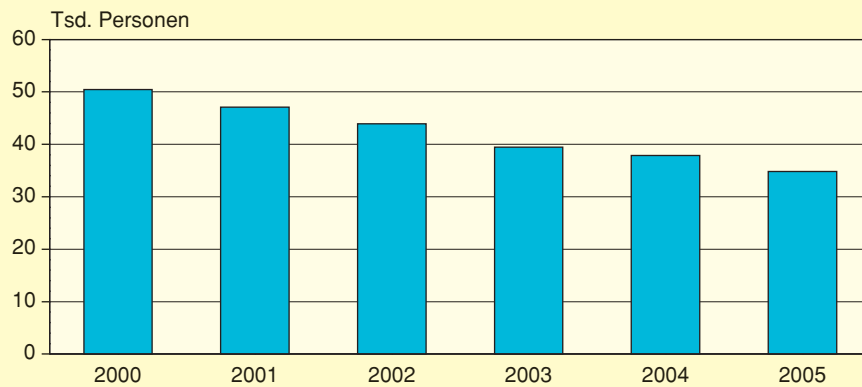
Die Zahl der Personen, die von der gesetzlich bzw. tarifvertraglich geregelten Möglichkeit einer Altersteilzeitbeschäftigung Gebrauch gemacht haben, hat sich um 28,1 Prozent erhöht. Waren es Mitte 2004 noch 6 952 Personen, so stieg die Zahl bis zum 30. Juni 2005 auf 8 903 Personen. Das entsprach einem Anteil von 8,1 Prozent an den Gesamtbeschäftigten.

Von allen Beschäftigten des öffentlichen Dienstes in Thüringen gehörten zur Jahresmitte 2005 insgesamt 67 777 Personen zum Personal des Landes. Das waren 748 Personen bzw. 1,1 Prozent weniger als am 30. Juni 2004. Im Vergleich zum 30.06.2000 ging die Beschäftigtenzahl um 9 163 Personen bzw. 11,9 Prozent zurück.

**Beschäftigtenzahl in
Gemeinden und
Gemeindeverbänden
rückläufig**

Die Zahl der Beschäftigten in den Gemeinden und Gemeindeverbänden ging innerhalb eines Jahres um 3 092 Personen bzw. 8,2 Prozent auf 34 793 Personen zurück. Am 30.06.2000 arbeiteten noch 50 450 Personen in den Gemeinden und Gemeindeverbänden.

Personal der Gemeinden und Gemeindeverbände



Thüringer Landesamt für Statistik

Weitere 2 262 Personen waren Mitte des Jahres 2005 in Zweckverbänden tätig (2004: 2 164 Personen; 2000: 2 624 Personen).

Zum mittelbaren öffentlichen Dienst des Landes gehörten 4 606 Personen, darunter 3 930 zu den Sozialversicherungsträgern unter Landesaufsicht.

Der *Bund* beschäftigte Mitte 2005 in Thüringen 16 068 Personen, 4,9 Prozent mehr als im Vorjahr.

Zeichenerklärung

- nichts vorhanden (genau Null)
- 0 weniger als die Hälfte von 1 in der letzten besetzten Stelle, jedoch mehr als nichts
- . Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten
- ... Zahlenwert lag bei Redaktionsschluß noch nicht vor
- x Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll
- p vorläufige Zahl
- r berichtigte Zahl
- / Zahlenwert nicht sicher genug
- () Aussagewert eingeschränkt

Anmerkung: Abweichungen in den Summen, auch im Vergleich zu anderen Veröffentlichungen, erklären sich aus dem Runden von Einzelwerten.

Impressum – Statistischer Jahresbericht

Herausgeber:

Thüringer Landesamt für Statistik
Europaplatz 3, 99091 Erfurt

Schriftleitung:

Günter Krombholz

Auskunft erteilt:

Präsidialbereich
Ronald Münzberg

Telefon (03 61) 3 78 41 11

Telefax (03 61) 3 78 46 97

Internet: <http://www.statistik.thueringen.de>

E-Mail-Adresse: Ronald.Muenzberg@statistik.thueringen.de

Satz und Druck:

Thüringer Landesamt für Statistik

Bezugspreis: 7,50 Euro

Bestell - Nr.: 40 404

Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe gestattet.